

StaWi

Staat und Wirtschaft in Hessen

STATISTIK HESSEN

69. Jahrgang 12|2014

Rheingau, Taunus, Spessart, Rhön und mehr

Die hessische Agrarstruktur 2013

Daten zur Wirtschaftslage

Impressum

ISSN 0344 – 5550 (Print)
ISSN 1616 – 9867 (Digital)

Copyright:

Hessisches Statistisches
Landesamt, Wiesbaden, 2014

Vervielfältigung und Verbreitung, auch
auszugsweise, mit Quellenangabe
gestattet.

Herausgeber:

Hessisches Statistisches Landesamt,
Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0,
Telefax: 0611 3802-890
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de

Schriftleitung:

Siegfried Bayer, Rheinstraße 35/37,
Wiesbaden, Telefon: 0611 3802-804

Haus-/Lieferanschrift:

Hessisches Statistisches Landesamt,
Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Postanschrift:

Hessisches Statistisches Landesamt,
65175 Wiesbaden

Bezugspreis:

Print: Einzelheft 6,50 Euro
(Doppelheft 13,00 Euro),
Jahresabonnement 66,30 Euro
(jew. inkl. Versandkosten)
PDF-Datei als kostenloser Download im Internet.

Gesamtherstellung:

Hessisches Statistisches Landesamt

Auskünfte und Informationen

aus allen Bereichen der hessischen
Landesstatistik erteilt die zentrale
Informationsstelle:
Telefon: 0611 3802-802 oder -807,
E-Mail: info@statistik.hessen.de

[GESUNDES unternehmen]



Zeichenerklärung

- = genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
- 0 = Zahlenwert ungleich Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit.
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
- ... = Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
- () = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
- / = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsraten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).

D = Durchschnitt.

s = geschätzte Zahl.

p = vorläufige Zahl.

r = berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsraten und Salden mit einem Vorzeichen versehen.

Positive Veränderungsraten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden.

Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

Editorial



© Andreas Stampf

Liebe Leserinnen und Leser,

der erste Beitrag in der neuen Ausgabe von ***Staat und Wirtschaft in Hessen*** beschäftigt sich mit den hessischen Tourismusdestinationen. Sie erfahren, wie sich die einzelnen Destinationen hinsichtlich der Übernachtungszahlen, der Umsätze, der Gästezahlen und der Gastronomiestruktur unterscheiden. Die Vielfalt der hessischen Regionen zeigt sich z. B. im Vergleich der urbanen Destination Frankfurt Rhein-Main mit der Rhön. Auf der einen Seite eine Region mit internationalem Flair sowie einem schnelllebigen Tourismusgeschäft, auf der anderen Seite ein Gebiet mit einer regionalen Ausrichtung, langen Verweildauern sowie den Schwerpunkten auf Freizeit, Erholung und Natur.

Ein weiterer Artikel beinhaltet Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung. Demnach bewirtschaften gut 10 % der hessischen Betriebe ihre Flächen ökologisch, 12 500 der knapp 17 000 landwirtschaftlichen Betriebe halten Vieh und fast 60 % der in Hessen bewirtschafteten Landwirtschaftsfläche sind von familienfremden Personen gepachtet. Detailliertere Ergebnisse der Erhebung finden Sie im entsprechenden Beitrag dieser Ausgabe.

Alle 3 Monate berichtet das Hessische Statistische Landesamt über die wirtschaftliche Entwicklung. Die hessische gesamtwirtschaftliche Leistung war im dritten Quartal gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum durchgewachsen: Die hessische Industrie konnte eine Steigerung bei der Nachfrage, den Umsätzen und der Beschäftigung verzeichnen. Im Wohnbau waren positive Entwicklungen, im Nichtwohnbau dagegen ein Rückgang der Flächenbedarfe zu beobachten und im Bauhauptgewerbe stagnierten die Umsätze. Der Einzelhandel blieb weiterhin stabil und der Aufbau der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bzw. der Erwerbstätigen blieb konstant.

Der wirtschaftlichen Entwicklung schließt sich ein Artikel zur Bevölkerungsentwicklung an. Das seit 2009 beobachtete Bevölkerungswachstum Hessens setzte sich auch Ende 2013 fort. Eine maßgebliche Rolle für den Bevölkerungsanstieg spielte dabei die Zuwanderung aus dem Ausland. In regionaler Hinsicht konnte vor allem der Großraum Frankfurt am Main vom Bevölkerungsanstieg profitieren.

Ich wünsche Ihnen einen guten Start ins Jahr 2015.

Ihre

Dr. Christel Figgner

Präsidentin des Hessischen Statistischen Landesamts

Ganz kurz

331

Tourismus

333

Rheingau, Taunus, Spessart, Rhön und mehr. Tourismusdestinationen in Hessen und darüber hinaus. Von *Patrik Vollmer* |333

Landwirtschaft

343

Die hessische Agrarstruktur 2013. Betriebliches Flächenwachstum und abnehmende Viehbestände. Von *Jörg Führer* |343

Daten zur Wirtschaftslage

351

Bevölkerung

363

Die Bevölkerungsentwicklung in Hessen 2013. Bevölkerungszuwachs infolge Zuwanderung wie seit fast 20 Jahren nicht mehr. Von *Diana Schmidt-Wahl* |363

Nachrichten aus der Statistik

367



© Andreas F. - Fotolia.com

Hessischer Zahlenspiegel

369

Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit |369

Soziales, Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung |370

Handwerk, Baugewerbe, Baugenehmigungen, Großhandel |371

Einzelhandel, Gastgewerbe, Außenhandel |372

Tourismus, Verkehr |373

Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise, Steuern |374

Verdienste |375

Buchbesprechungen

376



© High_resolution - Fotolia.com

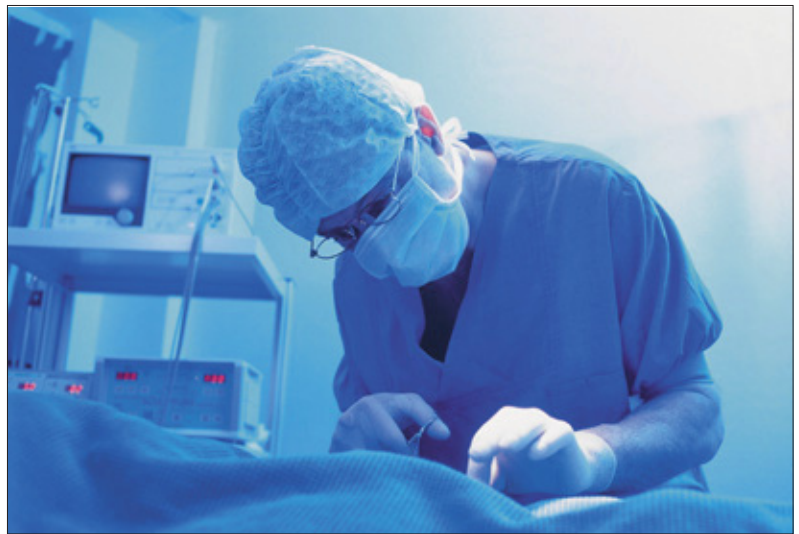
Schulentlassene aus allgemeinbildenden Schulen

Im Sommer 2014 beendeten knapp 63 000 Schülerinnen und Schüler ihre Schulzeit an den hessischen allgemeinbildenden Schulen. Dies waren 4200 oder 6 % weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Schulentlassenen ging bei fast allen Abschlussarten zurück. Am höchsten war die Abnahme bei der Abiturientenzahl; sie sank gegenüber 2013 um 2600 oder 9,4 % auf 25 360. Im Sommer 2013 hatte es aufgrund der doppelten Abiturjahrgänge einen Höchststand an Abiturienten gegeben. Dieser Effekt war im Sommer 2014 deutlich schwächer ausgeprägt als im Vorjahr, führte aber erneut dazu, dass die Zahl der Abgänger mit der allgemeinen Hochschulreife deutlich höher lag als in der Zeit vor 2013. Die Zahl der Schulentlassenen mit Realschulabschluss ging um 1170 oder 4,6 % auf 24 240 zurück. Mit 10 300 verließen 430 oder 4,1 % weniger Schülerinnen und Schüler die allgemeinbildenden Schulen mit einem Hauptschulabschluss als im Sommer 2013. Weiterhin gingen 1440 Schülerinnen und Schüler ohne einen Hauptschulabschluss und 1590 mit einem schulartspezifischen Förderschulabschluss ab.

Kosten der Krankenhäuser

Die Kosten der hessischen Krankenhäuser stiegen im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr um 3,2 % bzw. 195 Mill. auf rund 6,3 Mrd. Euro. Die Personalkosten mit einem Volumen von gut 3,6 Mrd. Euro hatten einen Anteil an den Gesamtkosten von 57,6 %; die übrigen Ausgaben in Höhe von 2,7 Mrd. Euro verteilten sich auf Sach- und übrige Kosten. Stärkster Kostentreiber im Berichtszeitraum waren die Personalkosten, die sich gegenüber 2012 um 3,5 % erhöhten. Die Kosten für den ärztlichen Dienst – auf ihn entfielen 31 % der Personalkosten – stiegen um 7,6 % (rund + 79 Mill. Euro) auf 1,1 Mrd. Euro. Bei den Ausgaben für das Pflegepersonal, mit einem Anteil von einem Drittel die gewichtigste Position bei den Personalkosten, war gegenüber

2012 eine Ausgabensteigerung von 1,6 % (rund + 19 Mill. Euro) auf nunmehr 1,2 Mrd. Euro zu verzeichnen. Weitere gewichtige Personalausgabenpositionen waren diejenigen für den medizinisch-technischen Dienst (+ 4,3 % oder + 19 Mill. Euro) mit 460 Mill. Euro. Die Ausgaben für Funktions-, Wirtschafts- und Versorgungsdienst sowie für Verwaltungspersonal zusammen erhöhten sich um 2,9 % oder 20 Mill. auf 695 Mill. Euro.



Die Sachkosten in den hessischen Kliniken stiegen um 2,1 % bzw. 50 Mill. auf nunmehr 2,5 Mrd. Euro. Ursächlich waren hier fast ausschließlich gestiegene Ausgaben für medizinischen Bedarf (+ 4,2 % bzw. + 49 Mill. Euro). Wasser, Energie und Brennstoffe verteuerten sich um 3,3 % bzw. 5,5 Mill. Euro. Dagegen sanken die Ausgaben für Wirtschaftsbedarf, sonstige betriebliche Aufwendungen und wiederbeschaffte Gebrauchsgüter im Vorjahresvergleich um 0,7 % oder 6,1 Mill. Euro. Pro Belegungstag entstanden den hessischen Krankenhäusern im Jahr 2013 Kosten in Höhe von 562 Euro (2012: 542 Euro); die Kosten je Fall beliefen sich auf durchschnittlich 4287 Euro (2012: 4183 Euro).

Gefährliche Abfälle

Die Menge der in Hessen angefallenen und als gefährlich einzustufenden Abfälle belief sich im Jahr 2012 auf 1,71 Mill. t. Davon verblieben

919 000 t zur Entsorgung in Hessen, die übrigen 793 000 t wurden in andere Bundesländer abgegeben. Die Gesamtmenge der Abfälle und Abwässer, die durch ihre Art, Beschaffenheit oder Menge gesundheits- beziehungsweise umweltgefährdend sind, ging gegenüber dem Vorjahr um 4,4 % zurück. Im Vergleich mit der 5 Jahre zuvor registrierten Menge ergab sich jedoch eine Steigerung um 21 %. Die in Hessen zur Entsorgung verbliebenen Mengen stiegen gegenüber 2011 um 4,7 % und seit 2007 kontinuierlich um insgesamt 53 %. Der Anteil der in Hessen verbliebenen gefährlichen Abfälle betrug im Jahr 2007 noch 43 % und erreichte mit zuletzt 54 % erstmals mehr als die Hälfte der Gesamtmenge. Rund die Hälfte der gefährlichen Abfälle entstand in Hessen im Zuge von Bau- und Abbruchmaßnahmen. Die anhaltende Bautätigkeit schlug sich entsprechend in der Statistik über die gefährlichen Abfälle nieder. Von den hessischen Bau- und Abbruchabfällen wurden 2007 gut 40 % in Hessen entsorgt. Bei steigenden Mengen wuchs der Anteil bis 2012 auf rund 60 %.

Armutsgefährdung in Hessen

Im Jahr 2013 bestand für 13,7 % der hessischen Bevölkerung eine Gefährdung durch relative Armut. Die Ergebnisse des Mikrozensus 2013 zeigen, dass der Anteil der von Armut Gefährdeten in Hessen 1,8 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt von 15,5 % lag. 2011 betrug die Quote in Hessen noch 12,8 %. Entsprechend einer EU-Konvention gelten Menschen als armutsgefährdet, wenn ihnen weniger als 60 % des mittleren Einkommens (Median) der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Demnach galten im Jahr 2013 Einpersonenhaushalte mit einem monatlichen Einkommen von weniger als 892 Euro als armutsgefährdet. An dieser Armutsgefährdungsschwelle (Bundesmedian), die für den Bund und die Länder einheitlich ist, orientieren sich die hier dargestellten Quoten. Besonders jüngere Menschen waren überdurchschnittlich oft durch Armut gefährdet. Etwa jedes sechste Kind unter 18 Jahren (16,4 %) und annähernd jede vierte junge Person zwischen 18 und 24 Jahren (23,1 %) waren armutsgefährdet. Bei den 50- bis unter 65-Jährigen hingegen traf dies nur auf gut 10 % zu. Im Rentenalter lag die Armuts-

gefährdungsquote mit 13,5 % etwa im Durchschnitt der hessischen Gesamtbevölkerung. Das Armutsrisiko ist in einem hohen Maße von der individuellen Erwerbssituation abhängig. Erwerbslose mussten besonders häufig mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle auskommen. Jeder Zweite ohne Job war von Armut bedroht (50,4 %), von den Erwerbstätigen hingegen nur gut jeder Vierzehnte (7,0 %). Generell trugen Geringqualifizierte ohne beruflichen Abschluss mit einem Anteil von 28,2 % ein deutlich höheres Armutsrisiko als Hochqualifizierte mit einem (Fach-)Hochschulabschluss oder dergleichen (5,0 %). Neben der Erwerbssituation hat die Zusammensetzung eines Haushalts Einfluss auf die Armutsgefährdung der darin lebenden Personen. Häufig von Armut gefährdet waren Alleinerziehende mit Kindern (35,4 %) sowie Familien mit 3 oder mehr minderjährigen Kindern im Haushalt (22,1 %). Aber auch annähernd jeder vierte Einpersonenhaushalt (23,1 %) war einem erhöhten Armutsrisiko ausgesetzt. Haushalte mit 2 oder mehreren Erwachsenen ohne Kinder sowie kleinere Familien mit 1 oder 2 Kindern trugen ein deutlich geringeres Armutsrisiko (zwischen 8 und 10 %). Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund war mit einem Anteil von 24,6 % mehr als doppelt so häufig von Armut betroffen wie die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (9,4 %).

Hessische Industrie mit Investitionsplus

Im Jahr 2013 steigerte das Verarbeitende Gewerbe in Hessen die Investitionen gegenüber dem Vorjahr um 7,0 % oder 224 Mill. auf 3,4 Mrd. Euro. Die Bruttoanlageinvestitionen legten besonders stark bei den unbebauten Grundstücken zu. Hier war ein Plus von 24,1 Mill. auf 33 Mill. Euro im Jahr 2013 zu verzeichnen, so dass das Investitionsvolumen des Jahres 2011 wieder erreicht wurde. In Gebäude und bebaute Grundstücke wurde ebenfalls mehr investiert als im Jahr 2012. Die Investitionen erhöhten sich um 19,6 % oder 65,6 Mill. auf 400 Mill. Euro. Einen leichten Anstieg von 4,7 % oder 134,9 Mill. auf 3 Mrd. Euro verbuchte das Verarbeitende Gewerbe bei den Investitionen für Maschinen, maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Rheingau, Taunus, Spessart, Rhön und mehr

Tourismusdestinationen in Hessen und darüber hinaus

Tourismus ist ein Begriff mit vielen Facetten. Manchmal auch noch als Fremdenverkehr bezeichnet, werden unter diesem Oberbegriff Reisen über unterschiedlichste Entfernungen, von verschiedener Dauer und aufgrund vielfältiger Motivationen zusammengefasst. Ob mehrtägige Urlaubsreise, der Tagesausflug am Wochenende oder die Dienstreise, all das kann dem Tourismus zugeordnet werden. Für viele Gemeinden und Städte hat der Tourismus eine große wirtschaftliche Bedeutung, denn die Touristen oder Geschäftsreisenden nutzen in der Regel auch Freizeiteinrichtungen, Gastronomie, Transportdienstleister sowie Reiseveranstalter am Zielort, wenn auch unterschiedlich stark. Zur Messung der konjunkturellen Entwicklung im Tourismus bietet die amtliche Statistik mehrere Indikatoren an: einerseits die Umsatzentwicklung des Gastgewerbes sowie andererseits die Zahl der Gästeankünfte¹⁾ und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben²⁾. Von Patrik Vollmer

Wirtschaftsfaktor Tourismus 2012 und 2013

Die Gästeankünfte und Übernachtungen folgen einem saisonalen Muster. Jeweils zum Beginn und Ende der Jahre 2012 und 2013 waren die Zahlen der Gästeankünfte und Übernachtungen am niedrigsten. Nach dem Jahresbeginn stiegen sie mit jedem weiteren Monat an, bis erste Spitzen im Mai und Juni erreicht wurden. Ab Juli entwickelten sich die Ankunfts- und Übernachtungszahlen unterschiedlich. Während die Zahl der Übernachtungen in Hessen im Juli und Au-

gust weiter anstieg, war bei den Gästeankünften nach dem Höhepunkt im Mai/Juni ein Rückgang in den folgenden ein bis zwei Monaten zu beobachten. Den Jahreshöhepunkt erreichten 2012 die Gästeankünfte und Übernachtungen im gleichen Monat, nämlich im September. Im Jahr 2013 war die Entwicklung bei den Gästeankünften gleich, während die Übernachtungen bereits im August die höchsten Zahlen erzielten. Das bedeutet, dass die Aufenthaltsdauer im Juli und August überdurchschnittlich hoch war, da die Übernachtungszahlen bei sinkenden Gästezahlen stiegen. Es lassen sich **zwei Tourismus-Peaks** in den Jahren 2012 und 2013 identifizieren: im Mai/Juni und im August/September.

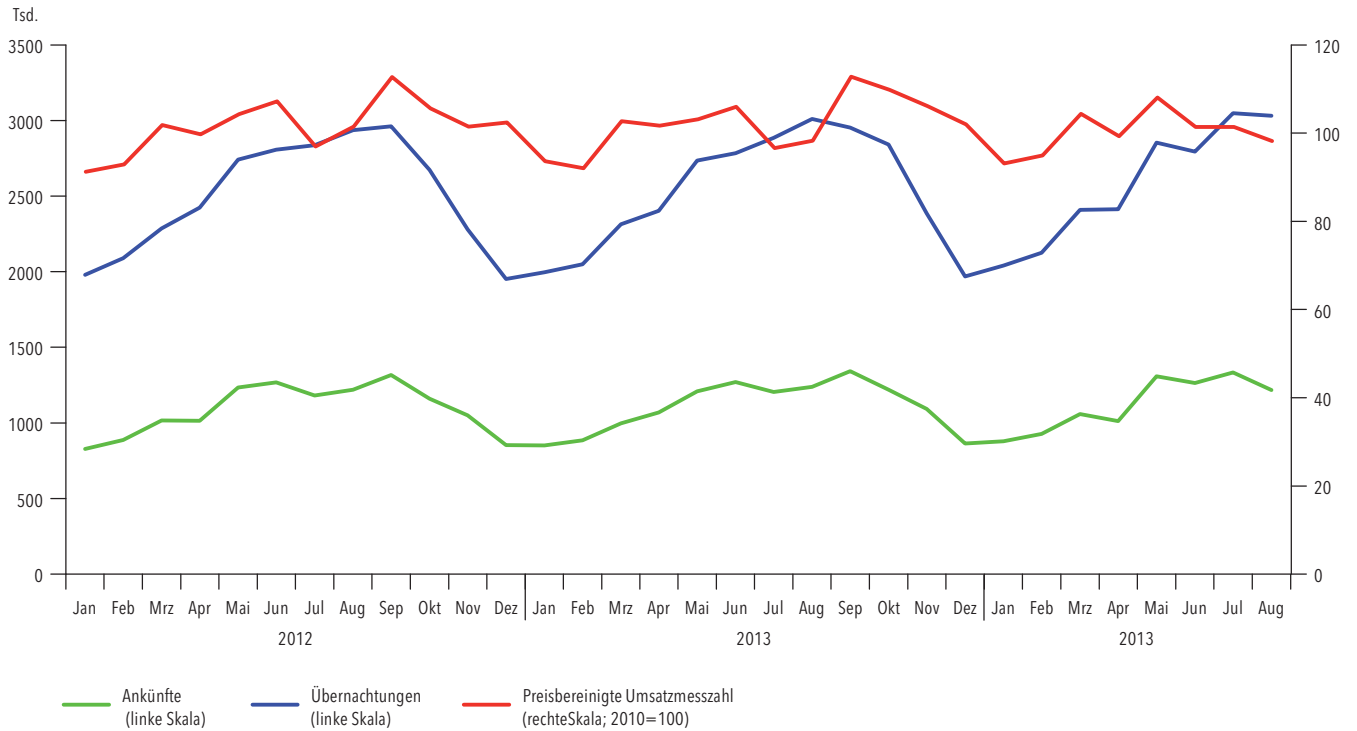
Beim näheren Vergleich der Daten der Tourismusstatistik (Gästeankünfte und Übernachtungen) mit den Umsatzmesszahlen der Konjunkturerhebung im Gastgewerbe fällt auf, dass die Umsatzentwicklung und die Entwicklung der Gästeankünfte einen ähnlichen Verlauf nahmen. Die Umsatzhöhepunkte waren ebenfalls im Mai/Juni und September. Der Verlauf von Übernachtungen und Umsatzentwicklung war hingegen insbesondere im Juli und August sehr unterschiedlich. Es handelte sich dabei um die Monate, in denen die Aufenthaltsdauer im Vergleich zu den Gästeankünften überdurchschnittlich



1) Gezählt werden nur Gäste, die auch übernachten.

2) Bei der Interpretation muss beachtet werden, dass die monatlichen Umsatzdaten von den Unternehmen einer 5%-Stichprobe an die amtliche Statistik übermittelt werden, die einen Jahresmindestumsatz von 150 000 Euro hatten. Aktuell sind dies 1100 in Hessen ansässige Unternehmen. Die Zahl der Gästeankünfte und Übernachtungen wird hingegen von hessischen Beherbergungsbetrieben und Betriebsteilen übermittelt, die mindestens 10 Betten oder 10 Stellplätze für Campingwagen anbieten; dies sind gegenwärtig 3550 Betriebe oder Betriebsteile.

Konjunktur des Gastgewerbes in Hessen Januar 2012 bis August 2014



hoch war. Inwieweit dieser Unterschied auf die unterschiedlichen Unternehmen und Betriebe zurückzuführen ist, welche die jeweiligen Daten übermitteln, kann nicht abschließend beantwortet werden. Jedoch würde dies bedeuten, dass die Umsatzentwicklung von Unternehmen mit dem Schwerpunkt im Gastgewerbe und einem Jahresmindestumsatz von 150 000 Euro oder mehr, vor allem von der Zahl der Gästeankünfte abhängig ist und weniger von der Aufenthaltsdauer. Die Aufenthaltsdauer der Gäste von großen Beherbergungsunternehmen wäre folglich zumindest in den Monaten Juli und August kürzer, als bei Unternehmen mit geringerem Umsatz. Bemerkenswert ist außerdem, dass der Tiefpunkt bei den Umsätzen im Januar und Februar erreicht wurde und nicht im Dezember, wie bei den Übernachtungen. Ein Grund hierfür könnte ein positiver Einfluss der Gastronomie gewesen sein, die auch bei sinkenden Gäste- und Übernachtungszahlen Umsätze unabhängig von diesen erzielte.

Die Auswirkungen von steigenden oder sinkenden Gästeankünften und Übernachtungen über das Gastgewerbe hinaus können mit den Daten der amtlichen Statistik nicht nachvollzogen werden. Beispielsweise werden die Umsätze in der

Einzelhandelsstatistik nicht dahingehend differenziert, ob der Umsatz durch den Verkauf an Touristen erzielt wurde oder nicht.

Struktur des Gastgewerbes 2012

Die jüngsten Daten über die Struktur des Beherbergungsgewerbes sind nach Abschluss der Strukturhebung im Handel und Gastgewerbe für das Jahr 2012 verfügbar. Im Rahmen der Strukturhebung wird eine Stichprobe von 5 % aller Unternehmen befragt, unabhängig vom Jahresumsatz. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt, wurden die Angaben der befragten Unternehmen auf die Gesamtzahl aller Unternehmen hochgerechnet.

Die Struktur des hessischen Gastgewerbes wurde vor allem durch Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä. geprägt. Mit 9166 Unternehmen ist dieser Wirtschaftszweig am stärksten besetzt, gefolgt von 2730 Unternehmen im Wirtschaftszweig „Ausschank von Getränken und Hotels, Gasthöfe und Pensionen“ mit 2034 Unternehmen. Bei der Zahl der Beschäftigten lag die Gewichtung jedoch anders. Während Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä. 60,2 % der Unternehmen des Gastgewerbes ausmachten, entfielen auf sie 45,7 % der

Beschäftigten; im Bereich „Ausschank von Getränken“ waren 17,9 % der Unternehmen, aber nur 8,8 % der Beschäftigten angesiedelt. Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleister hatten hingegen im Vergleich zu ihrem Anteil an den Unternehmen (6,0 %) mit 26,4 % einen vergleichsweise hohen Anteil an den Beschäftigten. Beim Umsatz verschiebt sich das Verhältnis noch weiter. Der Anteil von Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä. am Umsatz betrug 34,6 %, der von Caterern und sonstigen Verpflegungsdienstleistern 33,0 % und der von Hotels, Gasthöfen und Pensionen 25,1 %. Bei der Betrachtung des Umsatzes je Unternehmen ergibt sich wiederum ein anderes Bild. Denn der Umsatz je Restaurant, Gaststätte, Imbissstube, Café u. Ä. (267 000 Euro) war wesentlich geringer als der je Caterer und sonstigem Verpflegungsdienstleister (2 544 000 Euro). Je Beschäftigtem war der Umsatz mit 66 000 Euro jedoch bei den Hotels, Gasthöfen und Pensionen am höchsten. Die außergewöhnlich hohen Umsatzzahlen je Caterer und sonstigem Verpflegungsdienstleister erklären sich durch die großen in Hessen ansässigen Unternehmen in diesem Bereich. In der Strukturerhebung werden alle Umsätze, die ein Unternehmen erzielt, dem Bundesland zugerechnet, in dem das Unternehmen seinen Sitz hat. Beim Vergleich der hessischen Unternehmen des Gastgewerbes mit der Anzahl der Niederlassungen wird die besondere Situation der Caterer und sonstigen Verpflegungsdienstleister deutlich. Die 916 in Hessen ansässigen Betriebe hatten 3713 Niederlassungen in Deutschland. Jeder hessische Caterer oder sonstige Verpflegungsdienstleister hatte folglich in Deutschland durchschnittlich

4,1 Niederlassungen. Die anderen betrachteten Wirtschaftszweige hatten wesentlich weniger Niederlassungen in Deutschland. Für die Merkmale „Umsatz“, „Beschäftigte“, „Bruttoentgelte“ und „Bruttoinvestitionen“ erfolgt eine Bereinigung der Länderergebnisse. Das bedeutet, dass Umsätze hessischer Unternehmen, die durch



Betriebsstätten in anderen Bundesländern erwirtschaftet werden, in das länderbereinigte Ergebnis des jeweiligen Bundeslandes einfließen. Umsätze nicht hessischer Unternehmen mit Betriebsstätten in Hessen werden im Ergebnis Hessen angerechnet. Diese Merkmale besitzen nach der Länderbereinigung eine stärkere Aussagekraft für regionale Fragestellungen. Nach der Länderbereinigung sind im Wirtschaftszweig „Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleister“ nicht mehr 40 829 Personen beschäftigt, sondern mit 18 660 weniger als die Hälfte. Auch der Anteil am Umsatz des Gastgewerbes sinkt nach der Länderbereinigung von 33,0 auf 19,2 %.

Struktur der hessischen Unternehmen im Gastgewerbe in Hessen 2012 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Unternehmen mit Sitz in Hessen	Niederlassungen in Deutschland	Beschäftigte	Umsatz	Umsatz je Unternehmen	Umsatz je Beschäftigten
				Mill. Euro	1000 Euro	
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	2 034	2 312	26 803	1 775	873	66
Ferienunterkünfte u. Ä.	281	317	2 289	77	274	34
Campingplätze	90	90	492	19	211	39
Sonst. Beherbergungsstätten	15	21	90	5	333	56
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	9 166	10 370	70 698	2 444	267	35
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleister	916	3 713	40 829	2 330	2 544	57
Ausschank von Getränken	2 730	2 789	13 573	410	150	30

Länderbereinigte Struktur der hessischen Unternehmen im Gastgewerbe in Hessen 2012 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Beschäftigte	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
		Mill. Euro	1000 Euro
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	26 336	1 671	63
Ferienunterkünfte u. Ä.	1 779	53	30
Campingplätze	504	19	38
Sonst. Beherbergungsstätten	29	1	34
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	71 050	2 426	34
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleister	18 660	1 090	58
Ausschank von Getränken	13 836	420	30

Nach der Länderbereinigung haben Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä. immer noch den größten Anteil an den Beschäftigten und am Umsatz. Es folgen dann die Hotels, Gasthöfe und Pensionen (Beschäftigte: 19,9 %; Umsatz: 29,4 %) und erst an dritter Stelle die Caterer und sonstigen Verpflegungsdienstleister. Das Zwischenfazit lautet daher, dass die Struktur innerhalb der regionaltouristisch relevanten Wirtschaftszweige des Gastgewerbes vor allem durch die Gastronomie und an zweiter Stelle durch Hotels, Gasthöfe und Pensionen geprägt wird. Je Unternehmen war der Umsatz der Hotels, Gasthöfe und Pensionen allerdings mehr als dreimal so hoch und je Beschäftigten fast doppelt so hoch wie in der Gastronomie.

Im Zusammenhang mit der Zahl der Gästeankünfte und Übernachtungen ist zusätzlich von Interesse, mit welchen Leistungen die Unternehmen des hessischen Gastgewerbes über-

wiegend ihren Umsatz erzielen. An erster Stelle standen die Gaststättenleistungen mit 44,8 %, gefolgt von den Kantinen und Cateringleistungen mit 32,4 % und der Beherbergung mit 18,2 %. Der hohe Anteil der Kantinen und Cateringleistungen war wiederum auf die großen Caterer und sonstigen Verpflegungsdienstleister in Hessen zurückzuführen. Die eingangs betonte wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus über die Beherbergung hinaus wird an dieser Stelle besonders deutlich. Denn der Umsatzschwerpunkt des Gastgewerbes insgesamt wurde nicht durch die Beherbergungsleistungen erzielt, sondern vor allem durch Gaststättenleistungen. Zu den Gaststättenleistungen gehört z. B. auch das Frühstück, das ein Gast zu sich nimmt, wenn er übernachtet. Das bedeutet, dass Hotels, Gasthöfe und Pensionen zwar mehr Umsatz je Unternehmen und Beschäftigten erzielen, dieser aber zu etwas mehr als ein Viertel auf die Erbringung von Gaststättenleistungen zurückzuführen ist.

Tourismusdestinationen

Wenn man im Kollegen- und Freundeskreis nach dem Ziel einer Reise fragt, wird manchmal eine Stadt, ein Land, der Name eines Ortes oder aber auch der Name einer Region genannt. Anstatt des Begriffs der Region ist im Tourismus der Begriff der Destination üblich. Mit Destination ist ein Reiseziel gemeint, dessen Ausdehnung nicht allgemeingültig exakt definiert ist und sich auch nicht zwangsläufig an den Verwaltungsgrenzen orientieren muss. Eine Möglichkeit, Destinationen zum Zweck der Auswertung und Analyse

Anteile der Leistungen am Umsatz im Gastgewerbe in Hessen 2012 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Beherbergung	Gaststättenleistungen	Kantinen und Cateringleistungen	Handel	Sonstige Dienstleistungstätigkeiten	Herstellung und Verarbeitung
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	65,7	26,2	0,4	0,4	7,1	0,2
Ferienunterkünfte u. Ä.	71,8	20,4	4,5	0,2	2,7	0,4
Campingplätze	80,8	12,4	0,1	4,4	2,3	–
Sonst. Beherbergungsstätten	75,4	22,6	–	–	2,0	–
Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	1,6	92,8	1,2	2,9	1,4	0,1
Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleister	0,1	1,0	96,3	1,0	1,5	0,0
Ausschank von Getränken	0,7	93,8	0,1	0,2	5,2	–
Gastgewerbe	18,2	44,8	32,4	1,5	3,1	0,1

zu beschreiben, besteht darin, Gemeinden zu Tourismusdestinationen zusammenzufassen. Folgende Tourismusdestinationen, die teilweise auch Gemeinden angrenzender Bundesländer beinhalten, gibt es in Hessen:

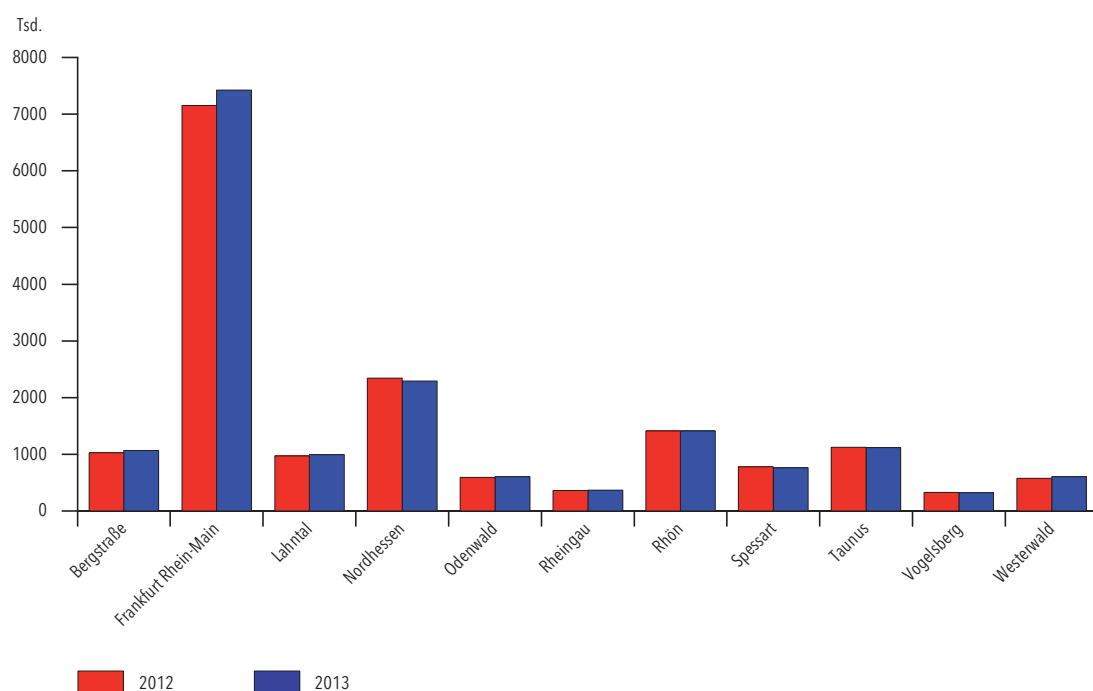
- Bergstraße
- Frankfurt Rhein-Main
- Lahntal
- Nordhessen
- Odenwald
- Spessart
- Rheingau
- Rhön
- Taunus
- Vogelsberg
- Westerwald

Von allen Destinationen hatte Frankfurt Rhein-Main 2012 und 2013 mit über 7 Mill. Gästeankünften pro Jahr die meisten Gästeankünfte zu verzeichnen. Der bereits dargestellte Zusammenhang zwischen der Umsatzentwicklung und den Gästeankünften ermöglicht zumindest bezogen auf die Unternehmen mit einem Jahresmindestumsatz von 150 000 Euro die Schlussfolgerung, dass in der Destination Frankfurt Rhein-Main die meisten Umsätze im Gastgewerbe generiert wurden. Auch bei den Übernachtungen liegt Frank-

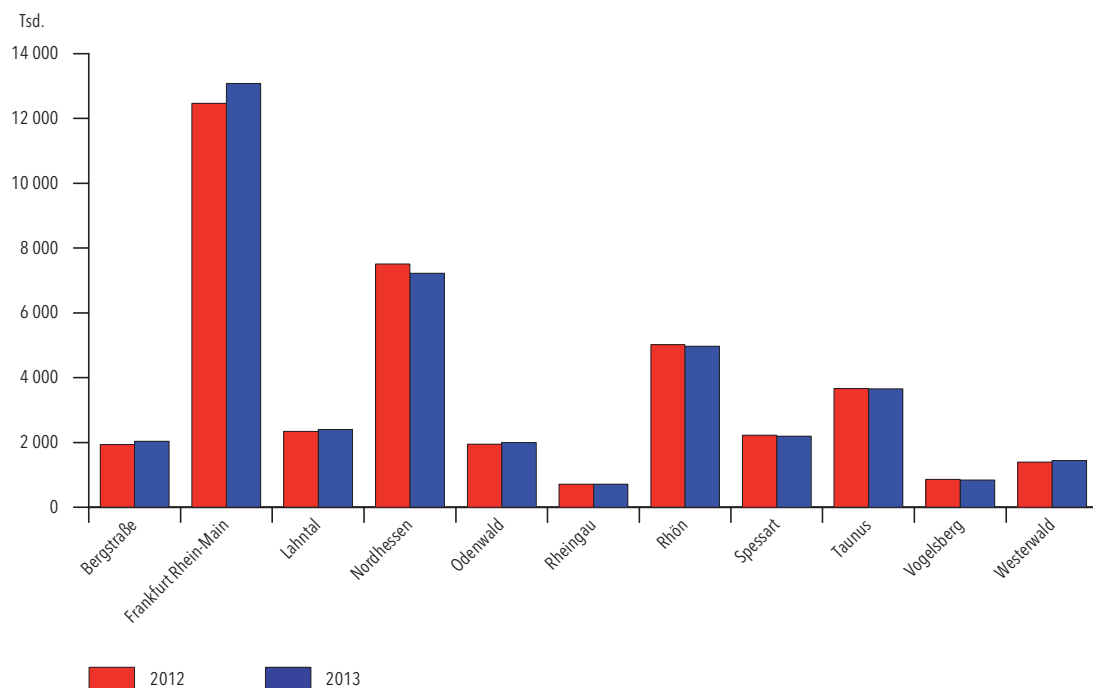
furt Rhein-Main vorne. Der Abstand zu den anderen Destinationen ist aber nicht mehr so groß, wie bei den Ankünften. Während die Gäste in Frankfurt Rhein-Main in jedem der betrachteten Jahre über 12 Mill. Mal übernachteten, waren es in Nordhessen über 7 Mill. Übernachtungen und in der Rhön rund 5 Mill.. Dementsprechend war 2013 die durchschnittliche Aufenthaltsdauer (Übernachtungen/Ankünfte) in Frankfurt Rhein-Main mit 1,8 Tagen am geringsten. Am längsten verweilten die Gäste durchschnittlich in der Rhön, gefolgt vom Odenwald und dem Taunus. Die hohen Ankunftsahlen und kurze Verweildauer in Frankfurt Rhein-Main stehen der vergleichsweise geringen Zahl von Gästeankünften bei hoher Aufenthaltszeit in den anderen Destinationen gegenüber. Diese Gegensätze provozieren die Frage, worauf diese Unterschiede zurückzuführen sind. Die zentrale Lage sowie die Nähe zum Flughafen und der Finanz- und Messeplatz Frankfurt können Erklärungsansätze hierfür liefern. Eine Differenzierung zwischen Geschäftstourismus und Freizeittourismus ist in der Tourismusstatistik jedoch nicht vorgesehen.

Weitere Unterschiede zwischen den Destinationen bestanden in der Herkunft der Gäste. In Frankfurt Rhein-Main stammten 2013 beispielsweise 36,8 % der Gäste aus dem Ausland. Hingegen hatten die Auslandsgäste in der Rhön einen

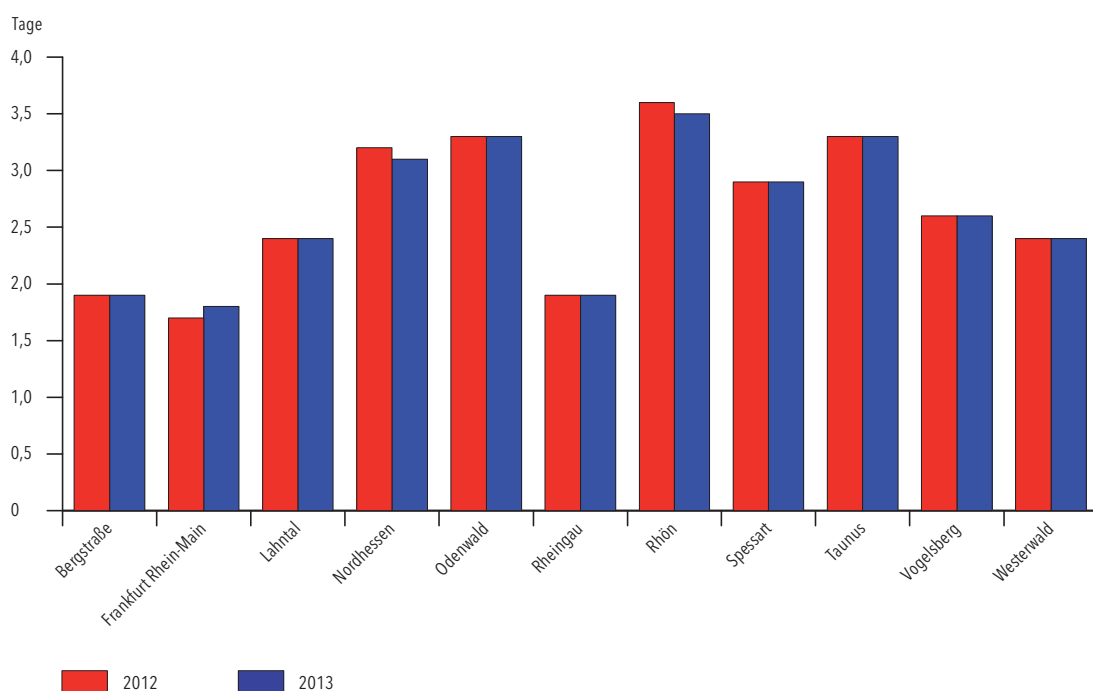
Gästeankünfte 2012 und 2013 nach touristischen Destinationen



Übernachtungen der Gäste 2012 und 2013 nach touristischen Destinationen



Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste 2012 und 2013 nach touristischen Destinationen



Anteil von nur 6,0 %. Die lange durchschnittliche Aufenthaltsdauer in dieser Destination ist daher fast ausschließlich auf Übernachtungen von Gästen aus Deutschland zurückzuführen. In Frankfurt Rhein-Main waren der Anteil der Gäste aus Deutschland an den Übernachtungen sowie die durchschnittliche Aufenthaltsdauer am geringsten. Anhand dieser beispielhaften Gegenüberstellung zeichnen sich deutlich die

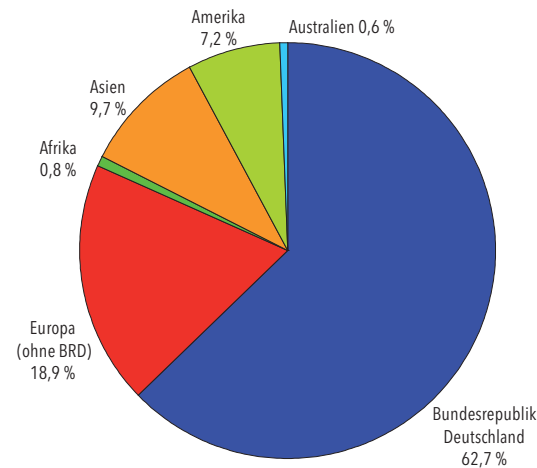
gegensätzlichen Profile der beiden touristischen Destinationen Rhön und Frankfurt Rhein-Main ab. Auf der einen Seite die metropolitane Destination Frankfurt Rhein-Main mit internationalem Flair sowie einem schnelllebigen Tourismusgeschäft, auf der anderen Seite die Rhön mit einer regionalen Ausrichtung, langen Verweildauern sowie den Schwerpunkten auf Freizeit, Erholung und Natur.

Gästeankünfte in den touristischen Destinationen 2013

Destination	Herkunft der Gäste	
	Deutschland	Ausland
	%	
Bergstraße	67,7	32,3
Frankfurt Rhein-Main	63,2	36,8
Lahntal	87,1	12,9
Nordhessen	89,4	10,6
Odenwald	92,2	7,8
Rheingau	72,2	27,8
Rhön	94,0	6,0
Spessart	87,9	12,1
Taunus	84,0	16,0
Vogelsberg	92,3	7,7
Westerwald	90,3	9,7

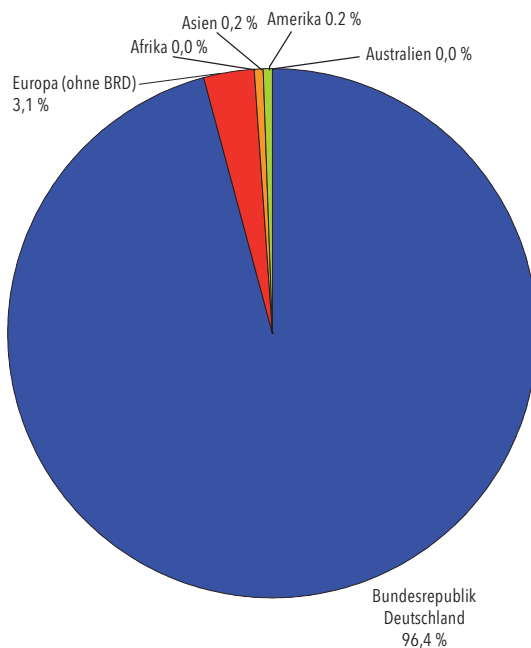
Ein hoher Anteil von Auslandsgästen muss jedoch nicht zwangsläufig mit hohen Ankunftsahlen einhergehen. Dies wird bei Betrachtung der touristischen Destination Rheingau deutlich. Mit 27,8 % hatte der Rheingau 2013 den drittgrößten Anteil an Auslandsgästen, belegte aber bei den Gästeankünften den vorletzten Platz und hatte gleichzeitig von allen betrachteten touristischen Destinationen die geringste Zahl an Übernachtungen. Darüber hinaus war die Verweildauer nur in Frankfurt Rhein-Main geringer und in der Destination Bergstraße mit durchschnittlich 1,9 Tagen gleich hoch. Wiederum gegensätzlich

Übernachtungsanteile inländischer und ausländischer Gäste in der touristischen Destination Frankfurt Rhein-Main 2013



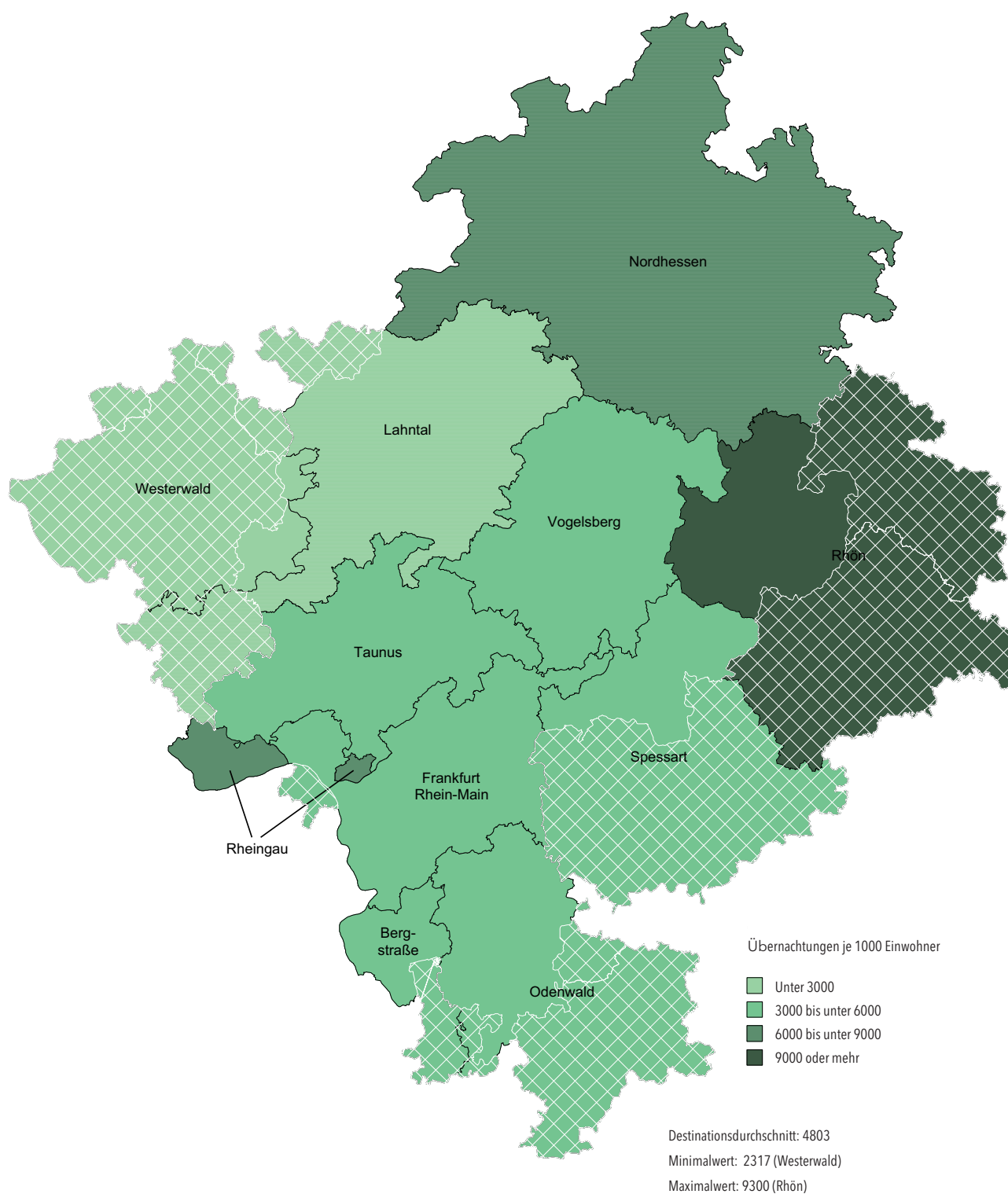
ist die Situation in der touristischen Destination Vogelsberg. Zwar war die Zahl der Gästeankünfte mit rund 320 000 im Jahr 2013 ebenfalls gering, jedoch war die Verweildauer im Vergleich zum Rheingau mit durchschnittlich 2,6 Tagen wesentlich höher. Obgleich die Zahl der Gästeankünfte wie im Rheingau gering war, stammten die Gäste überwiegend aus Deutschland. Nur 7,7 % der Gäste stammten aus dem Ausland. Diese beispielhafte Gegenüberstellung von 2 touristischen Destinationen mit augenscheinlicher Ähnlichkeit in Bezug auf die Ankunftsahlen zeigt, dass auch diese, bei genauerer Betrachtung, ein sehr unterschiedliches Profil aufweisen.

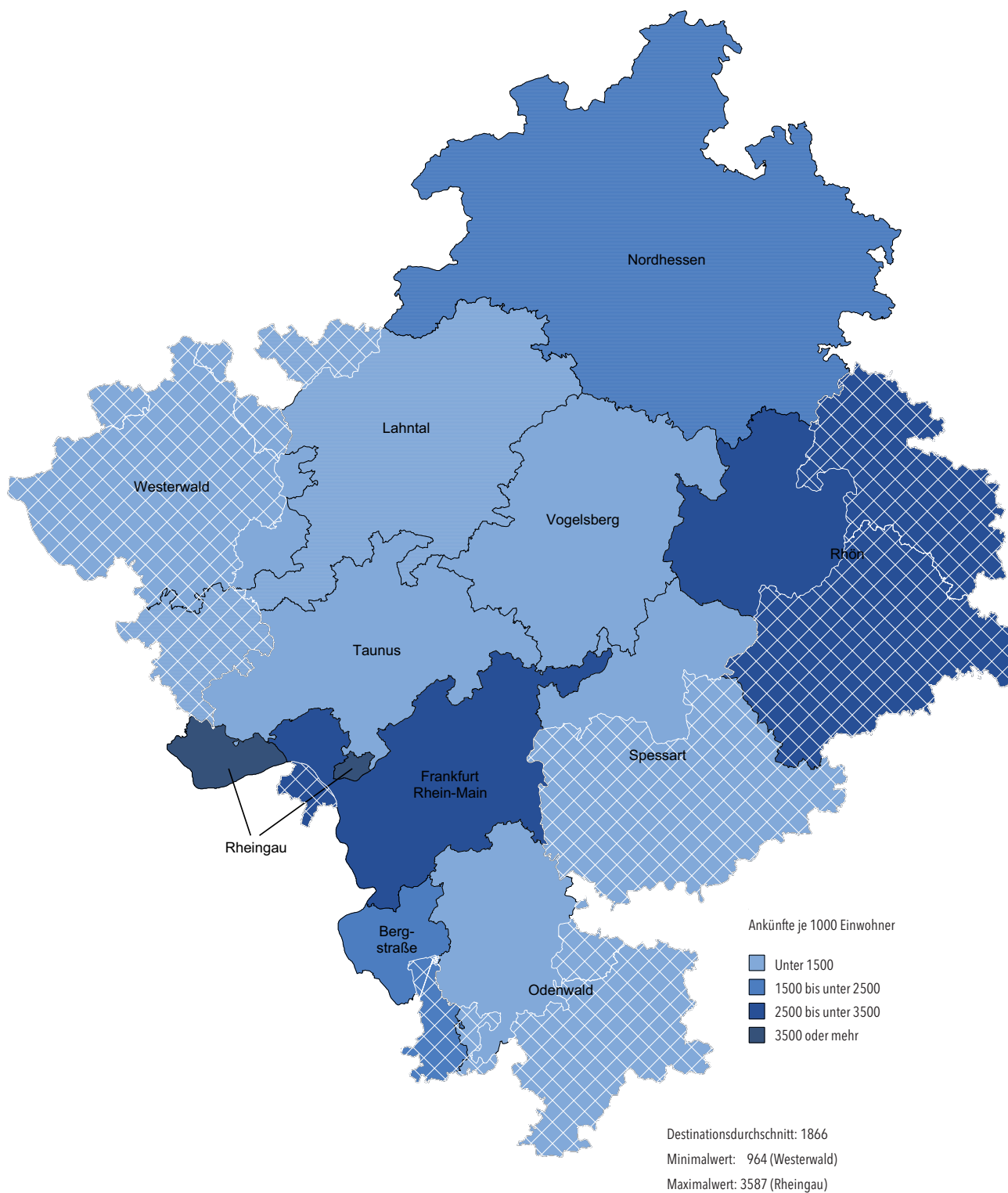
Übernachtungsanteile inländischer und ausländischer Gäste in der touristischen Destination Rhön 2013



Es gehört zur gelebten Praxis, die Daten einer Statistik in Relation zu anderen Daten zu setzen, um weitere Erkenntnisse zu gewinnen. Die Bevölkerungszahlen werden hierfür regelmäßig herangezogen. Dabei wird unterstellt, dass zwischen den Zahlen im Nenner und Zähler ein Zusammenhang besteht. Um diesen unterstellten Zusammenhang zu relativieren, werden beispielsweise die Gästeankünfte in einer touristischen Destination je 1000 Einwohner ermittelt. Das Ergebnis ist eine Kennzahl für die Ankunftsintensität. Der ermittelten Kennzahl wird folglich eine bessere Vergleichbarkeit mit der entsprechenden Kennzahl für die anderen touristischen Destinationen unterstellt. In der Tat verändert die Kennzahl das Ranking der touristischen Destinationen in Bezug auf die Gästeankünfte. So war im Jahr 2013 nicht die touristische Destination Frankfurt Rhein-Main diejenige mit der höchst-

Übernachtungsintensität in den touristischen Destinationen
in Hessen und angrenzenden Bundesländern 2013





ten Ankunftsintensität, wie man anhand der Zahl der Gästeankünfte hätte vermuten können, sondern die Destination Rheingau mit der zweitniedrigsten Gästezahl. Vor dem Hintergrund der Einwohnerzahlen, die auch als Maßzahl für die Größe einer touristischen Destination interpretiert werden kann, zeigt sich nun ein völlig neues Bild. Des Weiteren ist die Diskrepanz zwischen den einzelnen touristischen Destinationen nicht mehr so groß. Wenig überraschend ist jedoch das Ergebnis der Berechnung der Übernachtungsintensität (Übernachtungen/Bevölkerung x

1000). Hier belegt die Rhön Platz 1. Es handelt sich dabei um die Destination mit der längsten durchschnittlichen Übernachtungsdauer.

Ziel dieser beispielhaften Analyse war es zu zeigen, wie vielfältig die Analyse-, Interpretations- und Anwendungsmöglichkeiten der Konjunktur- und Strukturstatistiken sowie der Tourismusstatistik sind.

Patrik Vollmer; Tel: 0611 3802-552;
E-Mail: patrik.vollmer@statistik.hessen.de

Hessische Kreiszahlen



Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

STATISTIK HESSEN

■ Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material



über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jeder Band enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 oder mehr Einwohnern und für den Regionalverband FrankfurtRhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 70 bis 90 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die Hessischen Kreiszahlen können als PDF-Datei mit Excel-Anhang im Internet unter www.statistik-hessen.de kostenlos heruntergeladen werden.



W-160-14

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.
Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de

Die hessische Agrarstruktur 2013

Betriebliches Flächenwachstum und abnehmende Viehbestände

Nach der im Jahr 2010 durchgeführten Landwirtschaftszählung (LZ 2010), bei der alle 17 800 landwirtschaftlichen Betriebe Hessens befragt wurden, war zum Stichtag 1. März 2013 eine repräsentative Agrarstrukturhebung (ASE) durchzuführen, bei der rund 6500 Betriebe¹⁾ auskunftspflichtig waren. Das zu erhebende Merkmalsprogramm der ASE ähnelte dem der LZ 2010. Neben primär erfragten Sachverhalten wie zu Rechtsform, Eigentums- und Pachtverhältnissen oder zu Arbeitskräften wurden unterschiedliche Verwaltungsdatenquellen genutzt, um zum einen den gesetzlichen Lieferverpflichtungen gegenüber der EU²⁾ nachzukommen und zum anderen die Auskunftspflichtigen zu entlasten³⁾. Knapp 17 000 Betriebe bewirtschafteten in Hessen zum Stichtag 1. März 2013 rund 771 900 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF). Fast 1750 bzw. gut 10 % dieser Betriebe bewirtschafteten ihre Flächen ökologisch. 12 500 der knapp 17 000 landwirtschaftlichen Betriebe hielten Vieh und fast 60 % der in Hessen bewirtschafteten LF sind von familienfremden Personen gepachtet. Der Pachtpreis für Ackerland war mehr als doppelt so teuer wie der für Dauergrünland. **Von Jörg Führer**

17 000 landwirtschaftliche Betriebe in Hessen; Winterweizen die wichtigste Fruchtart

Zum Stichtag bewirtschafteten knapp 17 000 Betriebe rund 771 900 ha LF. Die durchschnittliche Betriebsgröße betrug knapp 45,5 ha LF, wobei die Betriebe durchschnittlich über gut 28 ha Ackerland verfügten. Zur LZ 2010 hatte die durchschnittliche Betriebsgröße noch 43 ha LF betragen und im Jahr 1999 lag sie bei knapp 26 ha. Das (Flächen-)Wachstum der Betriebe setzte sich damit auch 2013 fort. Die LF teilte sich 2013 in 477 700 ha Ackerland und 287 900 ha Dauergrünland auf. Die verbleibenden 6300 ha waren Sonder- und Dauerkulturen, darunter 3540 ha Rebflächen und 1450 ha Baumobstanlagen. Wichtigste Fruchtart auf dem Ackerland war der Winterweizen, der auf gut 164 500 ha angebaut wurde. Gemüse, Erdbeeren und an-



© xbrchx - Fotolia.com

dere Gartengewächse, deren Anbaufläche zum Ackerland zählt, wurden von gut 1050 Betrieben

1) Betriebe mit mindestens 5 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche, 10 ha Waldfläche bzw. Kurzumtriebsplantagen, 10 Rindern, 50 Schweinen, 10 Zuchtsauen, 20 Schafe, 20 Ziegen, 1000 Stück Geflügel, 50 Ar bestockter Rebfläche, 50 Ar Obstanlagen, 50 Ar Tabak, 50 Ar Baumschulen, 50 Ar Gemüseanbau im Freiland, 30 Ar Blumen und Zierpflanzen im Freiland, 50 Ar Heil- und Gewürzpflanzen, 10 Ar Gemüse unter Glas, 10 Ar Blumen und Zierpflanzen unter Glas, 10 Ar Speisepilze.

2) Verordnung (EG) Nr. 1166/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. November 2008 über die Betriebsstrukturhebungen und die Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden (ABl. L 321 vom 1.12.2008, S. 14, 2009 ABl. L 308 vom 24.11.2009, S. 27).

3) Nach der Nutzung von Angaben aus dem „Gemeinsamen Antrag“ (Antrag für den Erhalt von staatlichen Ausgleichs- und Prämienzahlungen) als umfangreichster Datenquelle wurde das Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere, Teil Rinder (HIT) als Quelle herangezogen. Weitere Verwaltungsdatenquellen waren Angaben der Agrarverwaltung zur Teilnahme an Förderprogrammen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) sowie die amtlichen Hauskoordinaten der Hessischen Katasterverwaltung zur Ermittlung der Georeferenz des Betriebssitzes des landwirtschaftlichen Betriebes.

Landwirtschaftliche Betriebe und deren landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) in Hessen 2010 und 2013, ausgewählte Kennziffern sowie Betriebe ökologischem Landbau 2013 nach Größenklassen der LF und betriebswirtschaftlicher Ausrichtung

LF Betriebswirtschaftliche Ausrichtung	2010				2013				LF je Betrieb	AK-E je 100 ha	Ökologischer Land- bau 2013	
	Betriebe		LF		Betriebe		LF				Betriebe	LF
	1000	%	1000 ha	%	1000	%	1000 ha	%	ha		1000	1000 ha
LF von ... ha												
unter 5	1,0	5,6	2,1	0,3	0,8	4,9	1,8	0,2	2,1	85,4	0,1	0,2
5 bis unter 10	3,0	17,1	22,5	2,9	3,0	17,5	22,2	2,9	7,5	9,2	0,2	1,3
10 bis unter 20	4,1	23,1	61,3	8,0	3,7	21,7	55,7	7,2	15,1	5,6	0,4	6,9
20 bis unter 50	4,6	26,1	152,2	19,9	4,5	26,5	148,4	19,2	32,9	3,7	0,5	16,8
50 bis unter 100	3,1	17,2	216,8	28,3	3,0	17,4	210,2	27,2	71,1	2,7	0,3	22,3
100 bis unter 200	1,6	9,0	215,6	28,1	1,6	9,6	220,3	28,5	134,8	2,1	0,2	22,9
200 oder mehr	0,3	1,9	95,8	12,5	0,4	2,4	113,3	14,7	281,8	1,6	0,0	11,2
Insgesamt	17,8	100	766,4	100	17,0	100	771,9	100	45,4	3,1	1,7	81,6
davon												
Ackerbau	5,1	28,6	225,8	29,5	5,4	31,7	261,2	33,8	48,6	2,4	0,2	10,2
Gartenbau	0,4	2,4	2,3	0,3	0,3	2,0	2,1	0,3	5,9	79,1	0,0	0,1
Dauerkulturen	0,7	3,8	5,9	0,8	0,7	3,9	6,1	0,8	9,1	23,9	0,1	1,0
dar. Weinbau (Rebanlagen)	0,4	2,5	3,5	0,5	0,4	2,6	3,7	0,5	8,4	32,4		
Futterbau (Weidevieh)	7,0	39,1	300,6	39,2	6,4	37,9	281,0	36,4	43,6	3,1	1,1	50,4
dar. Milchvieh	2,7	15,1	187,5	24,5	2,2	13,1	167,7	21,7	75,5	2,8		
Veredlung	0,5	3,0	29,1	3,8	0,4	2,2	22,9	3,0	61,3	3,0	0,0	0,4
Pflanzenbauverbund	0,2	1,1	7,6	1,0	0,3	1,5	9,3	1,2	36,3	6,6	0,1	1,8
Viehhaltungsverbund	0,9	5,1	34,0	4,4	0,6	3,8	23,6	3,1	36,7	3,8	0,0	2,3
Pflanzenbau- Viehhaltungsverbund	3,0	16,9	161,1	21,0	2,9	17,0	165,8	21,5	57,5	2,4	0,2	15,4

auf 8500 ha kultiviert. 12 500 der knapp 17 000 landwirtschaftlichen Betriebe in Hessen hielten im vergangenen Jahr Vieh. Im Vergleich zu 2010 gaben gut 900 Betriebe die Viehhaltung auf. Besonders die Schweinehaltung verlor in Hessen weiter stark an Bedeutung. Mit einem Bestand von gut 621 400 Schweinen wurden ähnlich wenige Schweine ermittelt wie 1947 mit gut 618 400 Tieren. Demgegenüber wurden 1970

noch gut 1,5 Mill. Schweine und damit fast das zweieinhalbfache des aktuellen Bestandes gehalten.

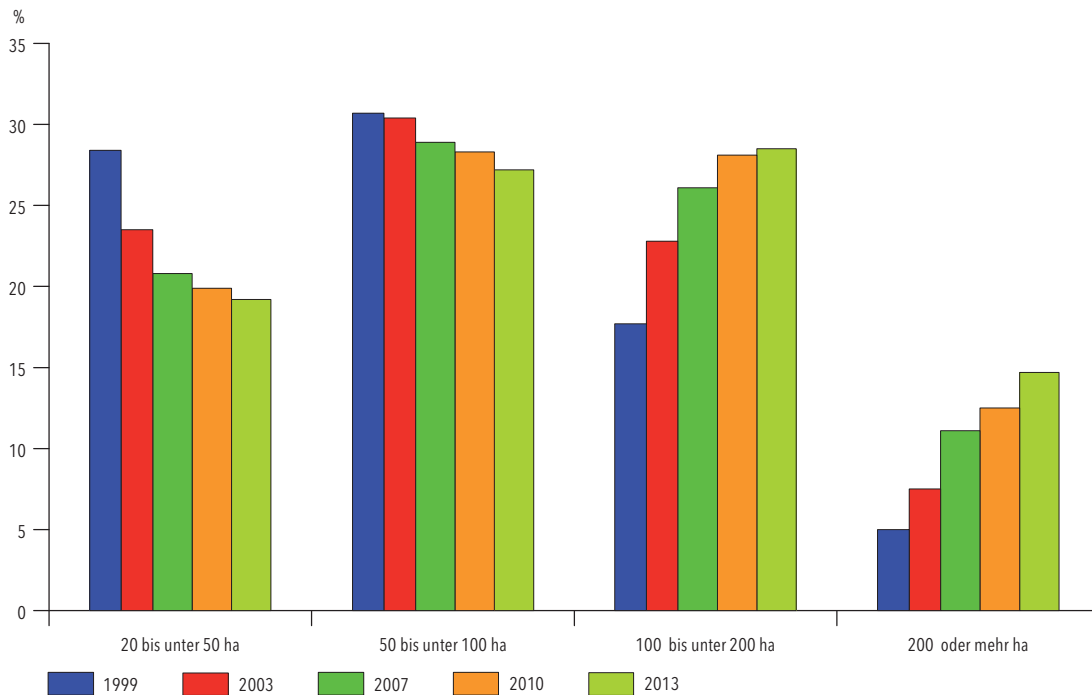
Der durchschnittliche Haupterwerbsbetrieb bewirtschaftete gut 77 ha

Einzelunternehmen waren 2013 mit einem Anteil von 92 % aller Betriebe und gut 83 % aller Flächen die vorherrschende Rechtsform. Zusammen-

Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung und deren gesamter Viehbestand in GVE sowie Betriebe und Tierbestand in Hessen 2013 nach Größenklassen der LF und ausgewählten Tierarten (in 1000)

LF von ... ha	Betriebe insgesamt	GVE	Rinder		darunter Milchkühe		Schweine		Schafe		Geflügel	
			Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere
Unter 5	0,2	2,6	0,0	0,6	0,0	0,0	0,0	11,8	0,1	5,8	0,1	232,9
5 bis unter 10	2,0	11,8	0,8	7,2	0,1	0,5	0,6	7,4	0,4	14,9	0,7	43,5
10 bis unter 20	2,7	30,1	1,5	25,8	0,3	2,6	1,0	34,8	0,4	23,7	0,9	120,2
20 bis unter 50	3,5	78,1	2,4	79,5	1,0	18,3	1,4	78,1	0,3	22,6	1,0	322,3
50 bis unter 100	2,4	137,9	1,8	141,2	1,1	50,9	0,9	211,4	0,2	27,3	0,5	767,7
100 bis unter 200	1,4	139,0	1,0	144,1	0,7	57,2	0,5	204,4	0,1	36,2	0,2	457,5
200 oder mehr	0,3	46,1	0,2	46,1	0,2	18,1	0,1	73,6	0,0	13,4	0,0	445,8
Insgesamt	12,5	445,6	7,8	444,6	3,4	147,6	4,5	621,4	1,5	144,0	3,5	2 389,8

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) in Hessen 2013 nach ausgewählten Betriebsgrößenklassen der LF



men mit den Personengemeinschaften/-gesellschaften, die gut 7 % aller Betriebe ausmachten und knapp 16 % aller Flächen bewirtschafteten – und die in Hessen mehrheitlich als Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) geführt werden – bedeutete dies, dass alle juristische Personen (im Wesentlichen eingetragene Vereine und GmbHs) zusammen rund 1 % der Flächen bewirtschafteten. Im Durchschnitt bewirtschafteten die Haupterwerbsbetriebe gut 77 ha (2010: 73,6 ha), die Nebenerwerbsbetriebe gut 24 ha (2010: 23,6 ha) und die Personengemeinschaften/-gesellschaften immerhin fast 96 ha (2010: 91,4 ha). Das (Flächen-)Wachstum der Betriebe setzte sich damit auch 2013 fort, und es findet in den Größenklassen über 100 ha LF statt.

Strukturwandel: positive strukturelle Entwicklung oder Höfesterben

Der Beurteilung des betrieblichen Flächenwachstums liegen unterschiedliche Anschauungen zugrunde. Während auf der einen Seite (Flächen-)Wachstum aufgrund des technischen Fortschritts immer leichter zu realisieren ist, ist die Aufgabe der Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebs immer noch eine Zäsur für die jeweiligen Familien, die zumeist mit der Begrifflichkeit Höfesterben umschrieben wird. Festzustellen ist jedoch, dass sich das Tempo des

Strukturwandels verlangsamt hat. Während in den Jahren 1999-2007 im Durchschnitt jährlich knapp 550 Betriebe die Bewirtschaftung ihres Hofes aufgaben, waren dies in den Jahren 2010 bis 2013 jährlich nur noch gut 200 Betriebe⁴⁾. Aufgrund der Unvermehrbarkeit der Bodenflächen erhöht auch dies nochmals den Druck auf den Pachtpreismarkt. Die besondere Relevanz dieses Themas resultiert daraus, dass neben einer – im Vergleich zum Bundesgebiet – als kleinstrukturiert zu bezeichnenden Betriebsgröße sich die hessischen Betriebe schon immer durch einen hohen Anteil an Pachtflächen ausgezeichnet haben.

Kosten des Wachstums

Von den im Jahr 2013 insgesamt bewirtschafteten 771 900 ha LF waren 252 300 ha eigene selbstbewirtschaftete LF, die im Eigentum von 15 000 Betrieben lag. 14 200 Betriebe⁵⁾ pachteten noch Flächen zu ihrer eigenen LF hinzu, und zwar gut 34 700 ha von Familienangehörigen und 459 300 ha von familienfremden Verpächtern. Weitere knapp 25 600 ha erhielten Betriebe unentgeltlich zur Bewirtschaftung. Lediglich 2,5 % oder 11 500 ha der 459 300 ha von familienfremden Verpächtern gepachteten Flächen wurden als sogenannte „geschlossene Hofpacht“ – also einer gemeinsamen Verpach-

4) Für die Betrachtung der Hofaufgabe wurden einheitlich die seit 2010 gültigen Erfassungsgrenzen angewandt.

5) Inklusive der reinen Pachtbetriebe.

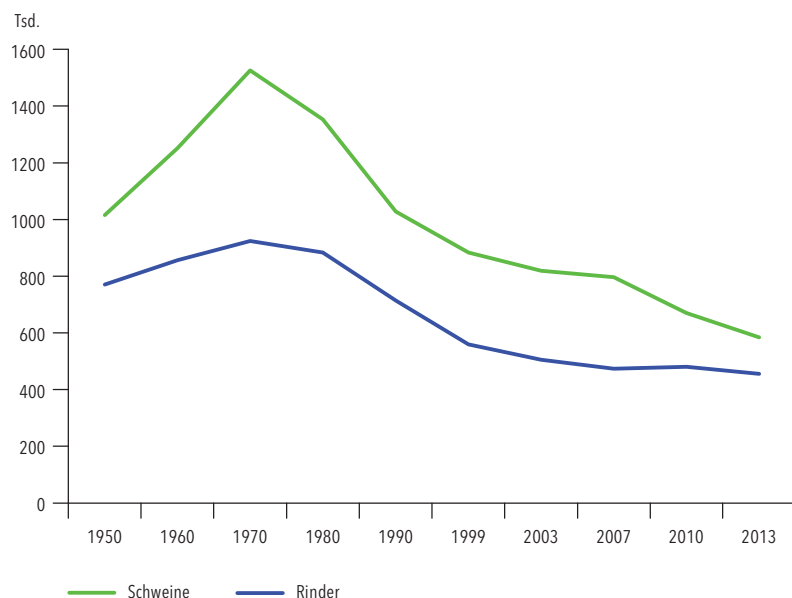
tung von Flächen und (Wirtschafts-)Gebäuden – bewirtschaftet. Die weiteren Pachtflächen teilten sich in 229 000 ha Ackerland, 138 000 ha Dauergrünland sowie 80 800 ha nicht näher bezeichnete Pachtflächen auf. Hierunter fallen beispielsweise Sonder- und Dauerkulturen oder Obstanlagen bzw. Pachtungen, die keinen getrennten Nachweis zwischen Acker- und Dauergrünland aufweisen.

Während der durchschnittliche Pachtpreis für landwirtschaftliche Flächen – bei gepachteten Einzelgrundstücken von familienfremden Personen – sowohl 1991 als auch 1999 rund 133 Euro/ha betrug, stieg er in der letzten Dekade kontinuierlich an. Zur LZ 2010 wurden 148 Euro/ha und zur Agrarstrukturhebung 2013 rund 153 Euro/ha Pachtpreis ermittelt. Für Dauergrünland wurden 2013 mit 87 Euro/ha weniger als die Hälfte des Pachtpreises für Ackerland mit 192 Euro/ha gezahlt. Von 1999 bis 2013 stieg der Pachtpreis für Dauergrünland um 12 Euro, während er für Ackerland um 31 Euro stieg.

Betrachtet man allein die Neupachtungen der letzten 2 Jahre, ergab sich ein deutlich höheres Niveau. Landwirtschaftliche Betriebe mit Neupachtungen oder Pachtpreisänderungen zahlten je ha LF rund 220 Euro, und zwar knapp 270 Euro je ha Ackerland und 115 Euro je ha Dauergrünland. Haupterwerbsbetriebe zahlten je ha neu gepachteter LF gut 60 Euro mehr als Nebenerwerbsbetriebe.

6) Die Ergebnisse der Viehbestandserhebung für Rinder werden aus der HIT-Datenbank (Herkunftssicherungs- und Informationssystem Tier) gewonnen, in der alle in Deutschland lebenden Rinder registriert werden.

Rinder- und Schweinehaltung in Hessen



Kaufwertestatistik zeigt in die gleiche Richtung

Auch die Kaufwertestatistik zeigt den zunehmenden Flächenbedarf. Wurden vor 10 Jahren noch gut 2000 landwirtschaftliche Grundstücke je Jahr veräußert, waren dies im Jahr 2013 mit fast 4800 Grundstücken mehr als doppelt so viel, wobei die durchschnittliche Flächengröße in diesem Zeitraum sich immer in der Spanne von 0,83 bis 0,93 ha je Veräußerungsfall bewegte. Der durchschnittliche Kaufwert stieg allerdings nicht in diesem Maß an, sondern bewegte sich auf einem Niveau von gut 13 000 Euro je ha.

Viehhaltung rückläufig, aber Hähnchenmast im Plus

12 500 der knapp 17 000 landwirtschaftlichen Betriebe in Hessen hielten im Jahr 2013 Vieh. Im Vergleich zu 2010 gaben gut 900 Betriebe die Viehhaltung auf. Besonders die Schweinehaltung verlor in Hessen weiter stark an Bedeutung. Mit einem Bestand von gut 621 400 Schweinen wurden ähnlich wenige Schweine ermittelt wie 1947 mit gut 618 400 Tieren. Demgegenüber wurden 1970 noch gut 1,5 Mill. Schweine und damit fast das zweieinhalbfache des aktuellen Bestandes gehalten. Die Zahl der Schweinehaltenden Betriebe sank im Vergleich zu 2010 um 1250 auf 4460 Betriebe.

Auch der Bereich „Rinderhaltung“ entwickelte sich rückläufig: Knapp 10 % bzw. 775 Betriebe gaben die Rinderhaltung auf, sodass nun 7850 Betriebe noch knapp 444 700 Rinder hielten. Dies waren 19 000 Tiere weniger als noch 2010. Mit 147 600 Milchkühen, die 2013 von 3450 Betrieben gehalten wurden, ergab sich ein durchschnittlicher Bestand von knapp 43 Milchkühen je Betrieb. Mit Blick auf die 2015 auslaufende sogenannte Milchquotenregelung kann man für diesen Sektor kurz- bis mittelfristig jedoch von einer gewissen Bestandsaufstockung ausgehen. Im Mai 2014 wurden in der Viehbestandserhebung⁶⁾ bereits 148 300 Milchkühe ermittelt.

Die Schafhaltung konnte sich im Vergleich zur LZ 2010 auf geringem Niveau behaupten. In den beiden Erhebungsjahren 2010 und 2013 hielten jeweils 1550 Betriebe rund 142 000 Schafe.

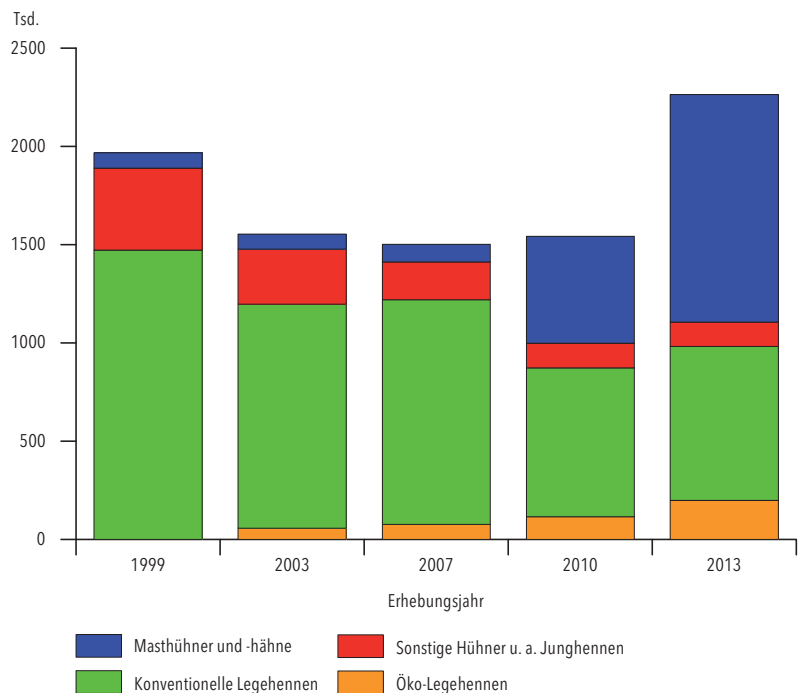
Zunehmend von Bedeutung ist die Mastgeflügelhaltung. Wurden zur Landwirtschaftszählung 2010 noch rund 544 500 Masthühner ermittelt, so erhöhte sich deren Zahl auf 1,2 Mill. Stück im März 2013. Auch in der Legehennenhaltung wurde die Talsohle des Jahres 2010 mit gut 874 000 Legehennen durchschritten und ein deutliches Plus mit nunmehr 983 000 Legehennen ermittelt.

Der gesamte Viehbestand der hessischen Betriebe, ausgedrückt in Großvieheinheiten (GVE⁷⁾), betrug zum Stichtag 445 600 GVE, während zur LZ 2010 noch fast 470 000 GVE nachgewiesen wurden. Bezogen auf die LF der Vieh haltenden Betriebe bedeutete dies einen Besatz von 0,73 GVE je ha LF. In Ländern mit einer intensiveren Viehhaltung, wie z. B. Niedersachsen, betrug diese Kennzahl 1,60 GVE je ha LF, deutschlandweit 1,06 GVE je ha LF.

Ackerbau wird als betriebswirtschaftliche Ausrichtung bedeutender

Auch weil der Viehbestand der hessischen Betriebe immer weiter abgebaut wird, nimmt der Anteil der Ackerbaubetriebe in Hessen zu (im Vergleich zu 2010 um 3,0 Prozentpunkte auf 31,7 % aller Betriebe). Der Anteil dieser Betriebe lag fast 3,5 Prozentpunkte über dem Anteil in Deutschland mit 28,3 %. Besonders auffällig war, dass die hessischen Betriebe mit 2050 Euro je ha einen fast 720 Euro je ha geringeren Standardoutput⁸⁾ erwirtschafteten als im Bundesdurchschnitt. Auch bezogen auf den durchschnittlichen Standardoutput je Betrieb erzielten die hessischen Betriebe mit 93 100 Euro je Betrieb deutlich weniger als der Bundesdurchschnitt mit 162 100 Euro je Betrieb – eine Folge kleiner Agrarstrukturen und geringen Viehbesatzes. Ein Beispiel: Die knapp 400 hessischen Veredlungs-

Hühnerhaltung in Hessen nach Arten



betriebe hatten einen Anteil von knapp 2,5 % an den deutschen Veredlungsbetrieben. Nicht diesem Trend folgend war die Situation der Ackerbau- bzw. Dauerkulturbetriebe. Diese erzielten einen um 30 bzw. 170 Euro je ha höheren Standardoutput als der Bundesdurchschnitt.

Ökologischer Landbau weit verbreitet, aber überwiegend Grünland

Fast 1750 bzw. gut 10 % aller landwirtschaftlichen Betriebe bewirtschafteten ihre Flächen ökologisch, dabei wurden 81 200 ha LF komplett ökologisch bewirtschaftet. Eine ökologische Bewirtschaftung lag vor, wenn diese entsprechend der Verordnung der EG Nr. 834/2007 erfolgte. In Hessen wurde überwiegend Grünland ökologisch bewirtschaftet. Betriebe mit ökologischem Landbau wiesen Grünlandanteile von 65 % an ihrer LF bzw. Ackerlandanteile von 34 % auf, bei

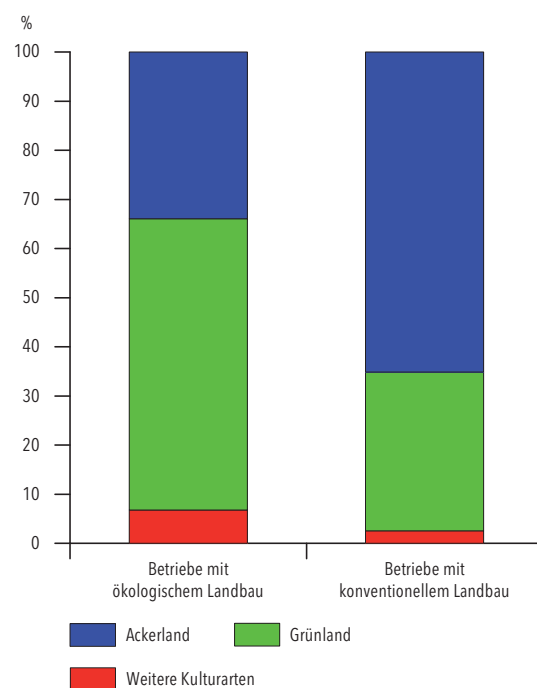
7) Eine Großvieheinheit (GVE) entspricht 500 kg Lebendgewicht. Ein durchschnittlicher Grünlandstandort von 1 ha, mit 30 bis 50 Bodenpunkten kann in etwa 1 Kuh – entspricht einer GVE – ein Jahr ernähren, ohne dass der Standort durch Nährstoffabtrag verarmt noch durch Nährstoffeinträge eutrophiert, nicht versauert und seine natürliche Ertragsfähigkeit erhalten bleibt. 1 GVE/ha wird, nach Wikipedia, als natürlicher Richtwert in Mitteleuropa angenommen.

8) Standardoutput (SO): Der SO-Wert stellt die standardisierte Rechengröße, die den durchschnittlichen Geldwert (in Euro) der Bruttoagrarerzeugung eines landwirtschaftlichen Betriebes beschreibt, dar. Er wird in der amtlichen Statistik für die Eingruppierung der landwirtschaftlichen Betriebe nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung genutzt. Der SO wird je Flächeneinheit einer Fruchtart bzw. je Tiereinheit einer Viehart aus erzeugter Menge mal zugehörigem »Ab-Hof-Preis« als geldliche Bruttoleistung ermittelt. Dabei werden durchschnittliche Erträge und Preise angesetzt, die für einen Bezugszeitraum von 5 Wirtschaftsjahren auf Ebene der Regierungsbezirke berechnet werden. Die Summe der SO je Betrieb beschreibt die Marktleistung des gesamten landwirtschaftlichen Betriebes. Die SO dienen der Klassifizierung der landwirtschaftlichen Betriebe nach der wirtschaftlichen Ausrichtung und der Betriebsgröße und ersetzen ab dem Wirtschaftsjahr 2010/11 die Standarddeckungsbeiträge. Weiterführende Erläuterungen zur Standardoutputberechnung siehe Statistischer Bericht C IV 9-3-13; Agrarstrukturerhebung 2013; Methoden und Vorbemerkungen.

Landwirtschaftliche Betriebe in Hessen und Deutschland 2013 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung und ausgewählten Merkmalen (in 1000)

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung	Betriebe insgesamt	LF	Standardoutput	Standardoutput je Betrieb	Arbeitsleistung	Viehbestand
		ha	Euro		AK-E	GVE
Hessen						
Betriebe i n s g e s a m t	17,0	771,9	1 582 166,6	93,1	24,2	445,6
davon						
Ackerbaubetriebe	5,4	261,2	433 149,1	80,5	6,2	13,8
Gartenbaubetriebe	0,3	2,1	99 334,9	286,1	1,6	0,1
Dauerkulturbetriebe	0,7	6,1	60 627,6	91,0	1,4	0,4
Futterbaubetriebe (Weideviehbetriebe)	6,4	281,0	502 380,4	78,0	8,6	286,3
dar. spez. Milchviehbetriebe	2,2	167,7	394 833,3	177,7	4,6	197,2
Veredlungsbetriebe	0,4	22,9	120 374,8	322,4	0,7	35,4
Pflanzenbauverbundbetriebe	0,3	9,3	35 484,6	138,5	0,6	/
Viehhaltungsverbundbetriebe	0,6	23,6	50 266,3	78,2	0,9	22,5
Pflanzenbau-Viehhaltungsverbundbetriebe	2,9	165,8	280 548,9	97,3	4,0	85,8
Deutschland						
Betriebe i n s g e s a m t	285,0	16 699,6	46 205 341,7	162,1	522,7	13 088,8
davon						
Ackerbaubetriebe	80,6	5 761,0	9 362 792,8	116,2	110,3	253,9
Gartenbaubetriebe	7,1	57,7	2 917 766,8	410,7	44,3	/
Dauerkulturbetriebe	21,1	207,9	2 031 402,6	96,2	40,7	6,8
Futterbaubetriebe (Weideviehbetriebe)	117,8	5 943,4	14 587 774,0	123,8	201,6	7 701,2
dar. spez. Milchviehbetriebe	59,0	3 967,1	11 486 363,1	194,8	132,8	5 599,9
Veredlungsbetriebe	17,6	907,0	8 501 938,1	482,4	33,1	2 705,9
Pflanzenbauverbundbetriebe	3,5	174,4	728 104,0	207,5	12,4	19,3
Viehhaltungsverbundbetriebe	7,7	554,9	1 947 267,9	253,4	16,5	768,6
Pflanzenbau-Viehhaltungsverbundbetriebe	29,6	3 093,3	6 128 295,5	206,9	63,9	1 628,3

**Flächennutzung in Hessen 2013
nach Art der Bewirtschaftung**



den Betrieben ohne ökologischen Landbau verhielt sich dies umgekehrt: Der Anteil des Grünlandes an der LF lag bei 34 % und der des Ackerlandes bei 65 %.

Über ein Drittel aller hessischen Ziegen und ein Fünftel der Schafe wurden in ökologisch wirtschaftenden Betrieben gehalten. Die Schweinehaltung war mit knapp 2 % aller hessischen Schweine im ökologischen Landbau nur marginal vertreten. Mit durchschnittlich 46 Rindern hielt der ökologisch wirtschaftende Betrieb gut 12 Rinder weniger als ein konventionell wirtschaftender Betrieb. Hinsichtlich ihrer Flächenausstattung unterschieden sich die ökologisch wirtschaftenden Betriebe nicht von ihren konventionell wirtschaftenden Berufskollegen. Bei beiden Bewirtschaftungsarten waren in der Betriebsgrößenklasse mit einer LF von mehr als 100 ha jeweils 12 % der Betriebe zu finden, die

jeweils knapp 42 bzw. gut 43 % der LF bearbeiteten.

Arbeiten in der Landwirtschaft wurden überwiegend von Männern ausgeführt

52 700 Arbeitskräfte waren zum Betrachtungszeitraum⁹⁾ in der Landwirtschaft tätig, davon 30 700 Familienarbeitskräfte, 7200 ständige Arbeitskräfte und 14 900 Saisonarbeitskräfte. 11 500 Personen waren vollbeschäftigt, 41 200 Personen teilbeschäftigt. Betrachtet man daher die sogenannten Arbeitskrafteinheiten (AK-E = eine das ganze Jahr über mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigte Person), ergibt sich folgendes Bild: Für Hessen wurden insgesamt 24 200 AK-E ermittelt; dies entsprach einem durchschnittlichen Arbeitsaufwand von 3,1 AK-E je 100 ha LF. Bezogen auf die Personenanzahl dominierte der Anteil der Männer sowohl bei den Familienarbeitskräften (68 %) als auch bei den ständig beschäftigten Arbeitskräften (69 %). Lediglich bei den Saisonkräften waren mit fast 57 % mehr Frauen als Männer in der Landwirtschaft tätig.

Gut ausgebildete Betriebsleiter

Insgesamt verfügten knapp 10 000 oder knapp 59 % aller Betriebsleiter 2013 über einen beruflichen Abschluss¹⁰⁾ im Bereich Landwirtschaft. Darunter waren fast 11 % Ingenieure mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss und knapp 32 % Techniker oder Meister. Fast 23 % der Betriebsleiter hatten die Landwirtschaftsschule besucht und ein gutes Viertel eine betriebliche Lehre absolviert. Die verbleibenden gut 9 % der

Betriebsleiter hatten nach eigenen Angaben eine Berufsschule ohne betriebliche Lehre besucht. Erwartungsgemäß war der Anteil der Betriebsleiter mit einem beruflichen Abschluss bei den Haupterwerbsbetrieben sowie den Betrieben, die von Personengemeinschaften geführt wurden, größer, als dies bei der Gruppe der Nebenerwerbsbetriebe der Fall war. Ausgewertet nach den Größenklassen des Standardoutputs zeigt sich, dass bereits ab der Größenklasse von 25 000 bis 50 000 Euro mit steigendem Standardoutput der Anteil an Betriebsleitern mit einer Berufsausbildung steigt.

Seit der Jahrtausendwende steigen die Ausbildungszahlen im Bereich Landwirtschaft wieder. Wurden zum Schuljahr 2000/01 gut 400 Auszubildende in den Berufen „Landwirt/-in“, „Winzer/-in“ oder „Fachkraft für Agrarservice“ ermittelt, so waren dies zum Schuljahr 2012/13 sowie im Schnitt der Schuljahre 2006/07 bis 2012/13 gut 510 Auszubildende.

Fazit: „Ackern macht wieder Spaß“

Steigende Pachtpreise, stabile Ausbildungszahlen und weniger Hofaufgaben als noch in den Vorjahren lassen den Schluss zu, dass „Ackern wieder Spaß macht“. Getrübt wird dieses Bild jedoch von sinkenden Viehbeständen, bei einem gleichzeitig hohen Anteil an natürlichem Grünland.

Jörg Führer; Tel: 0611 3802-519;
E-Mail: joerg.fuehrer@statistik.hessen.de

9) Betrachtungszeitraum Arbeitskräfte: im landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigte Arbeitskräfte von März 2012 bis Februar 2013.

10) Erfasst wurde jeweils der höchste Berufsabschluss.



*Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern
ein erfolgreiches, glückliches Jahr 2015.*

Daten zur Wirtschaftslage

Die hessische gesamtwirtschaftliche Leistung war im dritten Quartal gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum durchwachsen: Die hessische Industrie konnte eine Steigerung bei der Nachfrage, den Umsätzen und der Beschäftigung verzeichnen, der Einzelhandel blieb weiterhin stabil mit leicht steigenden Umsätzen. Im Wohnbau waren ebenfalls positive Entwicklungen, im Nichtwohnbau dagegen ein Rückgang der Flächenbedarfe zu beobachten und im Bauhauptgewerbe stagnierten die Umsätze. Der Aufbau der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bzw. der Erwerbstätigen ist stabil; die Beschäftigungszunahme auf dem hessischen Arbeitsmarkt dürfte sich abschwächen. Die hessische Industrie verzeichnete im dritten Quartal 2014 gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal einen Anstieg der Nachfrage, insbesondere der Auslandsnachfrage. In derselben Periode konnten auch die Umsätze sowie die Beschäftigten in der hessischen Industrie zulegen. Gegenüber dem Vergleichszeitraum stagnierten im Bauhauptgewerbe zwischen Juli und Oktober die Umsätze, während der Auftragseingang und die Beschäftigung abnahmen. Der seit über 4 Jahren anhaltende positive Trend im Wohnbau setzte sich auch im dritten Quartal fort. Im Nichtwohnbau hingegen gab es beim Flächenbedarf Rückgänge infolge von Investitionsrückgängen für Büro- und Verwaltungsgebäude. Der Einzelhandel verzeichnete eine leichte Zunahme bei den Umsätzen und der Beschäftigung. Auch der Großhandel konnte – nach den Rückgängen im zweiten Quartal – seine Umsätze und die Zahl der Beschäftigten wieder steigern. Der Aufbau der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bzw. der Erwerbstätigen hält an, die Beschäftigungszunahme dürfte sich allerdings im dritten Quartal abschwächen. Verglichen mit dem analogen Vorjahreszeitraum blieb die Arbeitslosenquote im dritten Quartal stabil. Die Unternehmensinsolvenzen blieben, verglichen mit dem dritten Quartal 2013, weitestgehend stabil, während die Verbraucherinsolvenzen merklich sanken. Der Verbraucherpreisindex lag im dritten Quartal um 0,7 % über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums. Deutlich verteuerten sich Molkereiprodukte und Eier, während die Preise für Unterhaltungselektronik beachtlich sanken.

Drittes Quartal 2014 gestützt durch Auslandsnachfrage

Nach einem schwachen zweiten Quartal 2014 verzeichnete die hessische Industrie im dritten Quartal steigende preisbereinigte Auftragseingänge. Gegenüber der Vergleichsperiode Juli bis einschl. September 2013 lag das Niveau der preisbereinigten Auftragseingänge im dritten Quartal 2014 2,0 % über dem Vorjahresergebnis. Die Neubestellungen aus dem Inland waren jedoch rückläufig (- 4,8 %). Hingegen nahm die Auslandsnachfrage um 6,8 % zu.

Die reale Umsatzentwicklung (ohne sonstige Umsätze, wie Handelsware etc.) konnte das Niveau des Vorjahresquartals erreichen (+ 0,2 %). Dabei gab es im Inland Umsatzeinbußen von 2,2 %. Der Auslandsumsatz stieg hingegen um 2,4 % an. Beeinflusst vom schwachen zweiten Quartal zeigte der Konjunkturindikator Beschäftigung einen Zuwachs von 1,2 % gegenüber dem Vorjahresquartal.

Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie					
Art der Angabe	2013		2014		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	96,6	97,5	101,8	98,5	98,5
Inland	93,4	91,4	96,1	93,9	88,9
Ausland	100,7	103,9	107,9	103,7	107,5
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ¹⁾ des Auftragseingangs insgesamt	4,4	6,0	5,1	- 3,6	2,0
Inland	- 1,7	1,3	2,4	- 5,5	- 4,8
Ausland	9,3	9,5	6,9	- 2,3	6,8
1) 2010 = 100.					

Auch im dritten Quartal waren die Pharmaindustrie (insgesamt: + 14,7 %; Ausland: + 18,0 %; Inland: + 1,7 %) und die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen die einzigen großen Branchen mit einem Auftragsplus (insgesamt: + 1,8 %; Ausland: + 1,3 %; Inland: + 2,3 %). Die übrigen großen Branchen verzeichneten zum

Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie¹⁾

Art der Angabe	2013		2014		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex ²⁾ der Umsätze insgesamt	102,8	104,5	100,8	101,0	103,0
Inland	100,6	99,9	96,0	96,1	98,4
Ausland	107,0	111,3	107,6	108,0	109,6
Beschäftigte	358 482	358 649	357 394	358 568	362 649
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex ²⁾ der Umsätze insgesamt	1,5	2,6	5,8	- 0,7	0,2
Inland	- 1,9	0,2	4,1	- 1,1	- 2,2
Ausland	4,9	4,9	7,3	- 0,3	2,4
Beschäftigte	0,2	0,6	1,0	1,2	1,2

1) Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten. – 2) 2010 = 100.

Teil stark rückläufige Auftragseingänge. Besonders stark sank das Niveau bei den Herstellern von Metallerzeugnissen (Insgesamt: - 4,8 %; Ausland: - 7,5 %; Inland: - 3,3 %) sowie bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen (Insgesamt: - 4,4 %; Ausland: - 3,3 %; Inland: - 5,8 %). Um 0,8 % sanken die preisbereinigten Auftragseingänge im Maschinenbau, wobei das Ausland ein Plus von 5,9 % verzeichnete, aber, bedingt durch den starken Rückgang von 9,1 % aus dem Inland, eine insgesamt fallende Bilanz auswies. Auch die Hersteller von chemischen Erzeugnissen verbuchten minimale Rückgänge von insgesamt 0,1 % (Ausland: + 5,4 %; Inland: - 11,5 %).

Heterogene Umsatzentwicklung

Die Umsatzentwicklung des dritten Quartals verlief für die großen Branchen der hessischen

Industrie unterschiedlich. Während die Pharmaindustrie ein kräftiges Plus von 15,9 % bzw. 3,4 Mrd. Euro umsetzte, verfehlten die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen das Niveau des Vorjahresquartals mit einem Umsatz von 1 Mrd. Euro um 1,2 %. Ebenfalls rückläufig verhielten sich die Umsätze in der Chemischen Industrie, die mit 3,4 Mrd. Euro 11,3 % weniger Umsatz erzielte, und bei den Herstellern von Metallerzeugnissen, deren Umsatz auf 1,5 Mrd. Euro fiel, was einem Rückgang von 3,8 % entsprach. Ein positives Umsatzergebnis brachte das dritte Quartal hingegen für die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die Umsätze in Höhe von 4,1 Mrd. Euro – ein Plus von 7,9 % – erzielten und dem Maschinenbau, der mit 2,5 Mrd. Euro das Niveau um 4,7 % übertraf.

Beschäftigung steigt

Trotz schwankender Auftragseingänge und Umsatzzahlen bauten fast alle großen Branchen die Beschäftigung aus.

Ein besonders kräftiges Beschäftigungsplus von 3,3 % verzeichnete die Pharmaindustrie. Zwischen Juli und September fanden im Durchschnitt 20 137 Mitarbeiter eine Beschäftigung in dieser Branche. Mit 50 207 Mitarbeitern expandierten auch die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen und beschäftigten 3,0 % mehr Personal. Auch die Hersteller von Metallerzeugnissen bauten die Beschäftigung um 1,9 % aus und beschäftigten 31 159 Mitarbeiter. Der Maschinenbau erhöhte die Beschäftigung um 1,5 % auf 39 347. Bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen stieg die Mitarbeiterzahl um 2,3 % auf 24 257. Leicht rückläufig war die Entwicklung in der Chemischen Industrie (- 0,3 %); im dritten Quartal wurden dort durchschnittlich 37 427 Personen beschäftigt.

Umsatz im Bauhauptgewerbe stagniert

Das Bauhauptgewerbe verzeichnete im dritten Quartal 2014 einen Umsatz von 1,1 Mrd. Euro, was nahezu dem Vorjahreswert entspricht (- 0,1 %). Rückläufig verhielt sich das Volumen der Auftragseingänge, das um 5,2 % fiel und sich auf 1 Mrd. Euro belief. Ebenfalls rückläufig war die Beschäftigung im Bauhauptgewerbe.

Bauhauptgewerbe¹⁾ in Hessen

Art der Angabe	2013		2014		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	1 059 223	922 015	864 074	911 231	1 003 919
Umsatz (1000 Euro)	1 143 015	1 236 224	735 818	997 494	1 142 152
Beschäftigte	25 996	26 261	24 949	25 119	25 072
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	7,8	5,2	- 3,7	- 5,5	- 5,2
Umsatz	- 0,6	4,8	12,1	5,5	- 0,1
Beschäftigte	1,6	- 0,7	- 1,5	- 1,6	- 3,6

1) Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten.

Von Juli bis September gingen im Durchschnitt 25 072 Beschäftigte einer Tätigkeit im Bauhauptgewerbe nach. Das Niveau fiel um 3,6 %.

Die Auftragseingänge entwickelten sich insgesamt negativ und sanken von Juli bis September im Durchschnitt um 5,2 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Dieser Rückgang war sowohl auf das um 6,1 % gesunkene Niveau im Hochbau, als auch auf das um 4,4 % gesunkene Niveau im Tiefbau zurückzuführen.

Die negative Entwicklung im Hochbau resultierte ausschließlich aus dem Wohnungsbau (- 29,6 %). Der gewerbliche und industrielle Bau (+ 6,6 %) sowie der öffentliche und Verkehrsbau (+ 14,8 %) verzeichneten hingegen steigende Auftragseingänge. Im Tiefbau verbuchte hingegen der Straßenbau steigende Auftragseingänge (+ 1,5 %), während der gewerbliche und industrielle Bau (- 4,4 %) sowie der öffentliche und Verkehrsbau (- 17,3 %) weniger Auftragseingänge hatten.

Der geringe Niveauunterschied gegenüber dem Umsatz des Vorjahresquartals (- 0,1 %) ist auf die negative Entwicklung im öffentlichen und Verkehrsbau mit 439 Mill. Euro (- 5,0 %) zurückzuführen, dem positive Entwicklungen im gewerblichen und industriellen Bau mit 488 Mill. Euro (+ 2,6 %) und im Wohnungsbau mit 213 Mill. Euro (+ 4,8 %) gegenüberstehen. Insgesamt betrug das Umsatzvolumen des Bauhauptgewerbes 1,1 Mrd. Euro.

Mit mehr als 25 000 Beschäftigten im dritten Quartal 2014 ist das Niveau gegenüber dem Vorjahr um 3,6 % gesunken. Hingegen stieg die Zahl der Arbeitsstunden um 0,6 % auf insgesamt 8 473 000 Stunden.

Die Stütze des Hochbaus ist der Wohnungsmarkt

Die Summe der zum Neu- oder Umbau genehmigten Wohn- und Nutzfläche nahm im dritten Quartal 2014 um 193 000 m² auf 1 272 000 m² ab. Das entspricht einem Rückgang von 13 %. Die veranschlagten Kosten sanken um 298 Mill. Euro bzw. 16 % auf 1579 Mill. Euro. In den Rückgängen zeigt sich eine Vorverlagerung von Investitionen im Nichtwohnbau gegenüber den Vorjahren in das zweite Quartal.

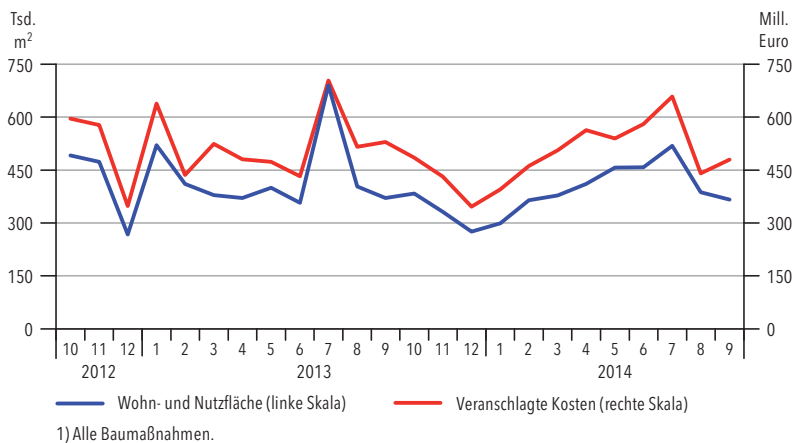
Der **Wohnbau** zeigt seit Anfang 2010 einen positiven Trend. Das anhaltend niedrige Zinsniveau kommt sowohl den gewerblichen Bauvorhaben als auch den privaten Haushalten zugute. Mit 1010 Mill. Euro lagen die für den Wohnbau veranschlagten Baukosten 9,4 % höher als im dritten Quartal des Vorjahres. Der Zuwachs geht zu etwa gleichen Teilen auf das gestiegene Engagement sowohl der Wohnungswirtschaft als auch der privaten Haushalte zurück. Im Vergleich zum dritten Quartal 2009 verdoppelten sich die Investitionen sogar.

Für den Neubau von Ein- und Zweifamilienhäusern wurden 185 bzw. 15 Genehmigungen weniger erteilt als im Vorjahreszeitraum. Die Genehmigungen im Geschossbau nahmen um 45 und die der darin vorgesehenen Wohnungen um 539 zu. Die Zahl der in allen Neubauten vorgesehenen Wohnungen blieb mit - 0,4 % nahezu konstant bei nunmehr 5210. Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sollten 866 zusätzliche Wohnungen ergeben. 73 Wohnungen wurden im Rahmen von Um- oder Neubauten von Nichtwohngebäuden genehmigt. Die Anzahl aller vorgesehenen Wohnungen erhöhte

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2013		2014		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau ¹⁾					
Wohnungen	5 230	3 615	3 456	4 658	5 210
Wohnfläche (1000 m ²)	505	372	377	454	544
Nichtwohnbau ¹⁾					
Rauminhalt (1000 m ³)	3 586	2 641	2 864	3 876	2 792
Nutzfläche (1000 m ²)	602	392	427	563	407
Wohnungen insgesamt ²⁾	5 944	4 149	5 074	5 567	6 149
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾ (1000 m ²)	1 464	991	1 041	1 325	1 272
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau ¹⁾					
Wohnungen	49,9	- 12,5	- 27,4	11,8	- 0,4
Wohnfläche	32,3	- 6,2	- 14,9	1,0	7,8
Nichtwohnbau ¹⁾					
Rauminhalt	22,8	- 34,2	- 39,6	53,3	- 22,1
Nutzfläche	20,4	- 35,6	- 24,3	43,0	- 32,4
Wohnungen insgesamt ²⁾	48,6	- 14,1	- 1,9	12,9	3,4
Wohn- und Nutzfläche insgesamt ²⁾	26,7	- 19,6	- 20,5	17,6	- 13,1
1) Errichtung neuer Gebäude. - 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).					

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau¹⁾



sich somit um 3,4 % auf 6149. In den Wohngebäuden betrug die durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung 103 m². Die durchschnittlichen Kosten je Wohnung stiegen um 4,9 % und je m² Wohnfläche um 2,2 %.

Beim **Nichtwohnbau** lag der Flächenbedarf im dritten Vierteljahr 2014 bei 473 000 m². Er fiel damit um 34 % geringer aus als im Vorjahreszeitraum. Die Baukosten wurden mit 568,7 Mill. Euro um 40 % niedriger veranschlagt. Maßgeblich für diese Entwicklung war ein Rückgang der Investitionen in Büro- und Verwaltungsgebäude. Auch bei Anstaltsgebäuden, landwirtschaftlichen Be-



© Art Allianz - Fotolia.com

triebsgebäuden, Handels- und Lagergebäuden, Hotels und Gaststätten sowie Fabrik- und Werkstattgebäuden sanken die genehmigten Nutzflächen. Dagegen nahm der Flächenbedarf bei übrigen nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden sowie sonstigen Nichtwohngebäuden zu. Die öffentlichen Bauvorhaben wurden mit

insgesamt 116,0 Mill. Euro um 32 % niedriger veranschlagt als im dritten Quartal des Vorjahres.

Einzelhandel bleibt stabil

Die monatliche Einzelhandelsstatistik basiert auf einer Stichprobenerhebung. Monatlich werden Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 250 000 Euro oder höher befragt. In Hessen sind das momentan rund 2000 Unternehmen. Erfragt wird neben dem Umsatz auch die Anzahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten im jeweiligen Berichtsmonat. Auf dieser Basis erstellt das Hessische Statistische Landesamt die monatliche Konjunkturstatistik für den hessischen Einzelhandel.

Nachdem die Umsätze der Einzelhändler im zweiten Quartal 2014 nominal um 0,9 % und preisbereinigt um 0,5 % gestiegen waren, sah die Umsatzentwicklung im dritten Quartal 2014 ebenfalls positiv aus. Die nominalen Umsätze verzeichneten ein Umsatzplus von 0,5 %, die preisbereinigten Umsätze stiegen um 0,1 %.

Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (z. B. Supermärkte, SB-Kaufhäuser und Verbrauchermärkte) verzeichnete im dritten Quartal 2014 nominale Umsatzeinbußen von 0,2 % und preisbereinigt von 0,9 %.

Im Einzelhandel mit sonstigen Gütern (z. B. Bekleidung, Apotheken, kosmetische Erzeugnisse und Körperpflegemittel) war die Entwicklung heterogener. Hier nahmen die nominalen Umsätze im dritten Quartal 2014 im Vergleich zum Vorjahresquartal um 1,4 % zu; die preisbereinigten Umsätze verringerten sich im dritten Quartal 2014 um 0,7 %.

Auch der Einzelhandel mit Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf konnte das dritte Quartal 2014 mit einem Umsatzplus beenden. Hier stiegen die nominalen Umsätze um 5,3 % und die preisbereinigten um 4,9 %.

Die Zahl der im Einzelhandel Beschäftigten nahm im dritten Quartal 2014 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal um 1,1 % zu.

Handel mit Kraftwagen im Aufwind

Die monatliche Kfz-Handelsstatistik wird seit Beginn des Berichtsmonats September 2012 nicht

mehr als Stichprobenerhebung durchgeführt. Jeden Monat befragt das Hessische Statistische Landesamt daher alle Kfz-Händler mit einem Jahresmindestumsatz von 10 Mill. Euro oder mindestens 100 Beschäftigten. Dies sind derzeit rund 240 Unternehmen. Die Daten der übrigen Unternehmen stammen aus Verwaltungsdaten (Bundesagentur für Arbeit und Oberfinanzdirektion).

Gegenüber dem Vorjahresquartal nahm der preisbereinigte Umsatz der Kfz-Händler im dritten Quartal 2014 um 6,1 % zu. Die nominalen Umsätze stiegen im Vergleichszeitraum um 6,5 %. Damit setzte sich die positive Umsatzentwicklung der ersten beiden Quartale 2014 fort.

Der umsatzstärkste Bereich, der Handel mit Kraftwagen, verzeichnete nominal ein Umsatzplus von 8,7 % und preisbereinigt von 8,2 %. Der Kfz-Handel im Bereich Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen konnte keine Umsatzsteigerungen verbuchen: Der Rückgang betrug nominal 0,3 % sowie preisbereinigt 0,8 %.

Die Zahl der Beschäftigten nahm gegenüber dem dritten Quartal 2013 um 0,6 % zu.

Großhandel wieder im Aufwind

Hessenweit werden monatlich rund 500 Großhandelsunternehmen durch das Statistische Bundesamt befragt. Dabei handelt es sich ausschließlich um Großhändler mit einem Jahresumsatz von mindestens 20 Mill. Euro oder mindestens 100 Beschäftigten. Die Daten der übrigen Unternehmen werden – wie bei der monatlichen Kfz-Handelsstatistik – aus Verwaltungsdaten (Bundesagentur für Arbeit und Oberfinanzdirektion) entnommen.

Im dritten Quartal 2014 stiegen die Umsätze im Großhandel gegenüber dem Vorjahresquartal nominal um 4,3 % und preisbereinigt um 4,4 %. Der umsatzstärkste Bereich des hessischen Großhandels ist der Großhandel mit Gebrauchsgüter und Verbrauchsgütern. In diesem Bereich nahmen die nominalen Umsätze um 2,9 % und die preisbereinigten um 2,7 % zu.

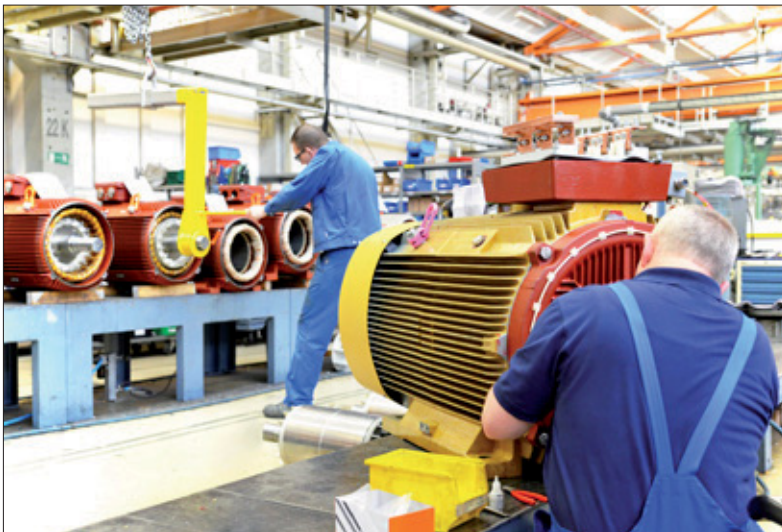
Der hessische Großhandel beschäftigte im dritten Quartal 2014 1,5 % mehr Personen als im dritten Quartal 2013.

Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen					
Art der Angabe	2013		2014		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2010 = 100					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel ¹⁾	101,5	110,8	97,2	104,1	102,0
Kfz-Handel ²⁾	108,6	112,6	115,1	123,1	115,7
Großhandel	102,5	109,0	102,2	101,8	106,9
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel ¹⁾	96,9	105,5	92,4	98,6	97,0
Kfz-Handel ²⁾	106,1	110,0	112,5	120,6	112,6
Großhandel	99,4	106,3	99,5	99,0	103,8
Beschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	102,3	103,5	102,2	102,6	103,4
Kfz-Handel ²⁾	106,9	107,7	106,6	107,0	107,5
Großhandel	105,1	105,4	105,3	106,0	106,7
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	102,8	103,8	102,3	102,9	103,9
Kfz-Handel ²⁾	120,6	120,6	120,4	122,3	121,6
Großhandel	109,3	109,7	109,4	110,3	111,1
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel ¹⁾	0,1	0,4	1,6	0,9	0,5
Kfz-Handel ²⁾	- 2,3	2,7	9,1	6,9	6,5
Großhandel	- 11,8	- 11,2	4,1	1,3	4,3
Reale Umsätze ³⁾					
Einzelhandel ¹⁾	- 1,4	- 0,6	0,5	0,5	0,1
Kfz-Handel ²⁾	- 2,2	3,0	8,9	7,2	6,1
Großhandel	- 9,0	- 9,4	5,7	2,4	4,4
Beschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	-	0,4	0,8	1,1	1,1
Kfz-Handel ²⁾	0,8	0,9	1,1	1,3	0,6
Großhandel	4,8	4,5	0,8	1,4	1,5
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel ¹⁾	- 0,2	0,2	0,3	0,7	1,1
Kfz-Handel ²⁾	3,4	2,2	2,5	2,4	0,8
Großhandel	3,4	3,0	0,6	1,3	1,6
1) Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. – 2) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3) In Preisen des Jahres 2010.					

Trotz schwächelnder Konjunktur Arbeitsmarkt im dritten Quartal 2014 stabil

Die deutsche und damit auch die hessische gesamtwirtschaftliche Leistung haben sich abgekühlt. Das Bruttoinlandsprodukt ging in Deutschland im zweiten Quartal 2014 gegenüber dem Vorquartal preis-, kalender- und saisonbereinigt

um 0,2 % zurück. Eine Gegenreaktion auf die witterungsbedingten Vorzieheffekte durch den milden Winter, die zum starken Wachstum im ersten Quartal 2014 beitrugen, wurde erwartet. Der Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktion kam allerdings unerwartet. Günstige Finanzierungsbedingungen, eine weiter steigende Beschäftigung und die damit einhergehende Steigerung der Konsumausgaben, eine moderate Preisentwicklung und die in Unternehmensumfragen zum Ausdruck kommende Zuversicht zu Beginn des Jahres hatten insbesondere eine Beschleunigung des Wachstums erwarten las-



© Industrieblick - Fotolia.com

sen. Im Vergleich zum jeweiligen Vorjahreszeitraum stieg das bereinigte Bruttoinlandsprodukt in Deutschland im ersten Quartal 2014 um 2,5 % und im zweiten Quartal nur noch um 0,8 %. Somit expandierte das BIP im ersten Halbjahr 2014 insgesamt, in dem sich die witterungsbedingten Produktionsverschiebungen teilweise ausglich, um 1,7 % gegenüber dem ersten Halbjahr 2013. Die hessische wirtschaftliche Leistung stieg in diesem Zeitraum ebenfalls um 1,7 %¹⁾.

Für das dritte Quartal sind die Signale eher verhalten. Mit einer geringeren konjunkturellen Dynamik entwickelt sich auch der Arbeitsmarkt verhaltener. Der Aufbau der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bzw. Erwerbstätigkeit hält an, die Beschäftigungszunahme dürfte sich allerdings abschwächen. Die Arbeitslosigkeit und die Unterbeschäftigung entwickeln sich weiterhin weniger günstig als die Beschäftigung.

Nach der aktuellen Konjunkturumfrage zum Herbst 2014 der Arbeitsgemeinschaft hessischer

Industrie- und Handelskammern berichtet die hessische Wirtschaft weiterhin von guten Geschäften²⁾. Die Erwartungen für die zukünftige Geschäftslage sinken aber. Im Vergleich zur Frühjahrsumfrage erhöhte sich die Zahl der Unternehmen, die die zukünftige Geschäftslage eher ungünstiger einschätzen, um 5 Prozentpunkte auf nunmehr 16 %. Der IHK-Geschäftsklimaindex für Hessen fiel um 8 Prozentpunkte auf knapp 116 Zähler, in Südhessen war der Rückgang mit fast 10 Prozentpunkten noch stärker.

Gut 87 % der befragten hessischen Unternehmer wollen ihre Belegschaft halten bzw. aufstocken. Die Zahl der Unternehmen, die zukünftig mehr Personal einstellen wollen, überwiegt die Zahl der Unternehmen, die mit einem Abbau der Beschäftigten rechnen. In den Regionen zeichnet sich allerdings ein sehr differenziertes Bild: Während in Südhessen der Saldo aus zusätzlichen neuen Stellen und Beschäftigungsabbau weiterhin positiv ist, stagniert dieser in Mittelhessen, und in Nordhessen ist er zum zweiten Mal in Folge negativ.

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung hat nach vorläufigen, hochgerechneten Daten der Bundesagentur für Arbeit weiterhin zugenommen. Im August lag die Beschäftigung 1,3 % oder 31 250 Personen über dem Vorjahreswert. Der relative Anstieg in Hessen entsprach dem Bundesdurchschnitt. Die Entwicklung setzte sich allerdings sowohl in Hessen als auch im Bundesgebiet mit etwas geringerer Dynamik fort. Insgesamt hatten in Hessen zur Mitte des dritten Quartals 2014 rund 2,37 Mill. Personen ihren Arbeitsplatz, das waren 7,8 % aller Beschäftigten in Deutschland. Die Betrachtung nach Branchen in Hessen zeigt im Vorjahresvergleich überwiegend Zuwächse. Den relativ stärksten Anstieg verbuchten die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (+ 6,0 %). Die in diesem Wirtschaftsbereich statistisch nachgewiesene Arbeitnehmerüberlassung (Zeitarbeit) meldete sogar einen Zuwachs von 7,2 %. Insgesamt wurden im Wirtschaftsabschnitt „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (einschl. der Arbeitnehmerüberlassung) im Vergleich zum Vorjahr 10 000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Nahezu jede dritte neue oder zusätzliche sozialversicherungspflichtige Beschäftigung entfiel

1) Pressemitteilung StBA vom 1. September 2014 – Nr. 306/14. bzw. Pressemitteilung des Hessischen Statistischen Landesamtes vom 30. September 2014 Nr. 236/14.

2) Die Konjunktur in Hessen – Herbst 2014, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft hessischer Industrie- und Handelskammern.

Arbeitsmarkt in Hessen nach Quartalen ¹⁾						
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2013		2014		
		3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Erwerbstätige						
Erwerbstätige (Inland) i n s g e s a m t	1000	3 256,9	3 277,0	3 246,0	...	...
Zu- bzw. Abnahme (-) der Erwerbstätigenzahlen gegenüber dem Vorjahresquartal	%	0,5	0,6	0,8	...	...
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ²⁾	1000	2 336,0	2 352,5	2 338,9	2 356,1	...
Arbeitslose						
Arbeitslose i n s g e s a m t	Anzahl	186 847	177 134	191 815	184 286	186 332
und zwar						
Männer	"	97 896	93 535	104 462	98 292	97 569
Frauen	"	88 951	83 599	87 353	85 993	88 763
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	"	20 497	16 154	18 114	16 779	19 768
dar. 15 bis unter 20	"	3 934	3 152	3 316	3 033	3 956
50 oder älter	"	56 281	55 398	59 559	58 267	57 435
dar. 55 oder älter	"	34 331	33 872	36 111	35 775	35 387
Ausländer	"	49 169	48 347	52 293	51 615	52 034
im Rechtskreis III	"	64 581	58 763	68 771	61 717	63 208
im Rechtskreis II	"	122 266	118 371	123 043	122 568	123 129
Zu- bzw. Abnahme (-) der Arbeitslosenzahlen gegenüber dem Vorjahresquartal	%	4,8	2,6	0,1	- 1,3	- 0,3
Arbeitslosenquote ³⁾ i n s g e s a m t	"	5,8	5,6	6,0	5,7	5,8
und zwar						
Männer	"	5,8	5,5	6,2	5,7	5,7
Frauen	"	5,9	5,5	5,8	5,7	5,9
in der Altersgruppe von ... Jahren						
15 bis unter 25	"	6,2	4,9	5,5	5,2	6,1
dar. 15 bis unter 20	"	4,5	3,6	3,8	3,5	4,7
50 oder älter	"	6,1	6,0	6,5	6,1	5,9
dar. 55 oder älter	"	6,7	6,6	7,0	6,7	6,5
Ausländer	"	12,9	12,6	13,6	13,1	13,0
Deutsche	"	4,9	4,6	5,0	4,7	4,7
Gemeldete Stellen						
Gemeldete Stellen (Bestand) ⁴⁾	Anzahl	35 724	34 527	32 995	34 543	37 687
Kurzarbeit						
Kurzarbeiter ⁵⁾	"	3 695	5 578	10 338	...	...

¹⁾ Durchschnittswerte des Quartals. – ²⁾ Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 können diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten abweichen. – ³⁾ Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. – ⁴⁾ Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. – ⁵⁾ Daten liegen erst 5 Monate nach den Quartalergebnissen vor.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung sowie „Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

1) Durchschnittswerte des Quartals. – 2) Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 können diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten abweichen. – 3) Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. – 4) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. – 5) Daten liegen erst 5 Monate nach den Quartalsergebnissen vor.
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung sowie „Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

auf diese Gruppe. Den stärksten Rückgang gab es im Bereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“.

Die Arbeitslosigkeit ging nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Berichtsquartal im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum im Durchschnitt leicht um 0,3 % oder

515 Personen auf 186 330 zurück. Gegenüber dem Vorquartal erhöhte sich allerdings die Zahl der Arbeitslosen um rund 2050 Personen oder 1,1 %. Dies lag vor allem daran, dass in den ersten beiden Monaten des dritten Quartals im Vergleich zum jeweiligen Vormonat ein Anstieg zu verzeichnen war. Dies ist nach Auskunft der Regionaldirektion saisonunüblich und dürfte auf

die späten Ferien zurückzuführen sein. Im September ging die Arbeitslosigkeit erwartungsgemäß zurück. Der Rückgang im September fiel allerdings im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt schwächer aus.

Im Bundesgebiet insgesamt und auch in den neuen Ländern (einschl. Berlin) fiel die Zahl der Arbeitslosen im Berichtsquartal gegenüber dem Vorjahresquartal (- 1,5 bzw. - 5,0 %). In den alten Ländern stagnierte die Zahl im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die Entwicklung der Arbeitslosenzahl in den alten Ländern verlief unterschiedlich: Zuwächse im Jahresvergleich verzeichneten insbesondere die Stadtstaaten Hamburg und Bremen sowie der Freistaat Bayern. Die stärksten Rückgänge gab es im Saarland und in Rheinland-Pfalz (jeweils rund - 1,0 %),



© moonrun - Fotolia.com

während in den restlichen Flächenstaaten des alten Bundesgebietes die Arbeitslosigkeit nur marginal im aktuellen Quartal im Vergleich zum Vorjahresquartal zurückging. Alle neuen Länder verzeichneten eine Abnahme der Arbeitslosigkeit. Die Rückgänge lagen zwischen 4,3 % (Sachsen-Anhalt) und 6,3 % (Sachsen), die Bundeshauptstadt Berlin meldete eine Verringerung von 3,5 %.

Von dem marginalen Rückgang der Arbeitslosigkeit in Hessen konnten nicht alle Personengruppen profitieren. Leichte Rückgänge gab es vor allem bei den Männern und Frauen sowie bei den Jugendlichen unter 25 Jahren. Eine wesentlich stärkere Abnahme gab es bei den Deutschen, während die Gruppe der Nichtdeutschen sowie die Gruppe der 55-Jährigen oder Älteren im Jahresvergleich weiterhin eine Zunahme meldeten.

Der Anteil der 55-Jährigen oder Älteren an der Arbeitslosigkeit insgesamt blieb in Hessen hoch und stieg im Vorjahresvergleich um 0,6 Prozentpunkte auf nunmehr 19,0 %.

Im dritten Quartal 2014 betrug die Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen in Hessen 5,8 % und war damit genauso hoch wie im vergleichbaren Vorjahresquartal. Die hessische Arbeitslosenquote war damit günstiger als die für das Bundesgebiet insgesamt und auch für die der alten Länder. Im Länderranking konnte Hessen seinen vierten Platz hinter Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz behaupten.

Nach den Kriterien der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) lag die Arbeitslosenquote für Deutschland zum Ende des dritten Quartals bei 5,0 %. Von den Mitgliedstaaten (EU28) belegte Deutschland den ersten Platz knapp vor Österreich und der Tschechischen Republik. Luxemburg, das vor Vorjahresfrist noch einen der 3 vorderen Plätze einnahm, rutschte auf den sechsten Platz zurück. Die höchsten Quoten meldeten Griechenland (26,4 %) und Spanien (24,0 %). In der EU28 lag die Quote bei 10,1 % und im Euroraum (ER18) bei 11,5 %. Die umgerechnete hessische Quote lag bei 4,4 %. Besonders gravierend sind weiterhin die Unterschiede bei der Jugendarbeitslosigkeit. Während in Hessen die harmonisierte und vergleichbare Arbeitslosenquote bei 7,3 % lag, betrug sie im Euroraum (ER18) 23,3 % und in der EU28 21,6 %. Die niedrigsten Quoten meldeten zum Quartalsende Deutschland (7,6 %), Österreich (9,1 %) und die Niederlande (9,8 %); die höchsten Quoten gab es weiterhin in Spanien und Griechenland (Juliwert) mit jeweils über 50 %, in Italien (42,9 %) und Kroatien (41,8 %)³⁾.

Von den 186 300 Arbeitslosen im dritten Quartal 2014 wurden in Hessen zwei Drittel im Rechtskreis SGB II von einem Träger der Grundsicherung betreut. Die Arbeitslosenzahl stieg im SGB II um 0,7 %, während sie im Rechtskreis SGB III, also der Arbeitslosen im Versicherungssystem, im Vergleich zum Vorjahresquartal um 2,1 % zurückging. Gegenüber dem Vorquartal gab es in beiden Rechtskreisen eine Zunahme, die im SGB III am stärksten ausfiel.

3) Quelle: Eurostat Pressemitteilung Nr. 166/2014 vom 31. Oktober 2014.

Die Nachfrage nach neuen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ist weiterhin aufwärtsgerichtet. Der Bestand gemeldeter Stellen bei einer hessischen Agentur für Arbeit liegt über dem Vorjahresniveau. Aktuell belief sich der Bestand auf 37 690 offene Stellen, ein Plus gegenüber dem Vorjahresquartal von 5,5 %. Gegenüber dem Vorquartal erhöhte sich Bestand sogar um 9,1 %. Davon waren fast 90 % sofort zu besetzen und 95 % entfielen auf eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Über 40 % aller gemeldeten offenen Stellen entfielen auf den Wirtschaftsbe-
reich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ und hier insbesondere auf die Arbeitnehmerüberlassung (Zeitarbeit). Weiterhin viele offene Stellen gab es im Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ und im Gesundheits- und Sozialwesen. Nach der Gliederung in Berufsbereiche entfielen die meisten offenen Stellen auf die Rohstoffgewinnung, Fertigung und Produktion, gefolgt von Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit sowie Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung.

Zahl der Verbraucherinsolvenzen wieder merklich gesunken

Von Juli bis Oktober 2014 haben die hessischen Amtsgerichte über 385 Anträge auf Insolvenz von Unternehmen entschieden. Das sind zwar gut 1 % mehr als im vorherigen Quartal, aber aufgrund der im vierten Quartal 2013 und im ersten Quartal 2014 gesunkenen Zahl von Insolvenzanträgen noch 3 % weniger als im dritten Quartal 2013. Der Anteil der mangels Masse abgewiesenen Anträge lag im dritten Quartal 2014 mit knapp 36 % etwas über dem Niveau der beiden vorherigen Quartale (34 %).

Die voraussichtlichen offenen Forderungen der Gläubiger bezifferten die Gerichte für das dritte Quartal 2014 auf insgesamt 168 Mill. Euro. Dies entspricht 437 000 Euro je beantragter Insolvenz. Im ersten Halbjahr 2014 lag dieser Wert mit 538 000 Euro etwas, im Durchschnitt des Jahres 2013 mit fast 1,5 Mill. Euro deutlich höher. Von der Insolvenz ihres Arbeitgebers waren im dritten Quartal 2014 insgesamt 1015 Beschäftigte betroffen, weniger als im ersten Quartal (1660 Beschäftigte) und im zweiten Quartal (1117 Beschäftigte). Im Jahr 2013 waren es durchschnitt-

lich knapp 1900 Beschäftigte je Quartal. Das abnehmende Volumen der offenen Forderungen und die rückläufige Beschäftigtenzahl deuten darauf hin, dass kleinere Unternehmen zunehmend stärker insolvenzgefährdet sind als größere.

Die Entwicklung der Insolvenzzahlen verlief in den einzelnen Branchen recht unterschiedlich. Ein besonders deutlicher Rückgang ist im Bereich „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ (– 63 %), im Verarbeitenden Gewerbe (– 27 %) und im Bereich „Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“



© FM2 – Fotolia.com

(– 25 %) zu beobachten. Im Bereich „Information und Kommunikation“ (+ 70 %), im Baugewerbe (+ 42 %) und im Bereich „Verkehr und Lagerei“ (+ 20 %) stieg die Zahl der Insolvenzen am stärksten. Aufgrund der geringen absoluten Fallzahlen sind diese prozentualen Änderungen vorsichtig zu interpretieren.

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag im dritten Quartal 2014 mit 1268 Fällen um knapp 11 % unter dem Ergebnis des vorherigen Quartals und gut 9 % niedriger als im dritten Quartal 2013. Der Anstieg der Verbraucherinsolvenzen in den beiden ersten Quartalen dieses Jahres, nach einer zweieinhalb Jahre währenden Periode sinkender Antragszahlen, fand damit ein schnelles Ende. Die voraussichtlichen Forderungen je Verbraucherinsolvenz lagen im dritten Quartal 2014 mit 63 100 Euro über dem Niveau des Vorquartals (54 600 Euro) und etwa auf dem Niveau des ersten Quartals (63 300 Euro).

Bei den Insolvenzen der ehemals selbstständig Tätigen wird unterschieden zwischen Personen,

die aufgrund nicht überschaubarer Vermögensverhältnisse (mehr als 19 Gläubiger oder Verbindlichkeiten aus Arbeitsverhältnissen) wie Unternehmen das Regelinsolvenzverfahren durchlaufen und Personen mit überschaubaren Vermögensverhältnissen, auf die das vereinfachte Verfahren wie für Verbraucher angewendet wird.

Die Zahl der Regelinsolvenzverfahren ehemals selbstständig Tätiger lag im dritten Quartal 2014 mit 398 Fällen knapp 6 % über dem Wert des vorherigen Quartals und nahezu auf dem Niveau des entsprechenden Vorjahresquartals (+ 1 Fall). Die voraussichtlichen Forderungen je Regelinsolvenz ehemals Selbstständiger lagen im dritten Quartal 2014 mit 172 000 Euro unter dem Niveau des Vorquartals (186 000 Euro) und unter dem des ersten Quartals 2014 (190 000 Euro). Die Anträge auf ein vereinfachtes Verfahren ehemals Selbstständiger verharren mit 184 Fällen im dritten Quartal auf dem Niveau des Vorquartals und sanken gegenüber dem dritten Quartal 2013 leicht um knapp 2 %. Die voraussichtlichen Forderungen je Verfahren lagen mit 152 000 Euro deutlich über dem Durchschnitt des zweiten Quartals (113 000 Euro) und des ersten Quartals 2014 (129 000 Euro).

Inflationsrate deutlich gesunken

Der Verbraucherpreisindex lag im dritten Quartal 2014 um 0,7 % über dem Niveau des gleichen Vorjahreszeitraums. Im zweiten Quartal hatte die Inflationsrate noch 1,0 % betragen. Dieser Rückgang ist durch sinkende Preise für Energie, darunter insbesondere für Mineralölprodukte,

verursacht. Ohne Energie gerechnet lag die Inflationsrate sowohl im zweiten als auch im dritten Quartal bei 1,1 %. Im Juli 2014 sank die Inflationsrate auf 0,6 %, den niedrigsten Wert seit über 4 Jahren (Juni 2010: 0,5 %). Im August stieg die Inflationsrate auf 0,7 % und im September auf 0,8 %.

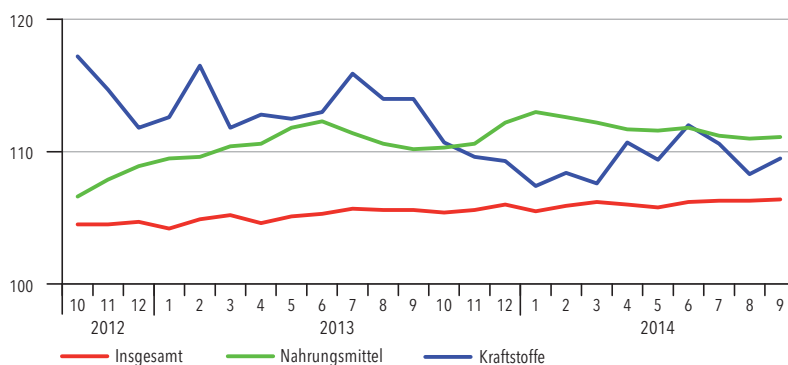
Der Preisindex für Haushaltsenergie (Strom, Heizöl, Gas, feste Brennstoffe, Zentralheizung und Fernwärme) lag im dritten Quartal 2014 um 0,7 % unter dem Wert des vergleichbaren Vorjahresquartals. Die Preisentwicklung der einzelnen Energieträger verlief unterschiedlich. Während der Strompreis (+ 2,2 %) stieg, waren Heizöl (- 6,1 %), Kraftstoffe (- 4,5 %) und Gas (- 0,5 %) billiger als vor einem Jahr.

Die Jahresteuersatzrate von Nahrungsmitteln stieg im dritten Quartal auf 0,4 % an, nachdem sie im zweiten Quartal deutlich auf 0,1 % gesunken war. Dieser Anstieg erklärt sich durch einen „Basisseffekt“: In diesem Jahr ist das Preisniveau für Nahrungsmittel im dritten Quartal gegenüber dem zweiten Quartal weniger stark gesunken (- 0,5 %) als im gleichen Zeitraum des Vorjahres (- 0,8 %). Deutliche Unterschiede bestehen zwischen der Jahresteuersatzung der einzelnen Produkte. Molkereiprodukte und Eier (+ 6,5 %), Fisch (+ 3,2 %), Brot- und Getreideerzeugnisse (+ 1,9 %) sowie Obst (+ 0,7 %). verteuerten sich binnen Jahresfrist. Für Fleisch und Fleischwaren (- 1,2 %) zahlten die Verbraucher weniger als vor einem Jahr, für Speisefette und -öle (- 6,0 %) sowie für Gemüse (- 7,8 %) sogar deutlich weniger.

Die Preise von Kleidung und Schuhen lagen im dritten Quartal 2014 um 0,8 % über dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Im zweiten Quartal war das Preisniveau um 0,3 % gesunken. Der Grund für diesen Anstieg war, dass die durch den Kollektionswechsel bedingten Preissenkungen für Bekleidung und Schuhe im Sommer 2014 weniger stark ausfielen als vor einem Jahr.

Für Leistungen der Nachrichtenübermittlung (- 1,4 % gegenüber dem dritten Quartal 2013) und für Unterhaltungselektronik (- 5,6 %) setzte sich der Trend sinkender Preise weiter fort. Deutliche Preissenkungen wurden für DVD- und Blu-ray-Player (- 12,6 %), Fernsehgeräte (- 12,4 %),

Verbraucherpreisindex¹⁾



1) 2010 = 100.

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr		Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel	Preise	Arbeitsmarkt ⁷⁾					
		Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2010 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- eingangs ⁴⁾	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁵⁾	Verbraucherpreisindex ⁶⁾	Arbeitslose ⁸⁾	Arbeitslosenquote ⁹⁾	Gemeldete Arbeitsstellen ⁸⁾⁽¹⁰⁾	Kurzarbeit (Personen) ⁸⁾	
		insgesamt	Inland	Ausland										
						2010 = 100		2010 = 100	2010 = 100					
Grundzahlen ¹¹⁾														
2011	D	102,5	104,9	102,4	351 320	117,7	24 557	102,9	101,9	182 518	6,6	38 964	7 943	
2012	D	96,4	97,7	97,1	355 765	126,4	25 537	104,1	103,9	178 320	6,4	35 542	6 809	
2013	D	98,3	94,5	102,9	356 310	126,4	25 781	102,8	105,3	185 607	6,6	34 164	...	
2013	August	88,3	87,0	90,9	358 915	116,7	26 149	102,3	105,6	189 320	6,7	35 800	3 163	
	September	97,3	94,8	100,9	359 528	135,7	26 013	98,9	105,6	181 506	6,4	35 744	4 143	
	3. Vj. D	96,6	93,4	100,7	358 482	139,4	25 996	101,5	105,6	.	.	.	.
	Oktober	100,1	94,3	106,3	359 490	143,8	26 765	105,6	105,4	177 936	6,3	35 134	4 465	
	November	102,6	94,2	108,4	359 249	107,4	26 311	109,4	105,6	175 662	6,2	34 628	5 068	
	Dezember	89,8	82,6	96,9	357 209	112,9	25 707	117,3	106,0	177 804	6,3	33 818	...	
	4. Vj. D	95,9	91,4	101,0	358 649	121,3	26 261	110,8	105,7	.	.	.	.
2014	Januar	102,5	92,5	111,9	357 029	83,2	24 991	96,1	105,5	192 729	6,8	32 269	10 586	
	Februar	101,9	92,6	110,8	356 842	115,2	24 806	91,1	105,9	192 994	6,8	32 968	11 034	
	März	101,1	103,2	101,1	358 311	161,6	25 051	104,5	106,2	189 721	6,7	33 747	...	
	1. Vj. D	101,8	96,1	107,9	357 394	120,0	24 949	97,2	105,9	.	.	.	.
	April	95,1	91,2	99,8	358 147	141,2	25 128	106,2	106,0	186 050	6,6	34 356	4 466	
	Mai	100,0	95,4	105,2	358 323	124,4	25 034	106,3	105,8	184 653	6,5	33 849	4 445	
	Juni	100,3	95,0	106,1	359 234	114,1	25 195	99,8	106,2	182 154	6,5	35 424	...	
	2. Vj. D	98,5	93,9	103,7	358 568	126,6	25 119	104,1	106,0	.	.	.	.
	Juli	104,9	95,6	113,8	361 133	166,9	24 838	105,2	106,3	186 248	6,5	36 291	...	
	August	87,1	80,0	94,0	362 503	120,9	25 184	98,7	106,3	190 105	6,7	37 896	...	
	September	103,5	91,2	114,7	364 312	130,5	25 193	102,2	106,4	182 657	6,4	38 874	...	
	3. Vj. D	98,5	88,9	107,5	362 649	139,5	25 072	102,0	106,3	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾														
2011	D	2,5	4,9	2,4	3,5	24,2	5,1	2,9	1,9	- 7,8	.	23,5	- 75,0	
2012	D	- 6,0	- 6,9	- 5,2	1,3	7,5	4,0	1,2	2,0	- 2,3	.	- 6,6	- 14,3	
2013	D	2,0	- 3,3	6,0	0,2	- 0,0	1,0	- 1,2	1,3	4,1	.	- 9,0	12,2	
2013	August	- 4,1	- 7,9	- 0,9	0,1	- 21,0	2,0	- 1,3	1,1	5,2	.	- 0,1	27,9	
	September	8,0	2,2	12,6	0,2	9,2	1,6	- 2,1	1,1	5,1	.	0,7	- 27,9	
	3. Vj.	4,4	- 1,7	9,3	0,2	7,8	1,6	0,1	1,2	.	.	.	.
	Oktober	- 0,9	- 7,3	4,0	0,4	12,4	0,0	0,1	0,9	3,0	.	- 0,2	- 39,4	
	November	7,0	3,0	9,7	0,7	6,9	- 1,4	1,4	1,1	3,0	.	0,6	- 37,6	
	Dezember	13,7	11,0	15,8	0,7	- 4,1	- 0,9	- 0,4	1,2	2,0	.	9,2	- 10,0	
	4. Vj. D	6,0	1,3	9,5	0,6	5,2	- 0,7	0,4	1,1	.	.	.	.
2014	Januar	4,1	- 0,9	7,4	0,9	- 30,1	- 1,2	2,5	1,2	0,5	.	7,3	- 26,6	
	Februar	6,7	1,0	10,8	0,9	- 1,7	- 2,0	2,7	1,0	0,2	.	1,6	- 25,5	
	März	4,4	6,9	2,3	1,2	17,3	- 1,4	0,0	1,0	- 0,5	.	- 0,5	...	
	4. Vj.	5,1	2,4	6,9	1,0	- 6,3	- 1,5	1,6	1,0	.	.	.	.
	April	- 8,8	- 7,1	- 9,8	1,2	- 1,6	- 1,4	1,4	1,3	- 2,2	.	2,0	41,2	
	Mai	8,2	7,2	9,0	1,2	7,6	- 1,8	2,7	0,7	- 1,0	.	- 1,7	- 21,7	
	Juni	- 8,8	- 14,4	- 4,4	1,2	- 20,0	- 1,6	- 1,6	0,9	- 0,7	.	2,3	...	
	2. Vj.	- 3,6	- 5,5	- 2,3	1,2	- 5,5	- 1,6	0,9	1,0	.	.	.	.
	Juli	0,8	- 2,8	3,2	1,2	- 4,6	- 3,8	1,9	0,6	- 1,8	.	1,9	...	
	August	- 1,4	- 8,0	3,4	1,0	- 1,9	- 3,7	- 3,5	0,7	0,4	.	5,9	...	
	September	6,4	- 3,8	13,7	1,3	- 8,9	- 3,2	3,3	0,8	0,6	.	8,8	...	
	3. Vj. D	2,0	- 4,8	6,8	1,2	- 5,2	- 3,6	0,5	0,7	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾														
2013	August	- 15,2	- 11,6	- 17,6	0,5	- 29,6	1,3	- 0,9	- 0,1	- 0,2	.	- 2,4	- 16,3	
	September	10,2	9,0	11,0	0,2	16,3	- 0,5	- 3,6	0,0	- 4,1	.	- 0,2	31,0	
	3. Vj.	- 5,5	- 6,0	- 5,1	1,2	9,9	1,8	2,6	0,6	.	.	.	.
	Oktober	2,9	- 0,5	5,4	- 0,0	5,9	2,9	4,0	- 0,2	- 2,0	.	- 1,7	7,8	
	November	2,5	- 0,1	2,0	- 0,1	- 25,3	- 1,7	3,6	0,2	- 1,3	.	- 1,4	13,5	
	Dezember	- 12,5	- 12,3	- 10,6	- 0,6	5,1	- 2,3	7,2	0,4	1,2	.	- 2,3	42,1	
	4. Vj.	- 0,7	- 2,1	0,3	0,0	- 13,0	1,0	- 5,5	0,1	.	.	.	.
2014	Januar	14,1	12,0	15,5	- 0,1	- 30,1	- 2,8	- 18,1	- 0,5	8,4	.	- 4,6	47,0	
	Februar	- 0,6	0,1	- 1,0	- 0,1	38,4	- 0,7	- 5,2	0,4	0,1	.	2,2	4,2	
	März	- 0,8	11,4	- 8,8	0,4	40,3	- 1,0	14,7	0,3	- 1,7	.	2,4	...	
	4. Vj.	6,2	5,1	6,8	- 0,3	- 6,3	- 1,5	- 7,0	0,2	.	.	.	.
	April	- 5,9	- 11,6	- 1,3	- 0,0	- 12,6	0,3	9,3	- 0,2	- 1,9	.	1,8	- 52,5	
	Mai	5,2	4,6	5,4	0,0	- 11,9	- 0,4	6,8	- 0,2	- 0,8	.	- 1,5	- 0,5	
	Juni	0,3	- 0,4	0,9	0,3	- 8,3	0,6	- 6,1	0,4	- 1,4	.	4,7	...	
	2. Vj.	- 3,2	- 2,3	- 3,9	0,3	5,5	0,7	4,3	0,1	.	.	.	.
	Juli	4,6	0,6	7,3	0,5	46,3	- 1,4	4,5	0,1	2,2	.	2,4	...	
	August	- 17,0	- 16,3	- 17,4	0,4	- 27,6	1,4	- 6,2	0,0	2,1	.	4,4	...	
	September	18,8	14,0	22,0	0,5	7,9	0,0	- 0,3	0,1	- 3,9	.	2,6	...	
	3. Vi. D	0,0	- 5,3	3,7	1,1	10,2	- 0,2	- 0,2	0,3	.	.	.	.

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 Erfassung nach WZ 2008. – 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden. – 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. – 4) Wertindex. – 5) Ohne Mehrwertsteuer. – 6) Alle privaten Haushalte. – 7) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen (vorläufige Werte); Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderten Verfahren (Data Warehouse - Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 8) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. Änderung der methodischen Grundlagen. – 9) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 10) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. – 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2013		2014		
	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
2010 = 100					
Verbraucherpreisindex	105,6	105,7	105,9	106,0	106,3
und zwar					
Nahrungsmittel	110,7	111,0	112,6	111,7	111,1
Kleidung und Schuhe	101,4	105,6	102,6	104,8	102,2
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	104,5	104,7	105,3	105,7	106,0
Haushaltsenergie	120,3	119,6	120,0	120,0	119,5
Verkehr	107,5	106,2	106,1	107,2	107,3
Kraftstoffe	114,6	109,9	107,8	110,7	109,5
Nachrichtenübermittlung	93,3	92,8	92,8	92,4	92,0
Unterhaltungselektronik	80,0	78,9	78,1	77,9	75,5
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Verbraucherpreisindex	1,2	1,1	1,0	1,0	0,7
und zwar					
Nahrungsmittel	4,7	3,0	2,6	0,1	0,4
Kleidung und Schuhe	1,2	0,2	0,9	-0,3	0,8
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	1,5	1,4	1,6	1,6	1,4
Haushaltsenergie	3,5	2,4	-0,3	0,7	-0,7
Verkehr	-0,5	-0,5	-0,7	0,4	-0,2
Kraftstoffe	-4,3	-4,1	-5,1	-1,9	-4,5
Nachrichtenübermittlung	-1,4	-1,3	-1,1	-1,5	-1,4
Unterhaltungselektronik	-7,3	-7,4	-5,6	-3,9	-5,6

USB-Sticks und Speicherkarten (- 11,0 %), Notebooks einschl. Tablets (- 9,4 %) sowie Mobiltelefone (- 8,5 %) beobachtet. Allerdings gab es auch in diesem Bereich Produkte, die teurer wurden, z. B. Tintenstrahldrucker (+ 7,0 %) und Heimkino-Anlagen (+ 0,9 %). Ebenfalls uneinheitlich verlief die Entwicklung bei den anderen Gebrauchsgütern im Haushalt. Glaswaren und Geschirr sowie Heimtextilien verteuerten sich im dritten Quartal 2014 um jeweils 1,0 % gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres. Die Preise für Haushaltsgeräte (- 1,3 %) sowie für Möbel (- 0,2 %) sanken binnen Jahresfrist.

Dienstleistungen (ohne Mieten) wurden für private Haushalte durchschnittlich 1,4 % teurer. Darunter stiegen insbesondere die Preise für Flugtickets (+ 4,2 %), Verbundfahrkarten und Dienstleistungen sozialer Einrichtungen (jeweils + 3,5 %) sowie Sport- und Erholungsdienstleistungen (+ 3,3 %). Die Jahresteuersatzrate für Wohnungsmieten lag bei 1,4 %.

Die Bevölkerungsentwicklung in Hessen 2013

Bevölkerungszuwachs infolge Zuwanderung wie seit fast 20 Jahren nicht mehr

Am Jahresende 2013 lebten in Hessen 6 045 425 Menschen, gut 28 900 Personen bzw. 0,5 % mehr als zu Beginn des Jahres. Damit setzte sich das seit 2009 beobachtete Bevölkerungswachstum verstärkt fort. Der Bevölkerungsanstieg war höher als im Vorjahr (2012: 22 700) und fiel so hoch aus wie seit 1995 nicht mehr. Die maßgebliche Rolle für die Bevölkerungsentwicklung spielte das Wanderungsgeschehen. Knapp 93 500 Personen verlagerten 2013 ihren Wohnsitz aus anderen Bundesländern nach Hessen und 111 100 kamen aus dem Ausland. Im Gegenzug verließen 166 900 Menschen das Land, so dass per Saldo 37 700 Personen nach Hessen zugewandert sind. Dies waren 7000 Menschen mehr als im Vorjahr und so viele wie seit 1993 (47 100) nicht mehr. Die natürliche Bevölkerungsbewegung wies im Saldo von Geburten und Sterbefällen ein Geburtendefizit von 11 700 Personen aus. Mit 52 200 Geburten kamen knapp 600 Kinder mehr auf die Welt als im Vorjahr. Gleichzeitig nahm jedoch die Zahl der Gestorbenen um gut 2000 auf 63 900 zu, so dass sich das Geburtendefizit gegenüber dem Vorjahr um 1500 erhöhte und somit gut 30 % des Wanderungsgewinns aufzehnte. Von Diana Schmidt-Wahl

Regionale Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung

Die regionale Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung in Hessen zeigt eine starke Konzentration des Bevölkerungsanstiegs im Großraum Frankfurt am Main. Alle kreisfreien Städte sowie 13, überwiegend im Regierungsbezirk Darmstadt gelegene, Landkreise konnten Bevölkerungsgewinne verbuchen. Dagegen hatten fast alle nordhessischen Landkreise sowie der Vogelsbergkreis, der Lahn-Dill-Kreis und der Odenwaldkreis Bevölkerungsverluste. Den höchsten Bevölkerungsanstieg hatten die kreisfreien Städte Frankfurt am Main und Offenbach am Main mit jeweils knapp 2 %. Die größten Abnahmen wiesen die nord- bzw. -mittelhessischen Landkreise Werra-Meißner-Kreis, Vogelsbergkreis und Schwalm-Eder-Kreis mit jeweils rund 0,5 % aus.

Bedeutung der Außenwanderung außerordentlich gestiegen

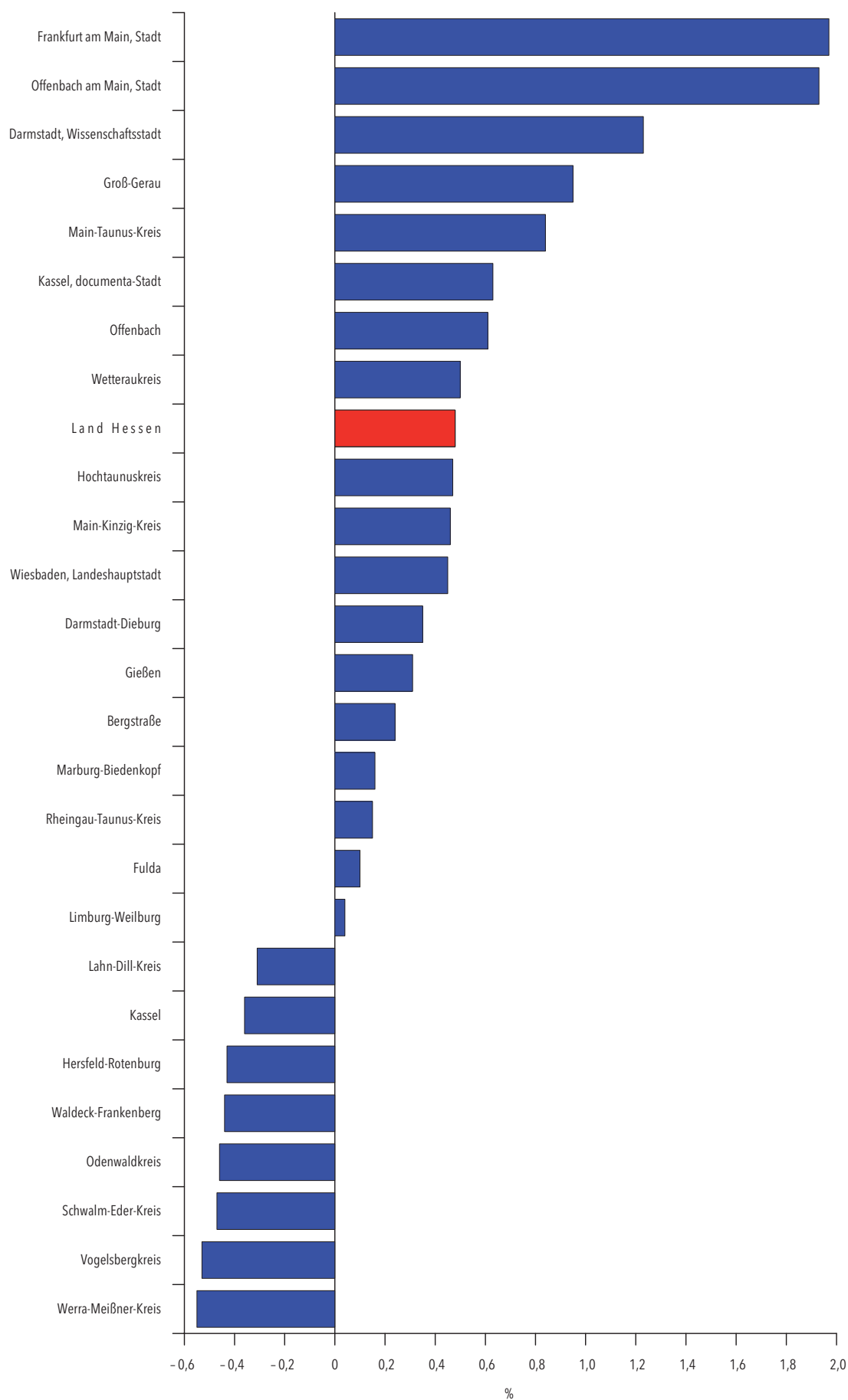
Der Bevölkerungsanstieg ist ganz überwiegend auf die seit 2011 stark zunehmenden Wanderungsüberschüsse aus dem Ausland zurückzu-



© fotomek - Fotolia.com

führen. Über 70 % der im Jahr 2013 per saldo gut 40 000 aus dem Ausland nach Hessen zugewanderten Personen kamen aus einem EU-Mitgliedstaat. Die höchsten Wanderungsüberschüsse resultierten aus Polen, Rumänien, Italien und Spanien mit Werten zwischen 7000 und 3100 Personen. Danach folgten Zuwanderungen aus Kroatien, Bulgarien und Griechenland mit einer Nettozuwanderung zwischen 2600 und 1700 Personen. Seit 2011 wird eine wachsende Zahl

Bevölkerungsentwicklung in Hessen 2013 nach Verwaltungsbezirken in Rangfolge (Zu- bzw. Abnahme in %)



von Asylsuchenden aus den Kriegs- und Krisengebieten der Welt registriert; 2013 waren es rund 8000 Flüchtlinge.

Wanderungsbilanz gegenüber dem übrigen Bundesgebiet im Minus

Aus den Wanderungsverflechtungen Hessens mit den anderen Bundesländern resultierte 2013 ein Bevölkerungsverlust von 2500 Personen (Vorjahr: - 3300). Größere Wanderungsverluste bestanden gegenüber Bayern (- 1900) und Berlin (- 1300) sowie gegenüber Hamburg, Nieder-

sachsen und Schleswig-Holstein (jeweils - 600). Größere Wanderungsgewinne gab es mit Nordrhein-Westfalen (+ 1200), Thüringen (+ 700) und Rheinland-Pfalz (+ 500).

Wanderungsströme und natürliche Bevölkerungsbilanz aus regionaler Sicht

Trotz massiver Zuwanderung gab es 2013 unter den 21 hessischen Landkreisen 8, bei denen der negative Saldo aus Geburten und Sterbefällen zahlenmäßig bedeutsamer war als der Wanderungssaldo. Dies waren fast ausschließlich mittel-

Bevölkerungsvorgänge (auf 10 000 Einwohner) in Hessen 2013 nach Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	Zu- bzw. Abnahme (-) der Bevöl- kerung ¹⁾	darunter					Bevölkerung am 31.12.2013
		Saldo der natürlichen Bevölkerungs- bewegungen	Wanderungsgewinne und -verluste				
			insgesamt	davon aus			
				dem Ausland	anderen Bundes- ländern	Landesbinnen- wanderung	
Darmstadt, Wissenschaftsst.	121	1	114	91	12	11	149 743
Frankfurt am Main, St.	194	31	149	138	44	- 33	701 350
Offenbach am Main, St.	189	25	119	180	- 25	- 37	119 203
Wiesbaden, Landeshauptst.	45	- 1	45	34	9	1	273 871
Bergstraße	24	- 39	61	45	8	8	262 322
Darmstadt-Dieburg	35	- 16	49	47	- 19	20	285 407
Groß-Gerau	94	- 8	98	72	- 3	29	257 301
Hochtaunuskreis	47	- 16	60	49	- 21	32	229 167
Main-Kinzig-Kreis	46	- 22	65	32	- 5	38	404 995
Main-Taunus-Kreis	84	- 6	88	51	- 3	40	228 021
Odenwaldkreis	- 46	- 52	4	32	- 27	- 1	96 201
Offenbach	60	- 10	66	59	- 6	12	338 300
Rheingau-Taunus-Kreis	15	- 33	48	44	- 25	29	181 190
Wetteraukreis	50	- 31	78	43	- 12	48	295 408
Reg.-Bez. D a r m s t a d t	81	- 8	83	69	2	12	3 822 479
Gießen	31	- 16	45	295	- 7	- 243	253 820
Lahn-Dill-Kreis	- 31	- 38	5	17	- 20	9	251 327
Limburg-Weilburg	4	- 30	33	34	- 20	19	169 964
Marburg-Biedenkopf	16	- 24	38	43	- 7	1	241 656
Vogelsbergkreis	- 53	- 66	- 7	20	- 30	3	106 383
Reg.-Bez. G i e ß e n	- 1	- 31	26	95	- 15	- 54	1 023 150
Kassel, documenta-St.	62	- 20	74	67	- 14	21	194 087
Fulda	10	- 20	30	24	- 8	14	216 314
Hersfeld-Rotenburg	- 43	- 62	17	44	- 18	- 8	119 651
Kassel	- 37	- 59	21	18	- 25	28	233 352
Schwalm-Eder-Kreis	- 47	- 56	7	23	- 17	1	179 429
Waldeck-Frankenberg	- 44	- 53	8	25	- 16	- 1	156 607
Werra-Meißner-Kreis	- 56	- 79	21	32	10	- 21	100 356
Reg.-Bez. K a s s e l	- 17	- 46	27	33	- 14	9	1 199 796
Land Hessen	48	- 19	62	66	- 4	0	6 045 425

1) Einschl. nachträglicher Korrekturen.

und nordhessische Landkreise. Infolgedessen fiel die Bevölkerungsbilanz der Regierungsbezirke Kassel und Gießen trotz relativ hoher Wanderungsgewinne insgesamt negativ aus. Die Bevölkerung im Regierungsbezirk Darmstadt nahm dagegen deutlich zu.

Woher kamen, wohin gingen sie?

Der auf 10 000 Einwohner berechnete Wanderungssaldo schloss 2013 für das Land Hessen als Ganzes mit einem Gewinn von 62 Personen ab. 66 Personen wanderten per saldo aus dem Ausland nach Hessen zu und 4 Personen wanderten in ein anderes Bundesland ab. Alle Verwaltungsbezirke hatten Außenwanderungsgewinne, die meisten profitierten von den Wanderungsbewegungen innerhalb Hessens und nur einige wenige erzielten Gewinne im Austausch mit den anderen Bundesländern. Eine besondere Rolle spielte der Landkreis Gießen bzw. die zentrale hessische Erstaufnahmestelle für Flüchtlinge in der Stadt Gießen. Aufgrund melderechtlicher Besonderheiten werden die aus dem Ausland kommenden Menschen dort vorübergehend als Einwohner angemeldet. Bei der endgültigen Aufnahme anderswo in Hessen entsteht dann ein Wanderungsfall zwischen Gießen und dem Zielgebiet. Diese melderechtliche Besonderheit schlägt sich sichtbar in der Außen- und der Landesbinnenwanderung (+ 295 bzw. - 243) nieder.

Alle kreisfreien Städte sowie fast alle Landkreise – mit Ausnahme des Vogelsbergkreises (- 7) – erzielten **Wanderungsüberschüsse**. Diese reichten von + 149 in der Stadt Frankfurt am Main bis + 4 im Odenwaldkreis. Die höchsten **Außenwanderungsgewinne**¹⁾ hatten die kreisfreien Städte

Offenbach am Main und Frankfurt am Main mit 180 bzw. 138 Personen pro 10 000 Einwohner. Die niedrigsten Werte verzeichneten mit + 17 bzw. + 18 Personen der Lahn-Dill-Kreis und der Landkreis Kassel. Vom **Wanderungsaustausch mit den anderen Bundesländern** profitierte die Metropole Frankfurt am Main mit einer Nettozuwanderung von 44 Personen pro 10 000 Einwohner am stärksten. Positive Werte von + 12 bis + 1 wiesen auch die kreisfreien Städte Darmstadt und Wiesbaden sowie der Werra-Meißner-Kreis und der Landkreis Bergstraße aus. Die Übrigen hatten jeweils Wanderungsverluste von 30 Personen je 10 000 Einwohner im Vogelsbergkreis bis 3 Personen im Main-Taunus-Kreis. Verlierer der **Landesbinnenwanderung**¹⁾ (Wanderungen zwischen den hessischen Kreisen und kreisfreien Städten) waren insbesondere die Mainmetropolen Offenbach (- 37) und Frankfurt (- 33) sowie der Werra-Meißner-Kreis (- 21). Profitiert haben vor allem die an Frankfurt am Main und Offenbach am Main angrenzenden Landkreise Wetteraukreis (+ 48), Main-Taunus-Kreis (+ 40) und Main-Kinzig-Kreis (+ 38).

Die natürliche Bevölkerungsbewegung wies 2013 im Saldo von Geburten und Sterbefällen nur in den kreisfreien Städten Frankfurt am Main (+ 31), Offenbach am Main (+ 25) und Darmstadt (+ 1) einen positiven Wert auf. Das andere Extrem bildeten der Werra-Meißner-Kreis und der Vogelsbergkreis mit Werten von - 79 bzw. - 66.

1) Aus genannten Gründen ohne Landkreis Gießen.

Diana Schmidt-Wahl; Tel: 0611 3802-337;
E-Mail: diana.schmidt-wahl@statistik.hessen.de

Nachrichten aus der Statistik

Pressekonferenz:

Konjunkturprognose Hessen 2015

„Das Wirtschaftswachstum ist stabil. Der Arbeitsmarkt ist stabil.“ mit diesen Worten schloss die Präsidentin des Hessischen Statistischen Landesamtes (HSL), Frau Dr. Christel Figgenger, am Montag, dem 8. Dezember 2014 die diesjährige Pressekonferenz „Konjunkturprognose Hessen 2015“ in Wiesbaden.



V.l.: Dr. Frank Padberg (HSL), Harald Brandes (Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern), Dr. Christel Figgenger (HSL)

In Zusammenarbeit mit der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen, der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) Hessen der Bundesagentur für Arbeit stellte das HSL die Ergebnisse der gemeinsamen Wirtschafts- und Arbeitsmarktprognose für das Jahr 2015 vor.

Laut Gutachten wird das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in Hessen im Jahr 2014 voraussichtlich um 1,4 % (Deutschland: + 1,3 %) gegenüber dem Vorjahr steigen. Im Jahr 2015 dürfte die hessische Wirtschaft – trotz negativer Entwicklung in vielen europäischen Staaten – mit 1,2 % zwar etwas verhaltener, aber vergleichsweise stabil wachsen. Dies entspricht der für Deutschland prognostizierten Wachstumsrate.

Was die Entwicklungen am Arbeitsmarkt betrifft, so erwarten die Regionaldirektion Hessen und das IAB Hessen für 2015 einen Zuwachs der Zahl der Beschäftigten (+ 1,6 %), bei einem gleichzeitigen Verharren der Arbeitslosigkeit nahe dem aktuellen Niveau von 185 000 Personen.

Die Publikation „Konjunkturprognose Hessen 2015“ steht auf der Homepage des HSL unter www.statistik-hessen.de als kostenloser Download bereit.



V.l.: Dr. Frank Martin (IAB), Dr. Rolf Geruschkat (IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen)

Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland

STATISTIK HESSEN

■ Die Veröffentlichung „**Kreis-
zahlen**“ enthält für alle Land-
kreise und kreisfreien Städte
Deutschlands nach Bundes-
ländern die wichtigsten Daten
– insgesamt über 100 Merk-
male – für u. a. folgende Be-
reiche:

- Bevölkerungs- und
Bildungsstatistik,
- Rechtspflege,
- Wahlen,
- Erwerbstätigkeit,
- Wirtschaftsstatistik,

- Öffentliche Sozial-
leistungen,
- Öffentliche Finanzen,
- Steuern,
- Geld und Kredit,
- Preise und
Verdienste,
- Volkswirt-
schaftliche
Gesamt-
rechnungen,
- Umwelt.



W-142-14



Die Veröffentlichung ist ge-
meinsam erstellt von den
Statistischen Ämtern des
Bundes und der Länder. Sie
basiert auf der DVD „Statistik
regional“ und bietet die Mög-
lichkeit, wirtschaftliche, sozia-
le und politische Fakten der
Landkreise, der kreisfreien
Städte und der Regierun-
gsbezirke in der Bundesrepu-
blik unmittelbar abzulesen
und Regionen untereinander
zu vergleichen. Die „Kreis-
zahlen“ erscheinen jährlich.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie
Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt
Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de



Printversion:
DIN A 4, kartoniert



Online:
PDF-Version, kostenloser
Download unter:
www.statistik-portal.de

Bildnachweis:

Loupe Target Groupe © style-photography.de - Fotolia.com,
printer icon, pdf icon © Alex White - Fotolia.com

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Bevölkerung am Monatsende ¹⁾	1000	6016,5 2)	6 045,0	6 018,1	6 019,7	6 022,7	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 310	2 241	1 408	1 440	3 186	...	...	...	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,6	4,4	2,8	2,9	6,2	...	...	...	...
* Lebendgeborene	"	4 301	4 349	3 976	3 940	4 718	...	...	...	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,6	8,6	7,8	8,0	9,2	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 155	5 324	6 060	5 939	4 829	...	...	...	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,3	10,6	11,9	12,0	9,4	...	...	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	13	16	25	13	16	...	...	...	...
auf 1000 Lebendgeborene	"	3,1	3,7	6,3	3,3	3,4	...	...	...	...
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (-)	"	- 854	- 975	- 2 084	- 1 999	- 111	...	...	...	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,7	- 2,0	- 4,1	- 4,0	- 0,2	...	...	...	...
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 906	17 046	14 197	17 110	14 327	...	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	"	8 272	9 258	7 538	9 220	7 935	...	...	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 353	13 907	12 182	13 698	11 410	...	...	...	...
* darunter in das Ausland	"	5 446	5 913	5 314	5 905	4 888	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	2 553	3 139	2 015	3 412	2 917	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ³⁾	"	17 817	18 899	17 101	18 904	17 269	...	...	...	...

Arbeitsmarkt ⁴⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Arbeitslose (Monatsmitte)	Anzahl	178 320	178 320	189 320	181 506	177 936	186 248	190 105	182 657	176 902
und zwar										
Frauen	"	84 392	84 392	90 664	86 475	84 626	87 992	90 925	87 376	84 355
Männer	"	93 928	93 928	98 656	95 031	93 310	98 256	99 180	95 281	92 547
Ausländer	"	46 241	46 241	49 746	48 468	48 384	51 918	52 626	51 563	51 334
Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	"	17 464	17 464	21 462	18 602	16 576	19 279,0	21 390,0	18 640	16 133
* Arbeitslosenquote ⁵⁾ insgesamt	%	5,7	5,7	5,9	5,7	5,6	5,8	5,9	5,7	5,5
und zwar der										
* Frauen	"	5,7	5,7	6,0	5,8	5,6	5,8	6,0	5,8	5,6
* Männer	"	5,7	5,7	5,8	5,6	5,5	5,7	5,8	5,6	5,4
* Ausländer	"	13,0	13,0	13,0	12,7	12,6	13,0	13,2	12,9	12,9
* Jüngeren von 15 bis unter 25 Jahren	"	5,3	5,3	6,5	5,7	5,0	6,0	6,6	5,8	5,0
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	6 809	6 809	3 163	4 143	4 465	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen (Monatsmitte) ⁶⁾	"	35 553	35 553	35 800	35 744	35 134	36 291	37 896	38 874	38 503

Erwerbstätigkeit ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2012			2013			2014
		30.6.		März	Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁸⁾⁹⁾¹⁰⁾	1000	2 295,3	2 314,3	2 291,5	2 331,6	2 321,1	2 309,1	2 355,8	2 341,0	2 345,6
und zwar										
* Frauen	"	1 037,5	1 050,7	1 038,5	1 054,7	1 057,1	1 052,6	1 069,3	1 067,9	1 067,4
* Ausländer	"	243,6	257,8	238,4	251,0	248,0	250,6	266,6	263,2	271,5
* Teilzeitbeschäftigte	"	569,7	593,7	557,3	577,0	586,0	586,9	601,7	605,7	610,7
* darunter Frauen	"	457,8	473,6	450,9	463,1	470,0	470,6	479,7	482,9	485,4
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ¹¹⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	7,7	8,1	8,3	7,4	7,7	8,4	8,5	7,5	8,1
darunter Frauen	"	2,5	2,7	2,7	2,4	2,5	2,7	2,7	2,5	2,6
* Produzierendes Gewerbe	"	567,0	575,6	584,6	578,7	575,9	579,0	589,6	580,3	581,9
darunter Frauen	"	127,0	129,5	131,4	130,4	129,9	129,7	132,2	130,6	130,2
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	"	555,1	554,2	563,9	555,1	549,0	550,0	559,2	556,7	556,3
darunter Frauen	"	243,7	242,8	246,8	244,8	242,4	242,4	246,7	246,1	245,3
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	"	576,3	575,3	582,0	584,4	584,8	587,8	599,1	593,9	600,3
darunter Frauen	"	257,2	256,1	259,9	263,4	263,2	262,6	267,3	266,1	267,8
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	"	585,3	582,1	592,7	595,6	591,7	589,0	599,4	602,6	599,0
darunter Frauen	"	408,0	406,4	413,9	416,0	414,5	413,2	420,4	422,6	421,5

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2) Jahresdurchschnitt: hier Bevölkerung am 31.12. – Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. – 4) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA); ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Ergebnisse sind vorläufig; die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der BA als detaillierte Übersichten zu finden. – 5) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen. – 6) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes; ab Januar 2014 einschl. Stellen aus dem automatisierten BA-Kooperationsverfahren (sog. Kooperationsverfahren). – 7) Quelle: Statistik der BA (vorläufige Werte). – 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung. Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der BA. – 9) Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.6. – 10) Erstellungsdatum November 2014. – 11) Abgrenzung nach WZ 2008.

Soziales										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
Leistungsbezug nach SGB II ¹⁾										
Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	403 510	409 601	413 048	410 911	409 320	418 152	418 890	...	...
darunter Frauen	"	207 435	210 211	212 081	211 079	210 437	214 263	214 855	...	...
davon										
erwerbsfähige Leistungsberechtigte	"	280 239	283 752	286 633	284 732	283 136	289 790	290 409	...	...
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	"	123 271	125 850	126 415	126 179	126 184	128 362	128 481	...	...
darunter unter 15 Jahren	"	116 289	118 377	118 860	118 620	118 582	120 940	121 189	...	...

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
Schlachtungen ²⁾										
Rinder insgesamt	Anzahl	3 471	3 158	2 243	2 417	2 921	2 311	2 211	2 055	2 707
darunter										
Kälber ³⁾	"	141	129	81	104	135	100	101	76	95
Jungrinder	"	136	110	52	70	96	92	28	83	96
Schweine	"	44 763	43 058	42 385	39 747	45 862	41 889	38 292	35 347	44 284
darunter hausgeschlachtet	"	1 423	1 240	299	340	608	335	325	374	520
Schlachtmengen ⁴⁾										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	5 598	5 389	5 109	4 870	5 585	5 075	4 665	4 298	5 362
darunter										
* Rinder insgesamt	"	1 050	991	737	784	934	746	727	669	880
* darunter										
Kälber ³⁾	"	18	16	9	14	17	13	12	10	12
Jungrinder	"	20	15	8	10	14	14	4	13	14
* Schweine	"	4 131	3 969	3 958	3 700	4 283	3 896	3 523	3 276	4 126
* Geflügelfleisch ⁵⁾	"
* Erzeugte Konsumeier ⁶⁾	1000 St.	17 263	18 141	17 836	17 858	17 332	20 354	20 294	19 895	20 194

Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
* Betriebe	Anzahl	1 401	1 397	1 400	1 398	1 396	1 404	1 403	1 401	1 401
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	355,8	356,3	357,0	358,9	359,5	359,2	361,1	362,5	364,3
* Geleistete Arbeitsstunden	"	44 907	44 578	46 082	43 760	45 268	42 368	48 207	40 678	46 414
* Entgelte	Mill. Euro	1 421,1	1 454,8	1 374,4	1 355,9	1 376,4	1 553,8	1 427,0	1 403,6	1 428,9
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	8 645,4	8 628,9	9 106,1	8 106,3	9 055,9	8 853,6	9 110,5	7 704,3	9 539,6
* darunter Auslandsumsatz	"	4 493,7	4 536,2	4 771,6	4 131,4	4 691,2	4 791,6	4 714,8	3 941,3	5 051,3
Exportquote ⁸⁾	%	52,0	52,6	52,4	51,0	51,8	54,1	51,8	51,2	53,0
Volumenindex des Auftragseingangs ⁹⁾	2010 = 100									
insgesamt	% ¹⁰⁾	- 5,8	1,0	7,9	- 4,1	8,0	- 8,8	0,8	- 1,4	6,4
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	- 6,4	- 1,9	6,7	- 1,0	11,5	- 4,4	1,0	- 8,4	- 7,2
Investitionsgüterproduzenten	"	- 6,6	4,9	9,8	- 8,5	10,2	- 20,1	4,3	- 3,9	3,6
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 5,4	- 14,1	- 10,0	- 10,1	- 30,7	- 3,7	- 5,4	8,0	10,1
Verbrauchsgüterproduzenten	"	- 2,0	1,5	8,4	- 4,2	0,5	8,7	- 4,8	17,6	29,5
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	- 8,5	3,6	17,0	9,6	14,8	1,9	6,6	- 13,6	6,1
Maschinenbau	"	- 7,3	3,9	16,0	2,9	7,0	- 12,9	- 6,2	- 6,6	11,6
Kraftwagen und -teile	"	- 9,8	0,5	22,1	- 27,2	35,4	2,3	8,4	- 7,7	1,6
Herstellung von Metallzeugnissen	"	- 9,9	3,8	2,5	- 6,3	18,1	- 9,3	5,8	- 12,9	- 7,8

Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Jul	August	Sept.	Jun	Jul	August	Sept.
* Betriebe ¹¹⁾	Anzahl	114	116	116	116	116	116	115	115	115
* Beschäftigte ¹¹⁾	"	16 396	16 477	16 273	16 729	16 790	16 540	16 944	16 944	17 085
* Geleistete Arbeitsstunden ¹¹⁾	1000 h	2 025	2 021	2 077	2 018	2 078	1 892	2 294	1 891	2 162
* Entgelte ¹¹⁾	Mill. Euro	70,1	73,4	71,8	69,1	70	78,8	78,1	73,9	72,4
* Stromerzeugung (brutto) der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ¹²⁾	Mill. kWh	939,0	794,0	651,3	684,8	749,5	438,4	481,8	435,7	483,5

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenpiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. – 3) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 4) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Lämmer, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 5) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. – 6) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 7) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; teilweise vorläufige Werte; rückwirkende Aktualisierungen wurden vorgenommen. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. – 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 9) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. – 10) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. – 11) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 12) Mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW.

Handwerk ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013				2014		
		Durchschnitt		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Beschäftigte ²⁾	2009 = 100 ³⁾	97,8	97,2	96,1	96,6	99,1	96,8	96,4	96,8	98,5
* Umsatz ⁴⁾	2009 = 100 ³⁾	102,9	102,8	82,9	103,6	107,6	117,0	89,0	103,9	107,8

Baugewerbe ⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Bauhauptgewerbe ⁷⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	50,3	51,4	52,8	53,4	53,1	49,1	48,6	49,0	49,1
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 745	4 824	5 868	5 539	5 770	5 063	5 647	5 181	5 795
davon										
* Wohnungsbau	"	2 061	2 123	2 511	2 403	2 511	2 297	2 533	2 342	2 594
* gewerblicher Bau	"	1 491	1 536	1 838	1 716	1 835	1 536	1 654	1 480	1 706
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 192	1 165	1 519	1 420	1 424	1 230	1 460	1 359	1 495
* Entgelte	Mill. Euro	119,1	123,6	140	131,8	129,6	121	125	119	123
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	513,9	553,7	660	628,3	624,6	559	610	619	656
davon										
* Wohnungsbau	"	179,2	212,1	270,5	241,7	214,4	205,1	233,2	219,9	278,9
* gewerblicher Bau	"	191,1	190,1	204,5	204,3	204,8	189,0	193,0	230,5	187,9
* öffentlicher und Straßenbau	"	143,6	151,5	184,9	182,3	205,5	165,1	183,7	168,5	189,0
Index des Auftragseingangs ⁸⁾	2010 = 100	126,4	126,4	165,7	116,7	135,7	114,1	166,9	120,9	130,5
darunter										
Wohnungsbau	"	168,8	163,3	253,3	144,7	173,6	174,2	143,9	134,7	161,1
gewerblicher Bau	"	152,3	151,5	164,5	125,9	167,7	125,6	190,5	126,7	166,5
öffentlicher und Straßenbau	"	95,7	97,7	143,2	102,3	101,5	89,3	154,6	112,8	94,4
Ausbaugewerbe ⁹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ¹⁰⁾	1000	21,4	22,3	.	.	22,5	23,6	.	.	23,5
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 309	6 706	.	.	6 958	7 142	.	.	7 306
* Entgelte	Mill. Euro	172,9	181,5	.	.	182,0	197,3	.	.	191,9
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	672,8	694,1	.	.	721,8	738,9	.	.	752,4

Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	530	561	794	591	495	599	657	510	557
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	462	481	671	507	426	505	533	392	479
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	687	805	1 118	853	770	854	1 324	850	777
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	128	147	212	156	137	157	240	164	139
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	191 860	230 753	314 302	246 186	230 623	254 426	404 396	243 228	225 648
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	127	118	150	149	108	155	143	102	126
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 043	1 125	1 929	836	822	1 287	1 005	1 056	731
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	165	163	319	138	145	210	142	139	126
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	175 873	168 302	388 958	153 216	179 413	220 659	124 870	113 060	139 676
* Wohnungen insgesamt ¹¹⁾	Anzahl	1 402	1 683	2 567	1 729	1 648	1 861	2 968	1 820	1 361
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ¹¹⁾	"	6 675	7 549	10 874	8 042	7 149	8 178	11 296	7 650	6 464

Großhandel ¹²⁾¹³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Index der Umsätze ¹⁴⁾ – real	2010 = 100	108,7	99,1	100,3	95,1	102,9	101,7	104,6	95,4	111,6
* Index der Umsätze ¹⁴⁾ – nominal	"	115,0	102,6	103,5	98,1	106,0	104,1	107,8	98,2	114,8
* Beschäftigte (Index)	"	99,6	101,2	100,9	101,5	101,8	102,3	102,6	103,0	103,2

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Zulassungspflichtiges Handwerk lt. Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten beiden Quartale sind jeweils vorläufig. – 2) Am Ende des Kalendervierteljahres. – 3) Hier: 30.09.2009 = 100. – 4) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). – 5) Hier: Vierteljahresdurchschnitt 2009 = 100. – 6) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt; frühere Ergebnisse sind weitgehend vergleichbar. – 7) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u.a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. – 8) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 9) Bauinstallation und sonstiger Ausbau; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). – 10) Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 11) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. – 12) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mix-Modell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 13) Einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. – 14) Ohne Umsatzsteuer.

Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Einzelhandel ²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ – real	2010 =100	100,8	98,1	98,7	98,0	94,1	94,7	100,1	94,1	96,8
* Index der Umsätze ³⁾ – nominal	"	104,1	102,8	103,2	102,3	98,9	99,8	105,2	98,7	102,2
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	105,0	106,9	106,5	108,6	100,6	105,3	109,3	102,2	103,5
Apotheken ⁵⁾	"	105,5	110,3	112,9	105,7	105,6	111,4	123,7	104,5	113,9
Bekleidung	"	103,6	104,8	102,0	96,0	110,4	99,9	104,4	100,0	103,5
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	103,9	101,2	99,3	91,3	96,5	99,0	108,0	104,9	112,4
Geräten d. Informations- u. Komm.technik ⁶⁾	"	102,3	96,3	83,5	91,3	92,4	77,4	87,8	85,6	92,7
Versand- u. Internet-Eh.	"	92,9	64,3	67,0	59,7	64,3	66,3	65,9	61,2	70,7
* Beschäftigte (Index)	"	102,4	102,2	101,7	102,5	102,6	102,8	102,9	103,6	103,7
K f z - H a n d e l ⁷⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ – real	"	112,9	108,0	104,6	101,4	112,5	113,0	119,5	98,9	119,5
* Index der Umsätze ³⁾ – nominal	"	115,6	110,5	107,1	103,8	114,8	115,6	122,6	101,7	122,9
* Beschäftigte (Index)	"	105,4	101,6	100,5	102,8	103,0	102,1	101,6	102,8	103,6
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ³⁾ – real	"	101,5	101,8	96,2	98,0	112,5	100,6	102,8	96,9	111,7
* Index der Umsätze ³⁾ – nominal	"	105,0	107,8	102,0	103,9	120,3	108,8	111,1	104,7	121,8
darunter										
Hotels, Gasthöfe u. Pensionen	"	105,5	106,0	86,7	87,4	132,5	102,1	100,1	88,6	132,8
Restaurants, Gastst., Imbissst., Cafés u. Ä.	"	108,0	107,8	110,7	114,6	112,8	106,8	111,8	112,7	112,7
Caterer u. sonst. Verpflegungsdienstleist.	"	99,7	107,1	106,2	105,4	115,9	119,7	123,8	110,0	122,5
Ausschank von Getränken	"	105,3	117,5	108,1	113,0	113,8	115,4	112,2	116,2	114,4
* Beschäftigte (Index)	"	105,3	106,6	106,1	108,4	109,2	109,0	108,7	108,8	110,1

Außenhandel ⁸⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt ⁹⁾	Mill. Euro	4 611,8	4 811,2	5 011,9	4 460,6	5 032,4	4 843,4	5 251,6	4 328,5	5 296,9
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	148,4	163,6	141,3	167,4	214,0	148,2	156,7	191,6	215,8
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 357,2	4 546,5	4 684,7	4 141,5	4 642,9	4 520,2	4 912,3	3 985,4	4 895,2
davon										
* Rohstoffe	"	17,9	16,4	15,1	15,4	14,6	18,5	15,9	12,9	20,2
* Halbwaren	"	353,1	347,8	339,1	285,7	318,4	240,4	322,6	261,1	273,5
* Fertigwaren	"	3 986,2	4 182,4	4 330,4	3 840,4	4 309,9	4 261,2	4 573,8	3 711,4	4 601,5
davon										
* Vorerzeugnisse	"	652,4	636,0	640,9	617,8	572,6	670,6	737,1	585,1	708,4
* Enderzeugnisse	"	3 333,8	3 546,4	3 689,5	3 222,7	3 737,4	3 590,6	3 836,7	3 126,2	3 893,1
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	1 293,1	1 369,1	1 404,4	1 326,8	1 334,7	1 473,2	1 631,4	1 462,7	1 678,4
Maschinen	"	529,6	545,8	535,6	537,2	521,2	527,6	594,9	483,5	548,3
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	455,0	557,8	623,8	370,3	673,6	602,0	667,5	349,1	687,9
elektrotechnische Erzeugnisse	"	470,4	491,5	548,0	461,9	530,7	454,8	454,1	362,4	430,2
Eisen- und Metallwaren	"	303,4	292,8	297,0	277,7	302,4	302,7	326,5	251,6	304,3
davon nach										
* Europa	"	3 067,4	3 193,4	3 311,5	2 844,3	3 457,1	3 204,0	3 392,0	2 671,1	3 500,5
* darunter EU-Länder	"	2 575,6	2 721,0	2 820,6	2 335,4	3 002,6	2 805,4	2 931,9	2 281,2	3 044,5
* Afrika	"	90,7	99,4	76,8	83,9	67,3	115,8	119,8	89,0	119,9
* Amerika	"	649,3	703,2	727,5	696,3	679,4	713,7	807,1	765,7	859,3
* Asien	"	757,2	773,9	854,7	791,3	791,1	779,4	835,5	770,8	790,8
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	46,6	40,6	40,8	43,9	36,9	29,7	33,6	31,2	25,8
* Einfuhr (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾	"	6 490,2	6 691,3	6 848,8	6 349,7	6 758,8	6 945,1	6 785,8	6 358,2	5 296,9
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	237,2	252,4	230,5	249,8	260,8	253,7	231,3	251,4	215,8
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	5 982,1	6 129,4	6 106,8	5 669,6	6 038,1	6 201,8	6 067,6	5 678,7	4 895,2
davon										
* Rohstoffe	"	230,0	465,9	536,0	460,6	479,2	428,2	400,4	435,3	20,2
* Halbwaren	"	730,0	728,9	714,3	671,9	634,0	903,9	844,2	773,1	273,5
* Fertigwaren	"	5 022,1	4 934,7	4 856,5	4 537,2	4 924,9	4 869,7	4 822,9	4 470,3	4 601,5
davon										
* Vorerzeugnisse	"	624,8	609,2	662,8	582,0	612,6	544,7	572,9	572,2	708,4
* Enderzeugnisse	"	4 397,2	4 325,5	4 193,7	3 955,1	4 312,3	4 325,0	4 250,0	3 898,1	3 893,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mix-Modell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2) Einschl. Tankstellen. – 3) Ohne Umsatzsteuer. – 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. – 5) Sowie Fach-einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). – 6) Sowie Hausrat a. n. g. – 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 8) Vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und -Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. – 9) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Gesamt-Positionen enthalten.

Noch: Außenhandel ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ²⁾										
davon aus										
* Europa	Mill.Euro	4 096,4	4 298,8	4 595,1	3 980,9	4 457,7	4 194,8	4 375,9	3 875,4	4 818,5
* darunter EU-Länder	"	3 415,6	3 365,6	3 566,9	3 155,2	3 501,0	3 164,5	3 408,8	2 991,8	3 779,2
* Afrika	"	130,1	132,6	97,6	132,7	128,7	141,0	107,8	172,6	122,5
* Amerika	"	715,1	774,7	736,4	894,2	714,6	1 138,9	648,5	847,1	645,5
* Asien	"	1 508,0	1 437,4	1 364,6	1 293,8	1 403,6	1 429,7	1 614,7	1 426,2	1 675,2
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	40,7	47,7	55,1	48,2	54,2	40,6	39,0	36,9	44,1

Tourismus ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Gästeankünfte	1000	1 086	1 104	1 202	1 240	1 343	1 263	1 334	1 218	1 382
* darunter von Auslandsgästen	"	270	276	338	329	326	292	358	335	342
* Gästeübernachtungen	"	2 497	2 527	2 879	3 007	2 953	2 794	3 048	3 031	3 077
* darunter von Auslandsgästen	"	519	531	627	662	599	541	707	690	673

Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	855	872	956	876	998	799	961	928	915
davon										
* Güterempfang	"	669	676	732	646	774	610	729	671	675
* Güterversand	"	186	196	223	230	224	189	232	256	239
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾	Anzahl	29 525	28 676	29 179	23 689	28 820	33 897	32 265	23 650	30 585
darunter										
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	26 317	25 442	25 426	20 926	25 948	29 781	28 169	20 585	27 086
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 736	1 792	2 017	1 333	1 746	2 326	2 133	1 733	2 137
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	976	957	1 249	1 023	732	1 315	1 397	948	841
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	392	366	372	333	316	404	434	302	394
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 485	2 415	2 610	2 557	2 647	2 497	2 818	2 195	2 344
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	1 801	1 710	2 047	1 930	1 933	1 937	2 146	1 596	1 802
* getötete Personen	"	23	18	21	17	24	13	11	23	28
* verletzte Personen	"	2 392	2 293	2 653	2 625	2 563	2 524	2 870	2 144	2 325
Liniennahverkehr der Verkehrsunternehmen ⁷⁾										
Fahrgäste ⁸⁾	1000	136 321	163 764	.	.	486 275	491 653	.	.	488 170
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	93 175	.	.	.	.	359 297	.	.	360 248
Straßenbahnen	"	18 354	.	.	.	.	61 340	.	.	57 174
Omnibussen	"	25 265	.	.	.	.	72 367	.	.	72 004
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 671 866	3 337 531	.	.	10 084 343	9 723 693	.	.	9 955 414
davon mit										
Eisenbahnen	"	2426 984	.	.	.	.	8 977 898	.	.	9 241 600
Straßenbahnen	"	77 581	.	.	.	.	257 957	.	.	240 330
Omnibussen	"	167 301	.	.	.	.	487 839	.	.	473 485
Linienfernverkehr mit Omnibusse ⁷⁾										
Fahrgäste	1000	66	72	.	.	288	240	.	.	358
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	55 550	60 921	.	.	251 526	208 290	.	.	304 286

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. – 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Ingesamt-Positionen enthalten. – 3) Betriebe ab 9 Betten; einschl. Campingplätzen (Touristik-Camping). Ab Januar 2012: Betriebe am 10 Betten; einschl. Campingplätzen (Touristik-Camping) ab 10 Stellplätzen. – 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenwagen den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. – 6) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel. – 7) Vierteljahresergebnisse (März = 1 Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). – 8) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Linienverkehr zusammen (Unternehmensfahrten).

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
B a n k e n ¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. Euro	168 240	163 727	.	.	471 257	479 570	.	.	...
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	123 438	119 569	.	.	344 749	343 286	.	.	...
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	24 055	21 552	.	.	48 831	51 931	.	.	...
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	99 383	98 017	.	.	295 918	291 335	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	189 021	201 411	.	.	587 131	598 964	.	.	...
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	845	794	839	793	816	845	849	748	723
davon										
* Unternehmen	"	129	138	138	132	127	125	121	135	129
* Verbraucher	"	511	455	481	451	476	509	492	415	371
* ehemals selbstständig Tätige	"	173	181	200	192	192	193	202	178	202
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	32	20	20	18	21	18	34	20	21
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	303 120	262 091	160 927	103 778	120 735	198 423	143 088	97 632	128 865

Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 032	5 969	6 614	5 933	6 205	4 712	5 382	4 628	5 214
* Gewerbeabmeldungen	"	5 877	5 698	6 062	5 013	5 248	4 635	5 612	4 581	4 935

Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Verbraucherpreise										
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010 = 100	111,8	105,3	105,7	105,6	105,6	106,2	106,3	106,3	106,4
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	120,2	110,3	111,0	110,2	109,9	111,2	110,8	110,7	110,7
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	118,4	106,8	108,1	107,1	106,3	110,2	109,6	109,5	109,5
Bekleidung, Schuhe	"	99,2	103,5	98,2	100,2	105,8	102,8	98,5	101,0	107,2
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	115,4	107,3	107,6	107,6	107,7	108,4	108,4	108,5	108,6
* Nettokaltmieten	"	109,2	104,2	104,5	104,5	104,6	105,8	105,8	106,0	106,1
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	"	103,1	99,8	99,6	99,7	99,8	99,9	99,9	99,8	100,1
Gesundheitspflege	"	109,6	99,1	99,2	99,2	99,3	100,6	101,3	101,4	101,5
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	120,9	106,8	107,9	107,3	107,4	107,7	107,6	107,1	107,2
Nachrichtenübermittlung	"	84,5	93,4	93,6	93,3	92,9	92,3	92,2	92,0	91,9
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	101,4	102,4	105,4	105,3	102,6	103,0	105,7	105,6	103,1
Bildungswesen	"	104,4	99,9	99,4	100,1	100,1	101,3	101,4	101,4	101,4
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	"	114,2	107,6	107,2	107,4	109,0	109,0	109,3	109,1	110,8
B a u p r e i s e										
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁷⁾	"	118,3	106,1	.	106,3	.	.	.	.	.

Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Steueraufkommen insgesamt ⁸⁾	Mill. Euro	3 882,5 r	3 993,7 r	3 607,8 r	2 876,6 r	4 432,0 r	5 123,5 r	3 587,9 r	3 408,4	4 833,4
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	3 345,7	3 857,3	3 421,7	2 746,9	4 325,2	5 028,3	3 342,3	3 243,1	4 637,1
davon										
Lohnsteuer ⁹⁾	"	1 538,6	1 565,1	1 540,4	1 436,0	1 364,6	1 603,6	1 612,1	1 513,1	1 437,5
veranlagte Einkommensteuer	"	210,3	235,4	- 76,9	- 8,3	715,1	796,8	- 57,1	- 14,2	788,8
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	165,9	166,6	288,1	94,2	78,5	417,1	331,4	88,4	402,3
Zinsabschlag ⁷⁾	"	259,1	280,1	249,7	206,2	140,0	147,8	252,3	181,3	124,6
Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	132,6	139,0	74,5	- 487,3	581,0	730,7	- 109,1	68,3	532,1
Umsatzsteuer	"	1 305,8	1 336,0	1 234,6	1 372,4	1 281,9	1 197,3	1 192,9	1 271,1	1 184,2
Einfuhrumsatzsteuer	"	144,6	135,0	111,3	133,8	164,0	135,0	119,9	134,5	167,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). – 2) Einschl. durchlaufender Kredite. – 3) Ohne durchlaufende Kredite. – 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. – 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. – 6) Und andere Brennstoffe. – 7) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. – 8) Einschl. Gewerbesteuerumlage. – 9) Vor Zerlegung.

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2012	2013	2013			2014			
		Durchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾										
noch: davon										
Bundessteuern	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	"	94,1 r	105,8 r	104,8 r	128,8 r	106,8 r	95,2 r	142,3 r	160,3	196,3
darunter										
Erbschaftsteuer	"	29,2	36,4	29,1	27,9	42,9	30,3	43,7	31,2	50,3
Grunderwerbsteuer	"	46,9	59,9	57,0	81,5	66,5	54,6	64,1	101,0	137,2
sonstige Landessteuern	"	18,0 r	9,5 r	18,6 r	19,5 r	- 2,6	10,4 r	34,4 r	28,0	9,5
Gewerbesteuerumlage	"	31,6	30,6	81,2	0,9	0,0	0,0	103,3	5,0	0,0

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2012	2013	2012	2013				2014	
		Durchschnitt ²⁾		4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. Euro	2 016,8	2 017,8	2 020,1	2 608,7	1 284,2	1 995,5	2 145,8	1 520,8	2 437,3
davon										
Grundsteuer A	"	4,5	4,8	5,8	3,6	4,5	4,3	6,4	4,8	4,7
Grundsteuer B	"	153,0	213,3	239,3	178,0	191,1	206,0	263,5	227,8	250,7
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	828,5	1 033,9	1 049,6	1 050,9	998,9	921,0	1 131,5	1 058,8	1 254,6
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	658,0	652,3	612,6	1 178,8	69,6	753,6	624,7	205,0	806,9
Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	"	89,4	89,8	179,2	1,4	89,6	85,9	182,4	0,9	92,1
andere Steuern ³⁾	"	20,7	23,7	27,9	18,3	18,6	21,0	33,9	23,5	28,2

Verdienste ⁴⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2012	2013	2012	2013				2014	
		Durchschnitt ²⁾		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni
* Bruttomonatsverdienste ⁵⁾ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁶⁾ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	Euro	4 200	4 271	3 788	3 756	3 803	3 810	3 843	3 821	3 877
und zwar										
* männlich	"	4 484	4 529	4 011	3 948	4 006	4 012	4 049	4 038	4 094
* weiblich	"	3 560	3 669	3 289	3 307	3 329	3 338	3 365	3 326	3 377
* Leistungsgruppe 1 ⁷⁾	"	7 914	8 059	6 734	6 731	6 827	6 828	6 870	6 713	6 812
* Leistungsgruppe 2 ⁷⁾	"	4 983	5 064	4 497	4 443	4 469	4 503	4 539	4 571	4 614
* Leistungsgruppe 3 ⁷⁾	"	3 319	3 380	3 062	3 047	3 090	3 096	3 124	3 055	3 115
* Leistungsgruppe 4 ⁷⁾	"	2 643	2 675	2 478	2 419	2 491	2 503	2 518	2 430	2 495
* Leistungsgruppe 5 ⁷⁾	"	2 108	2 167	2 019	1 993	2 038	2 053	2 068	2 008	2 055
* Produzierendes Gewerbe	"	4 143	4 204	3 737	3 667	3 733	3 757	3 808	3 750	3 847
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	"	3 623	3 650	3 467	3 327	3 532	3 415	3 400	3 139	3 180
* Verarbeitendes Gewerbe	"	4 297	4 375	3 835	3 820	3 846	3 858	3 921	3 878	3 980
* Energieversorgung	"	4 870	5 142	4 302	4 373	4 472	4 514	4 580	4 716	4 863
* Wasserversorgung ⁸⁾	"	3 451	3 508	3 198	3 209	3 220	3 219	3 262	3 269	3 306
* Baugewerbe	"	3 325	3 260	3 198	2 832	3 098	3 185	3 154	2 927	3 097
* Dienstleistungsbereich	"	4 225	4 301	3 811	3 796	3 834	3 834	3 859	3 854	3 891
* Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	"	3 832	3 864	3 424	3 416	3 436	3 441	3 468	3 375	3 393
* Verkehr und Lagerei	"	3 860	3 792	3 536	3 415	3 488	3 533	3 526	3 453	3 553
* Gastgewerbe	"	2 411	2 459	2 300	2 305	2 351	2 328	2 320	2 345	2 357
* Information und Kommunikation	"	5 696	5 787	4 839	4 953	4 963	4 967	5 009	5 127	5 128
* Erbringung von Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	"	6 884	7 211	5 520	5 562	5 614	5 626	5 682	5 874	5 850
* Grundstücks- und Wohnungswesen	"	5 214	5 929	4 429	4 727	4 625	4 596	4 540	4 395	4 416
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen	"	5 156	5 302	4 596	4 642	4 747	4 683	4 748	4 695	4 714
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	"	2 630	2 810	2 522	2 509	2 645	2 585	2 682	2 700	2 698
* Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	"	3 486	3 573	3 390	3 415	3 415	3 477	3 484	3 500	3 549
* Erziehung und Unterricht	"	4 151	4 247	4 110	4 096	4 094	4 196	4 209	4 189	4 325
* Gesundheits- und Sozialwesen	"	3 577	3 706	3 418	3 446	3 462	3 434	3 446	3 408	3 471
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	"	3 992	3 702	3 635	3 343	3 353	3 467	3 376	3 429	3 572
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	"	3 927	3 766	3 732	3 462	3 417	3 434	3 519	3 678	3 859

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. – 2) Vierteljahresdurchschnitte. – 3) Und steuerähnliche Einnahmen. – 4) Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit der Daten mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 5) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte, d. h. März = Durchschnitt aus Jan. bis März, Juni = Durchschnitt aus April bis Juni usw., ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten; er ergibt sich als Durchschnitt der Ergebnisse für die Monate März, Juni, September und Dezember. – 6) Einschl. Beamte. – 7) Leistungsgruppe 1 (LG 1): Arbeitnehmer in leitender Stellung; LG 2: herausgehobene Fachkräfte; LG 3: Fachkräfte; LG 4: angelernte Arbeitnehmer; LG 5: ungelernte Arbeitnehmer. – 8) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung.

Modernes Regieren in China

Herausgegeben von Hubert Heinelt, 184 Seiten, kartoniert, 34,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2014.

Die wirtschaftliche Entwicklung in der Volksrepublik China ist beachtlich. Angesichts eines für die ausländischen Beobachter nicht erkennbaren grundlegenden Wandels hin in Richtung auf ein demokratisch strukturiertes politisches System westlichen Musters muss diese wirtschaftliche Entwicklung erstaunen, gehört es doch zu einer der Selbstgewissheiten des Denkens in westlich geprägten Teilen der Welt, dass Interessenvermittlung, die in demokratischen politischen Systemen in vielfältiger Weise ermöglicht wird, nicht nur Legitimation politischer Interventionen (Herrschaft) generiert, sondern auch deren Effektivität. In Anbetracht der wirtschaftlichen Dynamik der Volksrepublik China, die offensichtlich trotz eines allgegenwärtigen Staates möglich ist, der zudem noch von nur einem Akteur – nämlich der Kommunistischen Partei – kontrolliert wird, geht der vorliegende Band den folgenden Fragen nach: Wie erfolgt in der Volksrepublik China Interessenvermittlung? Gibt es funktional äquivalente Formen zu den im Westen bekannten Formen demokratisch gefasster Interessenvermittlung? 7559

Diese Wirtschaft tötet

Mit einem Vorwort von Heribert Prantl. Von Matthias Drobinski, 48 Seiten, kartoniert, 4,90 Euro, Süddeutsche Zeitung Edition Streitschrift, München 2014.

In seiner vorliegenden Streitschrift „Diese Wirtschaft tötet“ der Süddeutschen Zeitung Edition drängt Matthias Drobinski (Innenpolitikressort der SZ) zu einem radikalen Umdenken in unserer Wirtschaft. Er nimmt die Anprangerung der „Globalisierung der Gleichgültigkeit“ durch Papst Franziskus zum Anlass, um für eine menschenfreundliche Lebens- und Wirtschaftsweise einzutreten. Heribert Prantl im Vorwort zur Streitschrift „Diese Wirtschaft tötet“: „Die Botschaft des Franziskus ist nicht neu; Franziskus denkt und schreibt nur weniger wattiert, als seine Vorgänger. Die Güter der Erde gehören allen Menschen – so hat es das Zweite Vatikanische Konzil vor fünfzig Jahren formuliert.“ 7581

big data @ work

Enttarne den Mythos, entdecke die Möglichkeiten. Von Thomas H. Davenport, XV, 274 Seiten, geb., mit Schutzumschlag, 24,90 Euro, Verlag Frank Vahlen, München 2014.

Big Data ist in aller Munde. Doch wie können Unternehmen die Unmengen an Daten nutzen? In diesem Buch wird die Bedeutung von Big Data für Unternehmen und deren Führungskräfte beschrieben. Es verlässt die Arena politischer und gesellschaftskritischer Auseinandersetzung und untersucht die Bedeutung von Big-Data-Technologien für die Wertschöpfung in Unternehmen. Der Autor Tom Davenport identifiziert 3 Klassen von Möglichkeiten, bei denen Big Data Werte für Unternehmen schaffen kann: Kostenreduktion, Entschei-

dungsverbesserung sowie die Verbesserung von Produkten und Dienstleistungen. Um diese Möglichkeiten nutzen zu können, benötigen Unternehmen nicht nur eine Big-Data-Strategie, sondern deren Führungskräfte auch ein grundlegendes Verständnis für die Technologien rund um Big Data. Beiden Herausforderungen widmet sich dieses Buch. Der Autor verzichtet hier auf die bekannten „Wow-Effekte“ rund um Big Data, denn er fokussiert darauf, wie diese neue Ressource genutzt werden kann. Am Ende jedes Kapitels motivieren aktivitätsorientierte Fragen den Leser, selbst Lösungen für eine erfolgreiche Implementierung und Nutzung von Big Data zu erarbeiten. 7574

Zur Demokratie in Europa: Unionsbürgerschaft und europäische Öffentlichkeit

Von Christian Calliess und Moritz Hartmann, XI, 157 Seiten, kartoniert, 19,00 Euro, Mohr Siebeck, Tübingen 2014.

Die Europäische Union befindet sich in einer demokratischen Krise. Nicht zuletzt im Zuge der Finanz- und Staatsschuldenkrise ist die Erkenntnis in das öffentliche Bewusstsein gerückt, dass die wirtschaftliche Integration Europas inzwischen so politisch geworden ist, dass eine Antwort auf die Frage nach einer europäischen Öffentlichkeit als demokratische Grundbedingung immer dringlicher wird. Wie aber entsteht eine europäische Öffentlichkeit, wie lässt sie sich im Kontext der europäischen Verträge verstehen und konstruieren? Im Staaten- und Verfassungsverbund der Europäischen Union kann sich eine Öffentlichkeit nicht allein aus der nationalen Identität heraus entwickeln. Der vorliegende Band unternimmt den Versuch, eine europäische Öffentlichkeit aus dem grundlegenden Status der Angehörigen der Mitgliedstaaten abzuleiten: der Unionsbürgerschaft des Artikel 20 AEUV. Im Rahmen der dualen Legitimation des europäischen Demokratieprinzips entfaltet sich der Einzelne als Staats- und Unionsbürger zwischen nationalen Parlamenten und Europäischem Parlament in einem neuen öffentlichen Raum des Politischen jenseits des Binnenmarktes. 7568

Ergänzungslieferungen

Hessisches Gleichberechtigungsgesetz – HGIG

Kommentar. Von Dr. Torsten von Roettenken, Vorsitzender Richter am Verwaltungsgericht Frankfurt am Main, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 51. Erg.-Lfg. vom Oktober 2014, 2444 Seiten in 2 Ordnern) 125,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, Heidelberg 2014. 6749

SGB HR: Soziale Gesetzgebung und Praxis, Sozialgesetzbuch, Haushalts- und Rechnungswesen

Bearbeitet von B. Senkel und M. Lipphaus, 7. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 62. Erg.-Lfg. vom 1. April 2014) 82,50 Euro; Fachverlag C. W. Haarfeld, Essen 2014. 2473

Noch: Buchbesprechungen

Informelle Politik

Konzepte, Akteure und Prozesse. Schriften der DVPW-Sektion Regierungssystem und Regieren in der Bundesrepublik Deutschland. Herausgegeben von Stefan Bröckler und Timo Grunden, 375 Seiten, kartoniert, 49,99 Euro, Springer VS, Wiesbaden 2014.

„Wirklich wichtige Entscheidungen werden ausnahmslos in Gremien getroffen, die es nicht gibt.“ Walter Scheel wird gewusst haben, wovon er sprach. Die Verfassungswirklichkeit der Bundesrepublik Deutschland erschließt sich nicht allein durch das Staatsorganisationsrecht. Regieren ist auch ein Prozess, der in informelle Entscheidungszentren verlagert wird, der ungeschriebenen Regeln folgt und den beteiligten Akteuren ein politisches Praxiswissen abverlangt. Aus diesem Grund werden „informelle Politik“ und „informelles Regieren“ immer mehr zu Schlüsselbegriffen der Regierungsforschung. Die informellen Institutionen und politischen Praktiken des Regierens sind Gegenstand des vorliegenden Bandes. Die Autorinnen und Autoren setzen sich kritisch mit Analysekonzepten zum „Informellen Regieren“ auseinander und präsentieren neue empirische Erkenntnisse. Aus dem Inhalt: Konzepte und analytische

Zugänge. – Akteure und Institutionen des informellen Regierens. – Prozesse informeller Willensbildung und Entscheidungsfindung. 7549

Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland

Herausgegeben von Uwe Andersen und Wichard Woyke, 7., vollständig aktualisierte Auflage, XXIII, 862 Seiten, gebunden, 59,99 Euro, Springer VS, Wiesbaden 2013.

Das vorliegende Handwörterbuch bietet die Grundlagen zu allen wichtigen Aspekten des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland und eignet sich sowohl für politikwissenschaftliche Einführungskurse als auch zum Nachschlagen. Das Standardwerk wurde für die 7. Auflage komplett überarbeitet und erweitert. Ausgewählte Stichpunkte: Außenpolitik, Bundeskanzler, Deutschlandforschung, Energiepolitik, Entwicklungspolitik, Europapolitik, Familienpolitik, Frauen und Politik, Gerichte, Interessengruppen, Landtage, Massenmedien, Ministerium für Staatssicherheit, Pluralismus, Notstandsverfassung, Rechnungshof, Rechtsstaat, Soziale Marktwirtschaft, Splitterparteien, Staatsgewalt, Tarifautonomie, Verkehrspolitik, Wohlfahrtsverbände. 7550

Veröffentlichungen des Hessischen Statistischen Landesamtes im November 2014

Statistische Berichte und sonstige Veröffentlichungen – kostenfreie Download-Dateien

Ausgewählte Daten über Bevölkerung und Haushalte am 9. Mai 2011 in den hessischen Gemeinden und Gemeindeteilen (Ergebnisse des Zensus 2011)¹⁾

Heft 1: Regierungsbezirk Darmstadt; (AO/VZ 2011-4); (G)¹⁾

Heft 2: Regierungsbezirk Gießen; (AO/VZ 2011-4); (G)¹⁾

Heft 3: Regierungsbezirk Kassel; (AO/VZ 2011-4); (G)¹⁾

Schul- und Berufsausbildung der Bevölkerung in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten (Ergebnisse des Zensus 2011); (AO/VZ 2011-5); (K)¹⁾

Die Krankenhäuser in Hessen am 31. Dezember 2013; (A IV 2 - j/13)¹⁾

Die Studierenden an den Hochschulen in Hessen im Wintersemester 2014/15 (Vorläufige Ergebnisse); (B III 1/S - WS 2014/15)¹⁾

Bodennutzung in Hessen 2014 (Endgültiges Ergebnis); (C I 1 - j/14); (K)¹⁾

Weinbestände in Hessen im Jahr 2014; (C II 3 - j/14)¹⁾

Schlachtungen in Hessen im 3. Vierteljahr 2014 (Vorläufiges Ergebnis); (C III 2 - vj 3/14); (K)¹⁾

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Hessen im September 2014 (Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten); (E I - m 09/14)¹⁾

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im September 2014; (E I 3 - m 09/14); PDF-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im September 2014; (E II 1 - m 09/14); (K)¹⁾

Investitionen im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe in Hessen im Jahr 2013; (E II 3 mit E III 3 - j/13)¹⁾

Jahreserhebung im Ausbaugewerbe in Hessen vom Juni 2014 (Bauinstallation und sonst. Ausbaugewerbe); (E III 2 - j/14); (K)¹⁾

Energieversorgung in Hessen im Juli 2014; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 07/14)¹⁾

Energieversorgung in Hessen im August 2014; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 08/14)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im August 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 08/14)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im August 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 08/14)¹⁾

Die hessische Ausfuhr 2013; (G III 1 - j/13)¹⁾

Die Ausfuhr Hessens im September 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 09/14)¹⁾

Die Einfuhr nach Hessen 2013; (G III 3 - j /13)¹⁾

Die Einfuhr nach Hessen im August 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 08/14)¹⁾

Die Einfuhr nach Hessen im September 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 09/14)¹⁾

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im September 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 09/14)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Gastgewerbe in Hessen im August 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 08/14)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigten im Gastgewerbe in Hessen im September 2014 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 09/14)¹⁾

Binnenschifffahrt in Hessen im September 2014; (H II 1 - m 09/14); (Häfen)¹⁾

Verbraucherpreisindex in Hessen im Oktober 2014; (M I 2 - m 10/14)¹⁾

Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im August 2014; (M I 4 - vj 3/14)¹⁾

Gefährliche Abfälle in Hessen 2012; (Q II 11 - j/12)¹⁾

K = mit Kreisergebnissen
G = mit Gemeindeergebnissen

1) PDF-Datei mit Excel-Anhang.